



Die Vereinigten Staaten und Mexico.

San Francisco, Ende Mai.

Es giebt wohl kein Land auf der Erde, dessen materielle Entwicklung schon in nächster Zeit so große Contraste bieten wird zu der Lethargie, in der es bisher vegetirte, wie Mexico.

In seiner üppigen und doch fast alle Früchte der mäßigen Zone umfassenden Vegetation schlummerte Mexico gleich einem bezauberten Dornröschen. Das einzige Zeichen von Thätigkeit, die man in seinem Traumleben wahrnehmen konnte, war das ungestörte Treiben der Straßenräuber in der nächsten Umgebung der Hauptstadt und die von Zeit zu Zeit in den entlegenen Provinzen von ehrgeizigen Generalen an der Spitze einer Corporalsgarde gegen die Centralregierung proclamirten eintägigen Revolutionen, genannt „Pronunciamientos“. Das spröde mexicanische Dornröschen scheint in der That Willens zu sein, sich aufzuwecken zu lassen, aber nicht von einem Prinzen von Geblüt, sondern vom souveränen Yankee.

An Reichthum des Bodens und an Vorzügen des Klimas ist Mexico von keinem Lande der Welt übertroffen. Californien und Nevada, deren Schätze das rasche Vordringen des Sternennetzers und die Ansiedelung des äußersten Westens zuzuschreiben ist, waren bis unmittelbar vor Entdeckung des Goldes mexicanische Domäne. Eben so fest, wie bei Cortez und seinen Soldaten, ist heutzutage der Glaube der Amerikaner an den unermesslichen Gold- und Silber-Reichthum Mexicos. Was dasselbe bisher an edlen Metallen mit Hilfe der primitivsten Utensilien zu Tage gefördert hat, gilt nur als Probe der noch im Schoß der Berge ruhenden Schätze. Man erachtet sie als unvergleichlich bedeutender, als diejenigen, welche die rücksichtslose Energie und die ausgezeichneten Maschinen der Amerikaner seit 1848 dem Boden Californiens und der anderen früher zu Mexico gehörigen Territorien entlockt haben.

Die unfreiwillige Abtretung der letzteren, die beständigen gewaltsamen Uebergänge der amerikanischen Grenzansiedler, die Ungenügsamkeit, mit der die amerikanische Presse und die Volksredner das „manifest destiny“ proclamirten, das Mexico und den ganzen Continent bis an den Isthmus von Panama unter die Fittige des amerikanischen Adlers bringen soll, hatten die Stimmung der Mexicaner gegenüber den Amerikanern auch im persönlichen Verkehr zu einer höchst mißtrauischen gemacht.

Die amerikanischen Capitalisten haben nunmehr eingesehen, daß die Berufung auf das „manifest destiny“ vorläufig nicht das praktikabelste Mittel ist, um festen Fuß in Mexico zu fassen; sie desavouiren alle Eroberungsgelüste und erklären, daß es ihnen nur darum zu thun sei, den noch in seiner Kindheit befindlichen Handelsverkehr zwischen den Vereinigten Staaten und Mexico, sowie die Industrie des letzteren zum Gewinn beider Nationen durch Einführung von Telegraphen, Eisenbahnen und Maschinen zu entwickeln.

Präsident Diaz, dessen Verwaltung hinsichtlich der Herstellung des Landfriedens die erfolgreichste in Mexico gewesen, ließ den Sirenenstimmen der amerikanischen Speculanten ein williges Ohr. Daß Mexico selbst durch Vermittelung seines bisher so gehagten Nachbarn in die Reihe der Culturvölker zu treten wünscht, ist gewiß ein Beweis dafür, daß keine Abgeschlossenheit vermag, dem Andrang der modernen Culturkräfte zu widerstehen. Es kommt den Amerikanern allerdings zu statten, daß ihr Entgegenkommen gerade jetzt in natürlichem Zusammenhange mit der Logik der Verhältnisse erscheint. Das ameri-

kaisische Dampftröf ist nunmehr durch die Wildniß von Arizona und Neu-Mexico bis an die mexicanische Grenze vorgedrungen. Diese wird bei El Paso del Norte (an der Grenzlinie von Texas) von der zweiten, soeben beendigten Transcontinental-Eisenbahn berührt, die durch die Vereinigung der Atchison-, Santa Fé- und der Southern-Pacific-Eisenbahnen entstanden ist.

Eine Gesellschaft von Capitalisten Bostons, die bei der erstgenannten Bahn interessiert sind, hat vom Präsidenten Diaz eine Concession nebst bedeutenden Geld-Subsidien und Landchenkungen erlangt zum Bau einer Eisenbahn von der Hauptstadt nach Leon und von da nach El Paso. Nach Vollendung derselben wird die Hauptstadt Mexicos und zugleich das beste Agriculturland und die ergiebigsten Gold- und Silberdistricte in unmittelbarer Verbindung sein mit allen großen Mittelpunkten der Ost- und Westküsten der Vereinigten Staaten. Dieselbe generöse Unterstützung seitens der Regierung Mexicos ist anderen amerikanischen Capitalisten gewährt worden, die eine neue, den Staat Yaca kreuzende Bahn zwischen Vera Cruz und der Hauptstadt entrichten, die letztere mit Mazatlan und Acapulco am Stillen Ocean verbinden wollen und eine Bahn über den Isthmus von Tehuantepec bereits begonnen haben.

General Grant, der neuerdings wiederholtentlich das Wort ergriffen zu Gunsten eines engeren commerciellen Anschlusses an Mexico, hat sich im Interesse der im südlichen Mexico projectirten Bahnen, allerdings nicht ohne den Anschein einer diplomatischen Mission nach der Hauptstadt Mexico begeben. Zuerst mit entschiedenem Mißtrauen aufgenommen, suchte er bei dem später ihm zu Ehren veranstalteten Banquet durch schlagende Beweisführung darzuthun, daß jeder Argwohn Mexicos hinsichtlich der angeblichen Eroberungsgelüste der Vereinigten Staaten gänzlich unbegründet sei. Er erinnert daran, daß während seiner Präsidentschaft die Bevölkerung von San Domingo die größten Anstrengungen machte, um von den Vereinigten Staaten annectirt zu werden, daß aber trotz seiner eigenen Unterstützung des Annectirungsprojects der Senat der Vereinigten Staaten dasselbe fast einstimmig verworfen habe.

Mexico hat sich bereits verbindlich gemacht, im Laufe von zwei Jahren Eisenbahn-Subsidien im Betrage von achtzig Millionen Dollars zu zahlen.

Man kann dabei das pessimistische Bedenken nicht unterdrücken: Wie will Mexico mit einem jährlichen Einkommen von zehn Millionen Dollars in zwei Jahren 80 Millionen Subsidien zahlen? Ist nicht die voraussichtliche Unerfüllbarkeit dieser Verpflichtungen Mexicos das Mittel, wodurch die Amerikaner zur Occupation Mexicos gelangen können? Wenn Mexico seine Verheißungen nicht erfüllt, oder wenn die mexicanische Bevölkerung ihrer alten Abneigung gegen die Amerikaner durch Zerstörung der durch dieselben angelegten Telegraphen und Eisenbahnen Luft machen sollte, dann wird das bedrohte amerikanische Capital die militärische Intervention der Vereinigten Staaten zu erlangen wissen *).

Welche Konsequenzen aus der finanziellen Suprematie der Amerikaner in Mexico hervorgehen werden, ist eine ernste Frage für die politische Existenz Mexicos.

W. L.

*) Den jüngsten Nachrichten zufolge hat der mexicanische Staat Sonora Truppen aufgeboden, um den innerhalb seiner Grenzen von der Centralregierung concessionirten Bau einer Eisenbahn zu hindern.

Breslau, 21. Juni.

Von den nunmehr getroffenen Entscheidungen in Bezug auf die Minister-Ernennungen hat eigentlich keine überrascht, als die auf mehrfach ausgesprochenen Wunsch erfolgte Entlassung des Grafen Otto zu Stolberg Wernigerode und auch wohl diese nur insofern, als sie erst nach der Ernennung des Herrn v. Bötticher zum Stellvertreter des Fürsten Bischoff erfolgte. Daß die Stellung des Herrn von Bötticher eine wesentlich andere sein wird, als die des Grafen Stolberg, liegt auf der Hand. Er wird nicht bloß ein Stellvertreter, sondern ein beständig thätiger Mitarbeiter an den Plänen des Reichskanzlers sein; auf seinen Schultern wird wenigstens die Last der ganzen Detailarbeit ruhen, und er wird diese Arbeit um so leichter übernehmen können, als er, wie gesagt, auch in den Principien selbst sich überall mit dem Reichskanzler in voller Uebereinstimmung befindet. An sich wird dies dem Kanzler ja natürlich sehr willkommen sein; gleichwohl wird die Volksvertretung den Erfsatz des Grafen Stolberg durch einen vom Reichskanzler augenscheinlich abhängigeren und gefügigeren Mann vorläufig nicht gerade mit besonderer Sympathie begrüßen; denn es drängt sich auch bei diesem Vorgang die Wahrnehmung auf, daß damit nur ein neuer Stein in das Fundament eingefügt wird, auf welchem der Kanzler sein immer persönlicher werdendes Regiment zu etabliren sucht. Das ist der Punkt, der unseres Erachtens als der maßgebende in die Augen springt.

An Herrn v. Puttkamer, als den neuen Minister des Innern, richtet die „Germania“ die besondere Bitte, den Culturkampf, von dem er in seinem früheren Ressort genug gekostet hat, endlich aus der Verwaltung des Innern auszutreiben. Mag er als Vertreter formeller Bedenken getragen haben, für die Bestätigung in Communalämtern neue Grundsätze aufzustellen, so wird er jetzt die Nothwendigkeit einer anderen Praxis aus Gründen der Gerechtigkeit und der politischen Klugheit nicht bestreiten. Und die übrigen Culturkampf-Maßregeln dieses Ressorts, welche zwar für die Betroffenen oft recht empfindlich, aber im Vergleiche zu den großen Zwecken des Staates kleinlich und mindestens nutzlos waren, kann er doch mit leichtem Herzen fahren lassen.

Als Cultusminister erhält Herr v. Puttkamer von demselben ultramontanen Blatte folgenden Abkchid:

Herr v. Puttkamer hat jetzt zwei Jahre das Cultusministerium verwaltet. Die Beendigung des Culturkampfes hat er nicht erreicht. Wir nehmen gern an, daß es ihm persönlich Ernst war mit der Erstrebung eines Ausgleiches und daß der Erfolg bloß deshalb ausblieb, weil eine andere Hand sich in die Kirchenpolitik mischte, welche mit den neuen Mitteln auf das alte Ziel, die Unterwerfung der Kirche unter die Majestät und die Vernichtung des Centrums hinausging und hinausgeht. Indem wir neben einigen Milderungen der maßgeblichen Praxis die Verdienste Puttkamers um die allmähliche Einschränkung der Simultanschulen gern anerkennen, können wir gegen sein System den Vorwurf der Unklarheit und Unentschiedenheit nicht unterdrücken. Er glaubte nach dem Vorbilde, welches ihm zeitweise der Kanzler gab, stets ein freundliches Auge nach links wenden und Herrn von Bennigsen wenigstens durch verbale Concessionen in freundlicher Stimmung erhalten zu müssen.

In Bezug auf den neuen Cultusminister Herrn v. Gölher sagt das Hauptorgan der Ultramontanen, an die letzten Worte anknüpfend:

Soweit wir Herrn v. Gölher's Charakter kennen, wird dieses diplomatische Neugeln nach beiden Seiten wohl nicht in der bisherigen Weise fortgeführt werden; man traut ihm ein weniger diplomatisches, rücksichtsloseres und kühneres Vorgehen zu, und man darf gespannt sein, wie lange die entschlossene Fortsetzung der antiliberalen

Von der Ausstellung.

Baumaterialien. Bau- und Ingenieurwesen.

Nicht allzu stark vertreten sind Baumaterialien auf der Ausstellung, wenn wir von den natürlichen Steinen, namentlich dem Granit, dem „schlesischen Marmor“ absehen. Es könnte fast den Eindruck machen, als würde der Reichthum der schlesischen Gebirge an brauchbaren Gesteinen und sonstigen zu Bauzwecken dienenden Baumaterialien nicht entsprechend ausgebeutet, oder ist in dieser Beziehung die Bethätigung der betreffenden Industriellen eine zurückhaltende gewesen? Eine sehr große Schuld an diesem nicht gerade vortheilhaften Eindruck trägt auch die unübersichtliche und zersplitterte Anordnung, welche ja auch unsere so hoch entwickelte Thonwareindustrie, vielleicht die erste in ganz Deutschland, nicht so recht zur Geltung kommen läßt, wie sie es in der That verdient; es hält manchmal recht schwer, sich von den verschiedenen, oft ganz abgelegenen Punkten der Ausstellung die zusammengehörigen Gegenstände herauszufinden um einen Begriff über den Stand dieser oder jener Industrie zu gewinnen.

Unter den natürlichen Steinen nimmt naturgemäß der Granit, mit welchem Material Schlesien ja einen großen Theil von Deutschland versorgt, die erste Stelle ein. Die Kulmitz'sche Handelsgesellschaft führt uns dieses Material sowohl an ihrem Pavillon in den verschiedensten Bearbeitungen, als auch außerhalb in Platten von staunenswerther Größe, zu Grabdenkmälern verwandt, schließlich in 2 großen Stufenpyramiden von vorzüglichem Plastermaterial vor. Der Granit wird in offenen Steinbrüchen in der Nähe von Striegau gewonnen; Oberflreit liefert den helleren, der Streblener ist dunkler und in der Nähe von Zauer wird eine ins Gelbliche spielende Varietät gefunden. Zum Vergleich ist auch rother, schwedischer Granit mit ausgestellt, an einem Grabdenkmal und an der Säule vor dem Pavillon, bei welchen Gegenständen nur die Bearbeitung von Kulmitz herrührt.

Was die äußere Erscheinung des Pavillons Kulmitz anbelangt, so hört man vielfach abfällige Urtheile über die Schlankheit der weit auseinanderstehenden Säulen an der einen Tempelbau nachahmenden Fassade. Wir möchten daran erinnern, daß es wohl eine sehr selten an den Architekten herantretende Aufgabe ist, eine ganze Fassade aus Granit herzustellen, namentlich wenn von dem Bauherrn noch die weitere Forderung gestellt wird, daß die verwendeten Bauglieder möglichst alle Arten der Bearbeitung zeigen sollen. Die schwierige Behandlung des Materials, welche jede feinere Profilierung ausschließt, ließ dasselbe bei Bauten bisher nur in ganz einfacher Form als Constructionsheil verwenden, oder wenn man sich den Luxus einer besseren Bearbeitung erlaubte, war dies höchstens am Unterbau eines Denkmals, also bei einem verhältnismäßig kleinen Stück. Die sehr hohe Druckfestigkeit des Materials entschuldigt, ja fordert, einen geringen Säulendurchmesser bezw. weite Intercolumnien. Es wird Niemandem ein-

fallen, eine gußeiserne Säule dicker zu machen, als die Regeln der Festigkeit verlangen; auch hat sich unser Auge hierbei schon an die weite Stützenstellung gewöhnt; warum sollen wir dem Granit innerhalb der dem Material zukommenden Grenzen nicht dasselbe concediren? Es wäre eine constructive Unwahrheit, wenn man Säulen aus Granit ebenso dick machen wollte, wie solche aus Sandstein oder Marmor. Ueberhaupt müßte sich ein Stil für die Behandlung des Granites an Fagaden, nachdem Kulmitz gezeigt hat, was mit den neueren Hilfsmitteln aus dem Material gemacht werden kann, erst herausbilden; nicht jeder Architekt würde sofort diese Aufgabe in dem unbekannten Stoffe und eben der Natur dieses Materials entsprechend lösen. Die über alles Lob erhabene Bearbeitung des so ungemein harten Steinest bei Kulmitz erregt mit Recht allgemeine Bewunderung. Ermöglicht wurde dieselbe nur durch die Anwendung der Dampftrakt und der Maschinen; so wird das Schleifen der Stücke von großen Schleifmaschinen besorgt; die Säulen werden auf der Drehbank hergestellt und auf eigenen Schleif- resp. Polirbänken fertig gemacht; zum Gesteinbohren verwendet Kulmitz 2 Bohrmaschinen, welche durch comprimirte Luft getrieben werden.

Der untere Theil des Baues, der Sockel und die Treppensufen zeigen eine gröbere Bearbeitung, sogenannte gestockte Flächen; der Aufbau, namentlich Säulen und Pilaster, sind geschliffen, theilweise auch polirt und durch die Abwechselung zwischen geschliffenen und polirten Theilen wird auch ein gewisses Farbenspiel erzielt. Was die Form des als Nachahmung einer dorischen Tempelfassade auftretenden Pavillons anbelangt, so ist hervorzuheben, daß die Metopenseiler durch ausgehauene und broncirte Einsätze aus Metall gebildet sind; überhaupt erhöht eine discret angebrachte Vergoldung den Reiz des mit einer kleinen Zinkattika abgeschlossenen Gesimses. Innen ist die Decke durch weiße Welen, welche durch rothe Schnüre mit Quasten gehalten werden, zwischen den Friesbalken in ebenso einfacher als ansprechender Weise gebildet; an den Säulen gefällt uns die Form des ziemlich langen Säulenhafes mit den beiden stark hervortretenden Wulsten nicht. Die vor dem Pavillon auf einem Unterbau aufgestellte Granitfäule mit aufgesetzter Kugel ist ebenso meisterhaft in der Behandlung des Materials, wie original in der Formgebung. Der Schaft, aus schwedischem Granit, ist durch ein in freier Weise gebildetes, sich spiralförmig um den Stamm windendes Pflanzenornament verziert, welches vertieft und gestockt, sich auch in der Farbe markant von der polirten Oberfläche abhebt. Das Innere des Pavillons zeigt uns die verschiedenen, von der Handelsgesellschaft Kulmitz betriebenen Geschäftszweige. Die Maschinen-Bauanstalt zu Ida- und Marienhütte bei Saarau hat eine Dampfmaschine, eine Ziegel- und eine Dampfpressen ausgestellt; eine ganze Collection von Ventilen, Hähnen, Dampfessel-armaturstücken zeigt uns die Producte der Gießerei; sehr hervor-

ragend ist auch, wie schon früher erwähnt, die Kulmitz'sche Chamottefabrikation, welche mehrere Cokessöfen ausgestellt hat; die Rohmaterialien dazu, hauptsächlich magerer Kaolin, blauer, plastischer Braunkohlenthon, sowie Schieferthon aus niederschlesischen Steinkohlengruben sind in einem Glaschranke in übersichtlicher Weise mit ausgestellt. Aus den bedeutenden Kammern Steinkohlengruben finden sich ebenfalls Proben im Pavillon, so daß wir ein Gesamtbild der Leistungen des Establishments erhalten. Der Entwurf zu dem Pavillon stammt von Architect Rhenius hier.

Granitwaaren, hauptsächlich Grabdenkmäler, in den, dem Material zukommenden, einfachen Formen und guter Bearbeitung stellt Paul Bartisch, Striegau, aus.

Der Marmor aus den Laaser Brüchen ist vertreten durch E. Niggel hier, welchen wir schon früher mehrfach als tüchtigen Steinmetzmeister kennen gelernt haben. Die Verwaltung der Prinzlichen Marmorbrüche, Seitenberg, Graßhaff Glas, hat einen zierlichen Säulenschaft mit runder Platte, durchweg aus einem sehr schön gezeichneten rosafarbenen Marmor ausgestellt. Am größten ist wohl die Marmor-Ausstellung von C. Thust, Gnadenfrei und Groß-Kunzendorf, Marmorwaaren-Fabrik und Kalkbrennerei. Der Marmor in verschiedenen, meist grauen Varietäten, wird uns in Plattenform, dann zu verschiedenen Grabdenkmälern, Kreuzen verarbeitet, schließlich gebrannt als Marmoralt vorgeführt. Die Bearbeitung ist eine gute, was von den Formen der ausgestellten Gegenstände nicht immer zu sagen ist.

Der Sandstein ist sehr gut vertreten durch Zeidler u. Wimmel, Bunzlau, welche uns durch ihren großen, 11 Meter hohen Sandstein-Obelisk mit Wasserbeden, durch ihre verschiedenartigen Materialproben in allen Arten der Bearbeitung in Treppensufen, Schleifsteinen, Trögen, schließlich durch eine größere Anzahl von Photographien von Bauten, zu welchen sie die Steinmetzwerke geliefert haben, ein übersichtliches Bild ihres leistungsfähigen Geschäftes geben. Das gelbliche Material wird aus den Radwiger, das weiße aus den Warthauer Brüchen gewonnen; woher eine als Bearbeitungsprobe mit ausgestellte rothe Varietät stammt, ist nicht mit angegeben. Der Stein hat ein mittleres Korn und ist für alle Arten der Bearbeitung geeignet, namentlich in gepigsten, gestockten und getönelten Flächen; minder für die ganz feine Charrirung in den Profilgliedern, da demselben das dicke Gefüge fehlt, welches namentlich gewisse Buntsandsteine aus dem Schwarzwalde auszeichnet; demzufolge ist auch die Druckfestigkeit nach Versuchen der Prüfungsstation der Gewerbe-Akademie in Berlin eine mittlere, für den Radwiger zu 317 Kilogramm, für den Warthauer zu 271 Kilogramm für die Zerstörung gefunden, während die vorgenannten, sowie einzelne Bogen-Sandsteine zum Theil eine mehr als doppelt so große Festigkeit besitzen.

Die Wetterbeständigkeit des Materials ist eine gute, wie die wohl erhaltenen alten Denkmäler und Bauten in Niederschlesien, nament-

Politik mit dem wechselnden politischen Spiel des Kanzlers in Harmonie bleibt.

Herr v. Götter hat bisher als Unterstaatssekretär die Politik Bismarcks mit befohlen; er wird also die Grundlagen der Verwaltung nicht ändern. Aber ein neuer Mann, der sich in keiner Weise engagiert hat, kann viel freier und erfolgreicher sich bewegen, auch wenn er denselben Bahnen folgt. Sollte die Regierung wirklich Ernst sein mit der Beendigung des Kulturkampfes, dann würde der Personenwechsel eine fruchtbare Gelegenheit bieten, mit Leichtigkeit Störungen und Schwierigkeiten zu lösen. Wir werden sehen, ob der Kanzler und sein neuer Kultusminister den günstigen Moment benutzen werden. Die Schritte, welche jüngst von Rom aus geschritten sind, entziehen ihnen den Vorwand der Unschlüssigkeit.

In den Augen der Katholiken hat der neue Kultusminister den Vorzug, daß er Herr v. Wolff von der hohen Stelle fernhält, die ihm eine Zeit lang zugebach war. Der Ruf, welchen sich Herr v. Wolff in Trier erworben, ist eine wirksame Folie für die Intentionen, welche man Herrn v. Götter zuschreibt.

Uns kam es natürlich darauf an, zu zeigen, wie unsere Gegner über die neuen Ernennungen denken. Ein uns befreundetes Blatt, die „Trib.“, schreibt dagegen besonders über die Ernennung des Herrn v. Götter: „Die Ernennung des Herrn v. Götter zum Kultusminister regt erklärlicher Weise zu Betrachtungen über die Vorgeschichte dieser Thatsache an. Daß es in dieser viermonatlichen Ministerkrise (sie dauerte von Mitte Februar bis Mitte Juni) an Frictionen mannigfacher Art bis in die höchsten Kreise hinauf nicht gefehlt hat, ist eine Vermuthung, die erst in späterer Zeit einmal ausführlich wird begründet werden können. Allem Anschein nach ist Herr von Götter der erste Colleague des Fürsten Bismarck, den dieser sich nicht selber ausgewählt, den vielmehr andere Einflüsse auf seinen Platz erhoben, wie wir dies bereits gestern andeuteten, als wir von dem Druck sprachen, dem der Kanzler sich gelegentlich dieser Ernennung gefügt habe. Dies schließt nun freilich nicht aus, daß Fürst Bismarck anfangs mit dieser Candidatur ganz einverstanden war. Die veränderte Haltung des Centrums bewirkte jedoch, daß der Reichskanzler in Herrn v. Wolff die geeignetere Persönlichkeit zur Befassung des Amtes eines Kultusministers erblickte. Inzwischen aber waren an entscheidender Stelle bereits andere Leute zu Gunsten des Herrn v. Götter thätig gewesen, und der Kanzler mußte sich bald überzeugen, daß seine später vorgebrachten Bedenken nicht mehr denjenigen Eindruck machen, den sie einige Zeit früher wohl nicht verfehlt haben würden. Zwar blieb die Entscheidung noch auf Wochen hin vertagt, aber diese Frist ließ Herr v. Götter nicht unbenußt, und so hat er denn nun auch das Ziel, das er von Anfang an nicht aus dem Auge gelassen, glücklich erreicht.“

Charakteristisch für die parlamentarischen Verhältnisse in Oesterreich ist es, daß die liberalen Elemente unter den Czaren eines nach dem andern von der parlamentarischen Thätigkeit sich zurückziehen. Neuestens hat der jungczechische Abgeordnete Celakowsky sein Reichsraths-Mandat niedergelegt, nachdem seine Gesinnungsgenossen, die Abgeordneten Kufner und Gregor, ihm darin vorangegangen sind. Immer klarer und deutlicher zeigt es sich, daß die verflochtene Reichsraths-Campagne auf die Organisation der Rechten einen nicht minder zerfetzenden Einfluß geübt hat, wie auf der Linken, und daß da wie dort die persönliche Ueberzeugung sich gegen das eiserne Gebot der Parteidisziplin aufbäumt. Dr. Wolfski gelang seinen Wählern (siehe Lemberg), daß er zu öfteren Malen gezwungen war, aus Parteirücksichten mit der Majorität gegen seine Ueberzeugung zu stimmen.

Wenn man den officiösen Andeutungen Glauben schenken darf, so stünden die Chancen der Nationalen und Clericalen, das nächste Ziel ihres Strebens, einen ausgiebigen Pairsschub zu erreichen, nicht besonders günstig. Während ein inspiriertes Blatt ausführt, daß es von der Regierung nicht klug wäre, der Majorität im Abgeordnetenhaus, auf welche sie sich nur höchst ungern stütze, die Macht im Herrenhaus zu verschaffen, weil sie in diesem Falle auf Gnade oder Ungnade der jeweilig dominirenden Fraction ausgeliefert wäre, erklärt der Krafauer „Czas“, welcher eine innige Fühlung mit der gegenwärtigen Regierung besitzt, daß ein Massen-Pairsschub deshalb gefährlich wäre, weil dadurch „gewisse Freunde“ der Regierung zu übermüthigen Anträgen ermutigt, lässigere Elemente dagegen zu vollständiger Vernachlässigung ihrer Pflichten verleitet werden könnten. Was Noth thue, sei, dafür zu sorgen, daß das Herrenhaus von einem Uebel befreit werde, an welchem es gegenwärtig laborire, daß nämlich die oppositionellen Mitglieder zumest in Wien oder in der nächsten Umgebung wohnen, während der Anhang der Regierung in allen Ländern weit zer-

streut ist. Es empfehle sich daher, eine „beschränkte Anzahl von verdienstmäßigen Männern aus der Hauptstadt und aus nächster Nähe derselben“ in das Herrenhaus zu berufen, die nicht nur in jeder Plenarsitzung anwesend, sondern auch an den Arbeiten der Commissionen theilnehmen könnten. „Es will uns scheinen“, fügt der „Czas“ hinzu, „daß trotz des Zauderns ein solcher Pairsschub sich als eine Nothwendigkeit herausstellen wird.“ Aus diesen Andeutungen ist zu entnehmen, daß ein Massen-Pairsschub vorläufig nicht beabsichtigt wird. Freilich sind wir gegenwärtig im Juni und der Reichsrath soll erst im November zusammentreten. Es bleibt abzuwarten, ob die Regierung im Herbst im Stande sein wird, dem vereinten Anstürmen der National-Clericalen zu widerstehen.

Deutschland.

— Berlin, 20. Juni. [Zum Zollanschluß der Unterelbe und Altona.] Die Mitglieder des Bundesrathes, Dr. von Liebe und Schmidt, haben sich nach Hamburg begeben, um weitere Erhebungen über den Anschluß der Unterelbe an den Zollverein aufzunehmen. Es erhellt daraus, daß die auf diese Angelegenheit bezüglichen Vorarbeiten fortgeführt werden; ob dies in gleichem Umfang bezüglich des Zollanschlusses von Altona der Fall ist, läßt sich im Augenblick nicht übersehen. Bekanntlich haben die Altonaer um Erbauung eines Freihafens, Anlegung von Docken etc. petitionirt. Bei den großen finanziellen Aufwendungen, welche der Zollanschluß von Hamburg erfordert, scheint es nicht gut anzunehmen, daß diese Petitionen Aussicht auf Erfolg haben möchten. Voraussetzlich wird dieser Gegenstand auch noch im preussischen Abgeordnetenhaus zur Sprache kommen.

L. C. Berlin, 20. Juni. [Reichsetat und Etat der Einzelstaaten. — Verein für Localbahnen.] In der letzten Session des preussischen Landtages hatte zunächst die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses und zwar einstimmig den Antrag Rickert angenommen, die Staatsregierung zu ersuchen, dahin zu wirken, daß in Zukunft der Reichsetat vor den Etats der Einzelstaaten festgestellt werde. Der Antrag der Budgetcommission wurde auch im Plenum mit großer Majorität angenommen. Als der Reichstag zusammentrat, befand sich unter den ersten Vorlagen, welche demselben zugehen, der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung der Artikel 13, 24, 69 und 72 der Reichsverfassung. Unter dem Vorbegeben, eine bessere Ordnung der parlamentarischen Arbeiten herbeizuführen, sollte durch dieses Gesetz der Regierung die Vollmacht erteilt werden, Reichstag und Landtag nur in jedem zweiten Jahre zu berufen. Das einzige praktische Ergebnis der Beratungen des Reichstages über diese Vorlage war, nachdem der Bundesrath die jährliche Berufung des Reichstages im October und die Verlängerung der Legislaturperioden des Reichstages auf 4 Jahre abgelehnt hatte, die von dem Abg. Rickert vorgeschlagene und von dem Reichstage angenommene Resolution: „Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß in Zukunft das Etatsgesetz für das Deutsche Reich früher festgestellt werde, als die Etatsgesetze der Einzelstaaten.“ Dieser Resolution soll in Zukunft entsprochen werden. Der neu zu wählende Reichstag soll nicht erst im Februar 1882, sondern schon im November zu seiner ersten Session berufen werden. Die bessere Regelung der parlamentarischen Arbeiten kann also ohne Beschränkung der verfassungsmäßigen Rechte der Volksvertretung herbeigeführt werden. — Der Verein für Localbahnen hielt in Berlin am 17. Juni unter dem Vorsitz der Reichstagsabgeordneten Rickert und v. Levetzow seine Generalversammlung ab. Nachdem der Schatzmeister Dr. Burg den Kassenbericht erstattet hatte und die Decharge erteilt war, referirte Herr Eisenbahn-Director Schrader Namens des Vorstandes über die dem Herrn Minister für öffentliche Arbeiten über die Normal-Concessions-Bedingungen für Localbahnen und über die im Anschluß daran am 17. Juni Vormittags mit Vertretern des Eisenbahn-Ministeriums und des Reichseisenbahnamtes im Ministerium stattgehabte Konferenz. Es wurde mitgetheilt, daß der Herr Minister in dem neuen Entwurf, betreffend die Concessionsbedingungen, mehrere werthvolle Erleichterungen für die Concessionirung von Localbahnen zugestanden habe. Auch habe derselbe einen Theil der Wünsche des Vorstandes des Localbahn-Vereins berücksichtigt. Nach eingehender Discussion über die einzelnen

Punkte erklärte sich die Generalversammlung im Wesentlichen einverstanden mit den in der Denkschrift des Vorstandes geltend gemachten Ansichten. Schließlich ersuchte die Generalversammlung den Vorstand, in Betreff der Ansprüche der Post an die Localbahnen weiteres Material zu sammeln und in einer Eingabe an den Herrn Reichskanzler um eine Aenderung der bisherigen für die Localbahnen nicht günstigen Bestimmungen zu petitioniren.

* Berlin, 20. Juni. [Berliner Neuigkeiten.] Der ehemalige Vizepräsident des Staatsministeriums, Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode, ist heute früh wieder nach Berlin zurückgekehrt. — Graf Herbert Bismarck hatte gestern eine längere Konferenz mit dem französischen Botschafter in dessen Wohnung. — Am Montag hat der Umzug aus dem bisherigen Kunstgewerbe-Museum nach dem benachbarten griechischen Prachtbau begonnen, und zwar mit Abtheilung I; die zweite Abtheilung bleibt dem Publikum nach wie vor in den alten Räumen zugänglich. Im Neubau sind, wie schon erwähnt, Berlins jüngstem Ehrenbürger Schliemann zwei Säle für seine Schätze eingeräumt, deren „Entlastung“ und Stellung der unermüdbliche Forscher gegenwärtig persönlich leitet. — Gestern vor 70 Jahren (19. Juni 1811) wurde hier von Friedrich Ludwig Jahn der erste Turnplatz in der Hasenheide eröffnet. Welchen Einfluß das Turnen geübt, namentlich als Vorbereitung auf die große Zeit der Volkserhebung, bedarf jetzt keiner Erwähnung; wohl aber muß daran erinnert werden, daß die Reaction, welche mit dem Jahre 1817 hereinbrach, das Turnen verfehmte und verbot. In Berlin wurden alle die, welche auf den Höfen ihrer Grundstücke Reden und Vorträge hielten, unter geheimer Polizei-Aufsicht gestellt. Jahn's Schicksal und seine Internirung in Freiburg ist bekannt. König Friedrich Wilhelm IV. befreite bald nach seinem Regierungsantritt Jahn und ordnete an, daß das Turnen einen wesentlichen Bestandtheil des Schulunterrichts auszumachen hätte. Heute gehört es gleichfalls zur militärischen Uebung. So ändern sich die Zeiten. — Ein Veteran der Befreiungskriege, der pensionirte Ranzleidiener Johann Hertel, feierte gestern seinen neunzigsten Geburtstag, und gleichzeitig den siebzigsten Jahrestag seines Eintritts in die Armee. Der hochbetagte Jubilar erfreut sich einer seltenen Rüstigkeit. — In Arbeiterkreisen findet jetzt eine Lohnbewegung statt. Die Zimmerer hielten Sonntag Vormittag eine zweite von ca. 1500 Personen besuchte General-Versammlung behufs Regulirung der Lohnfrage ab. Herr Bergmann referirte über die statthabende Unterredung der gewählten Commission mit dem Bunde der Bau-, Maurer- und Zimmermeister. Darnach hatte sich der Bund bereit erklärt, die Forderungen der Gesellen zu unterstützen, für Einführung eines zehnstündigen Normalarbeitstages und Abschaffung der Sonntagsarbeit einzutreten, sowie eine Erhöhung der Löhne anzustreben. Der Referent hob ausdrücklich hervor, daß Niemand daran denke, einen Strike zu provociren. Nach ca. dreistündiger Verhandlung einigte sich die Versammlung zu folgender Resolution: „Die Versammlung spricht die Hoffnung aus, daß der Bund der Bau-, Maurer- und Zimmermeister Alles aufbieten werde, um die Erhöhung der Löhne auf 4 Mark pro Tag vom 1. Juli d. J. an, und auch eine Besserung der Gewerksverhältnisse anzustreben. Auch spricht die Versammlung ihre volle Zustimmung zu dem Vorgehen der gewählten Commission aus und ermächtigt dieselbe, auf der eingeschlagenen Bahn weiter zu gehen.“ Sodann gelangten noch folgende zwei Anträge zur einstimmigen Annahme: 1) Einen Fachverein der Zimmerleute Berlins zu gründen; 2) auf jeden Zimmerplatz einen Deputirten zu wählen, welcher die Interessen der dort arbeitenden Gesellen in allen Punkten zu vertreten hat. — Zu gleicher Zeit hielt auch der neu gegründete Fachverein der Maurer seine erste Mitgliederversammlung ab. Man beschäftigte sich in der von ca. 2000 Personen besuchten Versammlung mit der Wahl des Vorstandes und den Maßnahmen behufs weiterer Organisation. — Der Scharfrichter Krautz ist, wie die „Gerichts-Zeitung“ berichtet, zur Ausübung des Richteramtes für ganz Deutschland bereitet worden.

[Fürst Bismarck über seine Krankheit.] Ein conservativer Abgeordneter, der am 9. d. Mts. den Fürsten Bismarck besucht hatte, berichtet der „Babinger Landeszeitung“, der Kanzler liege in der That recht leidend, er habe Schmerzen auszuhalten und müsse seit zehn Tagen ununterbrochen in halbliegender Stellung bleiben. „Jeder andere Beamte, der ein ärztliches Attest beibringt, bekommt Urlaub und hat seinen Vertreter, sagte der Fürst. Vertreter hätte ich zwar auch und ebenso könnte ich wegreisen; aber meine Urlaubszeit bringt in der Regel mehr Arbeit, als meine gewöhnliche

lich in Bunzlau und Löwenberg, auch das Schlossportal in Liegnitz zeigen. In neuerer Zeit wurde das Bunzlauer Material vielfach außerhalb verwendet; so z. B. in Berlin bei dem Bau der Säulenhallen um die Nationalgalerie, zu dem Brunnen vor dem Brandenburger Thor und mehrfach anderwärts.

Louis Rosenthal, Steinmetzmeister in Beuthen OS., stellt sehr gute Arbeiten in polnischem Sandstein, Bezugsquelle nicht angegeben, aus. Ein Stück Treppenbrüstungsgeländer, bestimmt für das Landgerichtsgebäude in Oppeln, ein gothischer Taufstein in grauem Sandstein, dann einige kleinere Marmorarbeiten stellen der Fertigkeit des Ausstellers ein gutes Zeugniß aus. Einzelne Stücke sind noch ausgestellt von den Steinmetzmeistern L. Wahrenholz, Dels, sowie Adolf Steiner, Ober-Langenau.

Basalt als Pflastermaterial aus den Brüchen am Müllwitzerberge, Herrschaft Schiedlau, Kreis Falkenberg OS., stellt Graf Pückler aus. Ob dieses Material, welches im Rheinlande fast ausschließlich zum Pflastern benutzt wird, auch nicht für Schlesien eine Zukunft hat, da es sich leichter bearbeiten läßt als Granit, läßt sich nach den vorliegenden Proben nicht entscheiden; der Versuch müßte aber entschieden gemacht werden.

Der Kalk ist vertreten in großen Stücken rohen Kalksteines, Proben von gebranntem und gelöschtem Kalk durch die Gogolin-Goradzer Kalk-Actien-Gesellschaft, die Mabelung'schen Kalkwerke Gogolin OS. und durch die Kalkbrennereien, Adly's Segen, des Grafen v. Pückler zu Goradze-Gogolin. Ein Kalksteinproduct, wohl das einzige auf der ganzen Ausstellung, sind die sogenannten Dolomitplatten der Gogolin-Goradzer Kalk-Actien-Gesellschaft. Wir haben die in verschiedenen Farben auftretenden, marmorartig geäderten Fliesen als Fußbodenbelag bereits im deutschen Wohnhaus kennen gelernt.

Gyps in rohem und gemahltem Zustande, für die verschiedenen Verwendungsarten, als Baugyps bis zu den feinsten Sorten, dem Stuckaturgyps und dem Alabastergyps, sowie auch als Düngergyps finden wir bei Hänschke u. Co., Schles. Haugsdorf bei Rumburg a. L., Bapnstation Siegersdorf der Niederschles.-Märk. Bahn, sowie auch den Gruben des Grafen Larisch, Dirschl per Ratscher OS.

Eine hervortretende Stellung nimmt der Cement auf der Ausstellung ein. Wir wollen nicht von der üblichen Cementbrücke sprechen, welche seit Düsseldorf und der Berliner Gewerbeausstellung zum stehenden Artikel sämtlicher Ausstellungen geworden ist; auch die sonstigen Vorführungen der Cementindustrie, weisen die Bedeutung und den Umfang des Geschäftes in diesem so hochwichtigen Baumaterial nach. Die Oppelner Portland-Cement-Fabriken vorm. F. W. Grundmann, Aktien-Gesellschaft, haben außer der vorgenannten Cementbrücke nach dem Entwurf des

Holzmindecker Architekten Liebold noch einen, durch eine riesige Cementplatte abgedeckten Aufbau zur Vorführung von Belastungsproben ihres Materials aufgeführt. Die Demonstration der Zugfestigkeit geschieht durch einen an dem achtförmigen Probekörper aufgehängten eisernen Apparat, welcher die Belastung aufnimmt; oben ist die Tragfähigkeit des Cementbetons durch aufgestapelte Cementtonnen nachgewiesen.

In ganz ähnlicher Weise hat zur Linken des Hauptportales die Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cementfabrikation, Groschowitz bei Oppeln, ausgestellt. Die ebenfalls mit großen Stapeln von gefüllten Cementtonnen belasteten, zur Hälfte oder zu drei Vierteln durchschnittenen Bögen machen einen etwas unheimlichen Eindruck, da man sich des Gedankens an das Zusammenbrechen dieser frei hinausragenden Gewölbe nicht erwehren kann. Doch keine Angst, — das Material hält dies aus; eigentlich ist aber auch kaum noch von einem Bogen oder Gewölbe hier zu reden, wo die wechselseitige Druckübertragung der einzelnen Gewölbesteine fehlt. Ein solcher Cementbogen ist nichts Anderes, als ein an der einen Seite eingespannter Träger; die Form der unteren Abgrenzung als Bogen ist nicht nöthig, imponirt aber desto mehr. Ebenso gut hätte man anstatt der Bogenlinie eine horizontale oder noch richtiger, eine von dem Widerlager nach dem freien Ende hin ansteigende untere Begrenzung machen können.

Portland-Cement, Zugfestigkeitsproben und den dazu gehörigen Zerreißungsapparat hat noch Alphons Emle, Mittelsteine bei Glas ausgestellt.

Die Verwendungen und Bearbeitungen des Cements sind namentlich in der Ausstellung der Portland-Cementfabrik von L. Schottländer, Oppeln in äußerst mannigfaltiger Vorführung ausgestellt. Wir finden da Röhren, Façonstücke, Gartenfiguren, Ornamente in guten Ausführungen; jedoch ist der kalte graue Ton dieser Stücke kein sehr angenehmer. Es ist ja schwer dem Cement eine beliebige, angenehme Färbung zu geben, da derselbe sich sehr spröde gegen die meisten Farbstoffe verhält. Unseres Wissens ist die einzige Fabrik in Deutschland, welche auch in Farbenton haltbare Cementornamente herstellt, diejenige von Dyckerhoff und Widmann in Karlsruhe i/B. Desto mehr haben uns die von Schottländer ausgestellten Terrazzo-Fliesen gefallen, welche in Bezug auf Herstellung, Schönheit der Muster und der Farbenzusammensetzung als vorzüglich bezeichnet werden müssen.

Terrazzo wird jetzt vielfach in Süd- und Westdeutschland, auch bei bürgerlichen Wohngebäuden als Flurbelag verwendet. Die einzelnen verschiedenfarbigen Steinsplättchen werden, oft nach einem bestimmten Muster, in einen Grund von hydraulischem Mörtel eingedrückt und das Ganze nach dem Erhärten mit einem Sandstein abgeschliffen. Meist sind zu dieser Arbeit Italiener, welche darin be-

sonderes Geschick haben, verwendet. Dasselbe leisten, nur bereits fertig und in einzelnen Platten, die Terrazzo-Fliesen, welche außer Schottländer noch Gebrüder Huber ausstellen.

Die letzteren bringen noch ein anderes, in ähnlicher Weise angefertigtes Material, welches das Aussehen des Granits täuschend imitirt, Granitto genannt; außerdem alle Sorten von Cementwaaren, Röhren, Krippen, Ornamente, Wandverkleidungen, schöne Vasen und namentlich aus Beton hergestellte Gullies (Schlammfänge), welche für die Canalisirung nicht zu entbehren und in anderem Material zu so billigen Preisen überhaupt nicht herzustellen sind. Zu nennen ist ferner noch die Bauerwitzer Portland-Cement-Fabrik (Bruck, Goldberger, Leichmann).

P. Stahl (Firma bisher C. G. Schlaby) hier hat gleichfalls einen Cementgully mit Umschrot (Aufsatz) und Gitter ausgestellt. Auffallend spärlich sind Holzbaumaterialien vertreten; außer mit dem Bundgatter geschnittener Bretterwaaren, gefugt und gespundet, behohelt und unbehohelt ausgestellt durch C. W. Rudolph, Hartau bei Ruckers und einem Stapel Schnittwaaren in der Nähe des Teiches haben wir diesen Artikel gar nicht auf der Ausstellung vertreten gefunden.

Eigentliche Bauconstructionen, mit Ausnahme der Dachdeckungen, sind ebenfalls nicht zahlreich. C. Schubert hier, bringt an seinem Pavillon das ihm patentirte Holzleisteengeflecht, als Ersatz für Decken- und Wandverkleidung aus Rohr zur Anschauung. Vierkantige, übers Eck gefestigte Leisten werden auf einer gleichfalls mitausgestellten Maschine zu einem fertigen Gewebe vereinigt, welches direct gegen die Deckenbalken oder gegen die Stiele einer Holzwand, die nicht ausgemauert zu werden braucht, genagelt wird; der Puz haftet sehr gut in den Zwischenräumen der Holzstäbe. Bequeme und leichte Anbringung, bei den Holzwänden leichte und einfache Construction, sowie Trockenheit dürften dieser Neuerung wohl bald Eingang bei unseren Bautechnikern verschaffen. Das Dach des in Rede stehenden Pavillons ist in derselben Weise hergestellt und mit Mörtel abgedeckt.

Bildhauer Alfred Dähmel stellt einen aus Cement und Stuck angefertigten, sehr schönen Pavillon in deutschem Renaissancestil aus, bei welchem die künstlerische Leistung eine ganz hervorragende ist. Schade, daß der Künstler seine Composition in dem vergänglichsten Material vorzuführen gezwungen war; eine Ausführung in echtem Stein wäre dieser Arbeit in der That zu wünschen; nur möchten wir die Masken am Hauptgesims etwas edler gebildet wünschen, namentlich in Bezug auf die Kopfbekleidung. Die Stützen des Pavillons sind durch das Sandblas-Verfahren mit matten Ornamenten verziert worden; Aussteller ist J. Schubert hier.

In einer Anzahl von Modellen, im geschlossenen und halbgeöffneten Räume, ferner durch eine Anzahl Pavillons sind die verschiedenen Dachdeckungsmethoden vertreten. Die Schieferbedeckung durch zwei sehr

thätigkeit. Ich habe also eigentlich nie Urlaub, weil niemals freie Zeit. Wir hätten das Stellvertretergesetz anders formulieren müssen", bemerkte der Conferatve. „Darauf kommt wenig an“, erwiderte Fürst Bismarck, „meine Neuralgie behalte ich doch, und könnte sie durch Reichstagsbeschlüsse beseitigt werden, wer weiß, ob sich eine Mehrheit zu meinen Gunsten zusammenfindet.“ Ja, Durchlaucht, die Centrumsmänner geben den Ausschlag, glauben Sie, daß sie so boshaft wären, den Beschluß zu bereiteln? „Sie würden freilich erst fragen, wie hoch das Honorar wäre; aber lassen wir alle diese Speculationen bei Seite, — sehen Sie, in diesem Augenblick thut's wieder furchtbar weh, und das raubt einem das Bischen Lebensfreude ganz und gar.“

[Fürst Bismarck] ist noch nicht von Berlin abgereist. Er wartet zunächst noch eine Besserung seines Zustandes ab. Nach der „Tribüne“ wird der Kanzler annähernd sechs Monate auf Urlaub sein. Die Ärzte haben ihm Enthaltung von jeder geistigen Anstrengung zur Pflicht gemacht; es ist deshalb ein mehrmonatlicher Aufenthalt in Barzin in Aussicht genommen worden.

[Zum Rücktritt des Grafen Stolberg.] Nach der „National-Ztg.“ hat der Rücktritt des Grafen Stolberg in conservativen politischen Kreisen tiefe Verstimmung hervorgerufen. Auf den ersten Blick könnte diese Vermutung erregen, da die Herren v. Büttner, v. Götter u. s. w. dem Conservatismus, dem politischen wie kirchlichen, doch alle wünschenswerten Garantien zu geben schienen. Die Sache ist aber die, daß man auch im conservativen Lager zwischen selbstständigeren und unselbstständigeren Stützen der conservativen Politik zu unterscheiden weiß. Bei aller Zurückhaltung war Graf Stolberg doch vermöge seiner gesellschaftlichen und materiellen Stellung ein Minister, welcher unter Umständen ein eigenes Gewicht in die Waagschale werfen konnte. In conservativen Kreisen ist die Ausrufung gefallen, man müsse bei den nächsten Wahlen stark genug werden, um der Regierung die Wege vorzeichnen zu können. — Unausgesprochen ist bis jetzt die wunderliche Art der Publication der eingetretenen Veränderung. Am Sonnabend meldete „W. L. Z.“ die Beauftragung des Herrn von Büttner mit der Vertretung des Reichstanzlers, also mit der wichtigsten Function des Grafen Stolberg, und erst heute meldet es die Entlassung des Letzteren, die doch naturgemäß vor der öffentlichen Verfügung über seine Geschäfte hätte berichtet werden müssen. Es ist daher nach dem beim Rücktritt der Herren Agenbach und Graf v. Sulemburg gemachten Erfahrungen über die seltsamen Formen, in denen solche Aktionen sich neuerdings bei uns vollziehen können, nicht überraschend, wenn in der Presse die Ungeheuerlichkeit verbreitet wird, Graf Stolberg habe erst durch die Zeitungen von der anderweitigen Regelung der Stellvertretung, zu der er in erster Linie berufen war, Kenntniß erlangt und sei dadurch sein Entlassungsgesuch einzureichen bewogen worden. Diefelbe ist unbegründet, aber wir sehen mit Interesse einer Aufklärung über die eigenthümliche Reihensfolge, in welcher die betreffenden Thatsachen publicirt wurden, entgegen. — Graf Stolberg hat, wie die „Nat.-Ztg.“ in Erinnerung bringt, einmal während seiner Amtsführung eine wichtige Mission gehabt, und zwar im September 1879, als er nach Baden-Baden ging, um des damals dort weilenden Kaisers Zustimmung zu dem Uebereinkommen mit Oesterreich, welches damals gegen Rußland gerichtet war, zu erlangen. Durch das Ausscheiden des Grafen Stolberg wird ein Gehalt von 36,000 Mark für den Vicepräsidenten des Staatsministeriums bis zur Vererbung einer anderen Persönlichkeit auf diesen Posten vacant. Die Oberleitung der auswärtigen Angelegenheiten bleibt auch während des Urlaubs des Kanzlers in dessen Händen.

[Liberaler Wahlbewegung.] Eine aus allen Theilen des Wahlkreises Bingen mit einem hier zu Lande nie gesehenen Jubel begrüßte Wahlerversammlung in Würzburg am 19. Juni gestaltete sich zu einer großen und glänzenden Kundgebung für die Wiederwahl des bisherigen Abgeordneten Dr. Bamberg.

[Der Ausschluß der nationalliberalen Partei] hat sich, nach der „Volksztg.“, am Sonntag in Berlin wegen vorbereitender Schritte zu den Reichstagswahlen versammelt.

[Der deutsche Volkswirtschaftsrath] ist kalt gestellt. Anderweitigen Nachrichten gegenüber erfährt die „Nat.-Ztg.“, daß nach Ablehnung der Diäten für die Mitglieder des deutschen Volkswirtschaftsraths durch den Reichstag die Reichsregierung Abstand davon nimmt, durch Verwendung von Dispositionsfonds die Entschädigung zu leisten, und daher von der Einberufung des deutschen Volkswirtschaftsraths für die nächste Zeit wenigstens abgesehen wird.

[Die Social-Conservativen.] Von dem Präsidium der social-conservativen Vereinigung, gez. Karl Fürst zu Jsenburg, geht dem „Deutschen Tageblatt“ eine officiële Erklärung zu, die nochmals betont, daß es durchaus nicht die Absicht der Vereinigung sei, eine eigene Partei zu bilden, daß ferner die unantastbare und nicht mehr in Frage zu stellende Grundlage ihrer Bestrebungen in der schleunigen Beendigung des Kulturkampfes und der Betonung des bundesstaatlichen Charakters des Deutschen Reiches zu erblicken sei. Weiter wird auf das Bestimmteste erklärt, „daß es der social-conservativen Vereinigung durchaus fern liegt, bei den nächsten Wahlen irgendwo einen eigenen Candidaten aufzustellen, weil wir eben keine „Partei“ sind. Wir werden im Gegentheil all' unsern Einfluß getreu unseren Principien dahin verwenden, daß in möglichst vielen Wahlkreisen je nach der confessionellen Majorität der Bevölkerung Candidaten

des Centrums oder der Deutsch-Conservativen gewählt werden, die mit unseren Principien und Beschläffen einverstanden sind.“

[Conferatve Humanität.] Der Aufruf zu Unterstufungen für die Opfer des in Rußland in so abschreckender Weise ausgebrochenen Religions- und Racenbasses ist selbst von der „Nordd. Allg. Ztg.“ abgedruckt worden; deren Redaction sich ebenfalls bereit erklärt hat, Gaben in Empfang zu nehmen. Darüber liest ihr heute im „Deutschen Tageblatt“ ein ungenannter Herr M. Sch. thätig den Text. Die „N. A. Ztg.“, so wird gesagt, habe bisher für regierungsfreundlich gegolten, aber sie habe augenscheinlich ihre Ansichten geändert, wenn sie Unterstufungen für eine Gesellschaft sammelte, welche endlich (!) der gerechten Unwillen eines Volkes getroffen. Und das Organ des Herrn von Minnigerode fügt dieser Auslassung folgende von der Redaction selbst unterzeichnete Bemerkung hinzu: „Wir geben dem Wunsche des Herrn Einsenders (auf Veröffentlichung) hiermit Folge, um zugleich der „Nordd. Allg. Ztg.“ in collegialistischer Weise einen Wink darüber zukommen zu lassen, wie das von ihr beliebte Vorgehen im Publikum aufgefaßt wird.“ Wir gewinnen dem Christenthum, welches von dieser Seite gepredigt wird, immer neue Seiten ab; es genügt nicht mehr, die wildesten Mißthaten als Ausbrüche eines gerechten Unwillens in Schutz zu nehmen, man geht auch dazu über, es zu brandmarken, wenn sich jemand der Verstimmlung, der Wittwen und Waisen der Emigranten annimmt. Die Parabel vom barmherzigen Samariter scheint eine neue Auslegung gefunden zu haben.

[Erlaß der untersten Stufe der Einkommensteuer.] Nach dem Entwurf eines Verwendungsgesetzes, welches in der vorigen Session dem Abgeordnetenhaus vorgelegt worden ist, sollte der Erlaß der untersten Stufen der Klassensteuer bis zu einem Einkommen von 1200 Mark von der Bewilligung neuer Reichsteuern abhängig bleiben. Wie berechtigt der Widerspruch der liberalen Parteien gegen diese Vorlage war, ergibt sich daraus, daß, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mittheilt, der Finanzminister bei der Reform der Einkommen- und Klassensteuer die unterste Stufe der Letzteren (Einkommen von 420 bis 660 Mark) ohne Vorbehalt steuerfrei lassen will. Die Steuerzahler der untersten Stufe haben es also, vorausgesetzt, daß der Vitter'sche Entwurf über's Jahr Gesetz wird, dem Widerspruch der Liberalen gegen das Verwendungsgesetz zu verdanken, daß ihnen die ganze Steuer ohne Gegenleistung erlassen werden — soll.

[Deutsche Chronik.] Der Kaiser hat die Gemeinde von Grabe-Lotte, welche am ersten Pfingstfeiertage ihre neue Kirche eingeweiht hatte, mit einer Summe von 6330 Mark belohnt. — Prinz Friedrich Karl gedenkt bekanntlich längere Zeit in Sibirien auf Rügen zu verweilen. Er hat sich dorthin drei Blockhäuser kommen lassen, um in denselben seine Sommerfrühling aufzuschlagen. Wie jetzt aus Sagard gemeldet wird, sind diese Blockhäuser bereits eingetroffen und aufgestellt. — In Königsberg fand am 19. d. in Gegenwart der Regierungsbehörden, der Vertreter von Stadt und Universität zur Centenarfeier der Kritik der reinen Vernunft die Einweihung der neuen Grabkapelle Kant's durch einen Nebect statt.

P. Stuttgart, 19. Juni. [7. ordentlicher Verbandstag der Deutschen Gewerbevereine (Hirsch-Dunder).] In dem festlich geschmückten Saal der „Rieberhalle“ wurde am Sonnabend Abend die Vorversammlung des 7. Verbandstags und 1. Süddeutschen Gewerbevereinstags vom Centralratsvorsitzenden Herr Lippe mit einer Begrüßung der erschienenen Delegirten und zahlreichen Gäste eröffnet. Namens des aus Personen aller Stände zusammengesetzten Localcomites begrüßte Herr Seitz-Cannstatt die Anwesenden, indem er zugleich den Dank dafür abstatte, daß der Verbandstag nach Württembergs Hauptstadt berufen worden. Es sei dies die beste Antwort auf den von particularistischer Seite erhobenen Einwand, daß die Gewerbevereine eine specifisch Berlinische Einrichtung sind. Die süddeutschen Arbeiter selbst müßten einen Unterschied von Nord und Süd nicht zu machen. (Bravo.) Dr. Mar Hirsch betonte, daß die Gewerbevereine durch die That bezeugt haben, daß sie kein Opfer scheuten, die Organisation in Süddeutschland zu fördern. Professor Dr. Heitz-Hohenheim glaubte den Delegirten die Sympathie der gebildeten Welt für die gesunden Bestrebungen der Gewerbevereine versichern zu können; die allgemeine Anerkennung der Zeitgenossen werde nicht ausbleiben. Mit der Bureauwahl und der Prüfung der Mandate schloß die Versammlung.

Die Eröffnung des 1. Süddeutschen Gewerbevereinstags (in Verbindung mit dem Verbandstag) am Sonntag Vormittag fand unter außerordentlich reger Theilnahme von Vereinen, Privaten u. d. durch den Vorbesitzer, Maschinenbauer Andread-Berlin, statt. Die Präzisenliste ergab, daß — außer den 30 Abgeordneten zum Verbandstag als Vertreter von über 21,000 Mitgliedern der Gewerbevereine — gegen 43 süddeutsche Ortsvereine, sowie eine größere Anzahl süddeutscher Arbeiterbildungs-, Gewerbe- und anderer Vereine Delegirte entsandt hatten. Unter den Anwesenden bemerkten wir nächst dem Anwalt der Deutschen Gewerbevereine, Herrn Dr. Mar Hirsch, die Herren Abgeordneten Prof. Dr. Günther-Agenbach, Director a. D. Wächtermann-Berlin, Lautenschläger-Stuttgart, die Professoren Dr. v. Schönberg-Lüdingen und Heitz-Hohenheim, fobann die Herren Dr. med. W. Böventhal-Berlin, Rechtsanwalt Angermüller u. A. Begrüßungsschreiben und Telegramme waren u. A. eingegangen vom Abg. Ridert-Danzig, Franz Dunder-Berlin, Bankdirector Thorade-Oldenburg.

Nachdem das Gemeinderathsmitglied Herr Stähle den Verbands- und

Gewerbevereinstag Namens der Rathsbehörden und des Gewerbevereins herzlich willkommen geheißen und den Verhandlungen das beste Gelingen gewünscht hatte, wurde in den ersten Punkt der Tagesordnung: „Die Lage der deutschen Arbeiter und die Gewerbevereine, ihre Hilfs- und Pensionskassen, einschließlich dem Bericht über die Thätigkeit und Entwicklung der Gewerbevereine seit 1879“ eingetreten. Der Referent Herr Dr. Mar Hirsch, von der Versammlung lebhaft begrüßt, legte in großen Zügen das Wesen und Wirken der Gewerbevereine dar, indem er zunächst das Arbeiterleben selbst, als dem Boden, auf dem die Gewerbevereine wachsen, beleuchtete. Als eine der unerlässlichen Vorbedingungen und Erfordernisse jeder wahren Kultur gelte 1) die Sicherheit der leiblichen und wirtschaftlichen Existenz. Wie sehr diese mangle, sei von allen Seiten, dem Reichstanzler an der Spitze, hervorgehoben. Statt dieser Sicherheit, die mit einer Aufgabe des Staates, habe letzterer nur die Versicherung in die Hand genommen; die Anläufe, welche zur Verbesserung der Lage der Volksklassen regierungsseitig gemacht worden, haben den die Arbeiter schädigenden Beistrebungen auf Erziehung von Zwangsinnungen und Zwangskassen Platz gemacht. In letzterer Hinsicht hätten die Gewerbevereine durch Begründung von nationalen rationalen und selbstverwalteten Kranken-, Begräbnis- und Invalidenkassen weit mehr den Bedürfnissen Rechnung getragen; selbst das Unfallgesetz reiche für die Bedürfnisse der Arbeiter nicht aus, indem beispielsweise von den 519 Invaliden der Gewerbevereine, welche bisher mit über 200,000 Mark unterstützt worden, nur 75 im Beruf berunglückten und einen Vortheil vom Unfallgesetz gehabt hätten; 10 verunglückten außer dem Beruf, 188 wurden durch Altersschwäche, 246 durch Siedthum u. s. w. invalide und beziehen eine lebenslängliche Pension. Die Gewerbevereine suchten der Unsicherheit der Beschäftigung durch ihre Arbeitsstatistik und den Arbeitsnachweis, sowie durch ihre Kassen für Reisende und Arbeitslose vorzubeugen. Als zweites Erfordernis der Kultur bezeichnete Referent die Auskömmlichkeit des Arbeiters. Die neueste Statistik der Gewerbevereine ergab von 445 Vereinen nur bei 23 eine steigende Tendenz der Löhne, während die übrigen eine theils fallende, theils stehende Tendenz der Löhne melde. Die Löhne betragen in einer großen Anzahl Orte 5, 6 Mark wöchentlich bei 12—13stündiger Arbeitszeit; als Ausnahme gelten Löhne von 20 bis 40 Mark wöchentlich, die freilich nur von besonders intelligenten und leistungsfähigen Arbeitern verdient würden. Diese Lage der Arbeiter sei gegenüber der zunehmenden Productivität um so bedauerlicher. Die Gewerbevereine erstrebten einen auskömmlichen Arbeitsdienst, und werde dieser erreicht durch Verbilligung des überhöhten Angebots, durch Vervollkommen des Arbeiters, durch bessere, künstliche Leistung. Endlich müsse als drittes Erfordernis der wahren Kultur die geistige und sittliche Hebung und Selbstständigkeit der Arbeiter ins Auge gefaßt werden. Hierzu sei ein größeres Entgegenkommen der Arbeitgeber ihren Arbeitern gegenüber erforderlich, fobann eine mäßige Arbeitszeit, damit der Arbeiter auch dem Familienleben sich widmen könne. Auch an den Staat und die Gesetzgebung richteten wir gewisse Forderungen; er soll die Schwachen schützen und Maßnahmen zur Förderung des Wohls der unteren Volksklassen treffen. Dagegen bekämpfen wir alle reactionären Bestrebungen, weil sie die Interessen der Arbeiter in hohem Maße schädigen. Am Schluß seines wiederholt von lebhaftem Beifall begleiteten Referats hob Dr. Mar Hirsch hervor, daß die Bestrebungen der Gewerbevereine in allen Klassen der Gesellschaft mehr und mehr die gebührende Anerkennung fanden. „Der Gewerbeverein ist der Erzieher der Jugend, der Schild der Männer, der Stab der Greise.“ (Stürmischer Beifall.) Im Laufe des Vortrags versuchten einige Socialisten, die Versammlung zu stören, wurden aber gebührend in die Schranken gewiesen und verließen das Local, nachdem dem socialistischen Führer Oppenheimer das Wort nicht gestattet worden, da nur Delegirten und Ehrengästen das Recht der Discussion zustand.

Ueber den zweiten Punkt der Tagesordnung: „Die Vertheuerung der Lebensmittel und die Arbeitslöhne“ referirte Herr Reichstagsabgeordneter Professor Dr. Günther-Agenbach unter lauter Zustimmung der Versammlung. Zunächst bezeichnete er sich als entschiedenen Freund der Gewerbevereine und bedauerte, daß die Liberalen Deutschlands denselben nicht mehr entgegenkämen. Selbst der Partei, der er seiner politischen Ueberzeugung zufolge angehöre, der Fortschrittspartei, müsse er den Tadel machen, daß sie bisher nicht entschieden genug für die Gewerbevereine eingetreten. Zu seinem Thema übergehend, charakterisirte Redner die indirecten und Lebensmittelfteuern und behandelte deren Wirkung in Beziehung auf die Lage der Arbeiter. Während die Löhne trotz aller Versprechungen der Schutzölner nicht nur nicht in die Höhe gegangen, sondern zum Theil eine fallende Tendenz angenommen haben, seien die Preise der nothwendigsten Lebensmittel, wie Redner zahlenmäßig belegt, wesentlich gestiegen. Zu den wunden Punkten gehören besonders die Löhne auf den fiskalischen Werken, die, wie in Oesterreich, so niedrig sind, daß nicht selten offener Nothstand herrscht. Sache der Gewerbevereine sei es, mit allen gesetzlichen Mitteln auf eine Minderung resp. Beseitigung der Lebensmittelsölle hinzuwirken. Lohnverböhrungen lassen sich nicht immer durchföhren, aber die Verringerung der Löhne läßt sich durchföhren. (Lebhafter Beifall.) Nachdem sich noch die Herren Andread und Dr. Hirsch an der Discussion betheiligt, wird der folgende Antrag des Correspondenten Hahn einstimmig angenommen: „Der Verbandstag und 1. Gewerbevereinstag zu Stuttgart erklärt auf Grund seines umfassenden statistischen Materials sowohl als aller seiner Wahrnehmungen, daß in Folge des Einflusses der Vertheuerung der nothwendigsten Lebensmittel und der Verminderung der Löhne die Lage der deutschen Arbeiter sich erheblich verschlechtert hat und ein weiterer Niedergang

hübsche Modellhäuser: das Chalet von B. Gimmer hier, mit steilem, halb abgewinkeltem Dach, verschiedenfarbige Deckung mit englischem Schiefer, in den Thüren ornamentirte Füllungen aus Schiefer zeigend, und den hübsch entworfenen Pavillon von R. Hähndel hier, welcher zur Zeit dem Aussteller Gelegenheit gegeben hat, sich als geschickten Klempner zu zeigen, da die sämtlichen Gesimse und Verzierungen in dem zierlichen Gebäude aus Zink gezogen oder gestreift sind. Damit wollen wir der Verwendung dieses Surrogats im Großen durchaus nicht das Wort reden; dasselbe ist hier eben nur Ausstellungsobject und darum am Plage. Das Innere des Pavillons zeigt einen Tisch mit hübsch geschnittener Platte aus Schiefer, Kupferplatte zu Bligableitern, Patentstühle und ähnliche in das Fach schlagende Artikel.

Bei weitem am zahlreichsten sind die Dachdeckungen in Holzcement und Asphaltappe. Da Schiefen die Wiege des Holzcementdaches ist, so erregt dies auch keine Verwunderung. Es ist unmöglich, alle Diejenigen aufzuführen, welche sich mit diesem Artikel beschäftigen; der urprüngliche Erfinder S. Samuel Häusler, alleinige Inhaberin Matilde v. Schmeling, verw. Häusler, Hirschberg, bringt sein Fabrikat in einem besonderen Pavillon, welcher außerdem noch Obstwein, Gebirgshimbeerast und gesponnenes Riesengebirgsgras enthält, zur Anschauung. Zu nennen ist ferner Emil Pflecker u. Co. hier, welche in ihrem Pavillon Dachpappen, Theerproducte, Asphalte und ähnliche Fabrikate unter dem Namen Steincement, Litholid ausstellen. Die Zahl der Modelle zu Holzcement-, Papp-Asphalt-Dächern ist Legion. Häufig befaßen sich die betreffenden Aussteller noch mit der Anfertigung und dem Vertrieb von Asphalt resp. Asphaltfabrikaten. So F. Kleemann, Julius Kößler, Georg Friedrich u. Co. hier, an dessen Ausstellungstisch die gelungenen Marmorarbeiten vom Maler August Knorr unsere Aufmerksamkeit erregen.

Holzcement-Dachmodelle haben ausgestellt Fensky u. Beer, sowie Herm. Liebig, Hirschberg, ferner F. Falch, Brieg. Ihre eigenen Fabrikate, Maschinenpapier und Dachpappen, bringt die Fabrik von Reimann und Thonke hier unter einem theils mit Dachpappe, theils mit Holzcement eingedeckten schuppenartigen Gebäude zur Ausstellung; auch die Isolirung von Mauern mittelst Asphaltappe ist dort veranschaulicht. Hauptächlich Asphaltmaterialien zu Fußböden und Dachdeckungszwecken stellt, außer dem schon bei einer früheren Gelegenheit genannten Geschäft von S. Friedeberg hier noch R. Stiller, Breslauer Asphalt-Comptoir, aus.

Ein sehr gut gearbeitetes Holzmodell einer zweilarmigen aufgestellten Treppe in elliptischem Raume mit zwei Podesten und fortlaufenden inneren Wangenflächen ist von Zimmermeister D. Gödsche, Praisnitz, angefertigt.

In Malereien, Imitationen von verschiedenen Hölzern und

Marmorarten steht C. H. Franke, hier, unerreicht da, welcher an seinem Postament mit aufgesetzter Säule durch seine Kunst selbst Kenner über die Natur des betreffenden Stoffes zu täuschen im Stande ist. Holz und Porz, Eignis, stellen zwei gemalte Plasterfüllungen in Delmalifarbe aus; dieselben haben auch den Pavillon der Ausstellung des niederschlesischen Bergbaus ausgemalt.

Eine von Paul Hartmann, Striegau, ausgestellte Decoration stellt römische Krieger dar, welche balletartig in wunderlichen Capriolen auf einem Rankenwerk in Renaissanceformen schweben.

Die Heizungs- und Ventilations-Einrichtungen sind auf der Ausstellung nicht allzu zahlreich vertreten. Lustheizungen sind namentlich bei Gruppe 16, die Wasser- und Dampfheizungen bei Gruppe 3, mit welcher wir uns später zu beschäftigen haben, ausgestellt. Minisapost und Prauser, hier, stellen eine Heizkammer mit Calorifere, dann einen Kochherd aus, bei welchem die Feuerkase noch weiter zum Betrieb einer Lustheizung verwandt sind, indem sie vom Herde aus die gerippten Heizröhren einer Calorifere, welche in einer neben dem Herd liegenden Heizkammer liegt, zu passiren haben; ferner eine Anzahl von Klappen und Zimmer-Ventilatoren. F. Hoch, hier, hat gleichfalls eine Calorifere mit Zubehör ausgestellt.

Heinrich Döber-Hinsky, hier, hat den im Betrieb befindlichen continuirlichen Backofen mit Steinkohlenfeuerung, welcher vom Bäckermeister Schierse betrieben wird, aufgestellt. Ein Modell einer Lustheizanlage, sowie verschiedene Zeichnungen von ausgeführten Einrichtungen, so z. von der Lustheizung, welche durch den Aussteller in der Gewerbeschule eingerichtet wurde, führen uns in instructiver Weise das System der Centralheizanlagen vor. Mehr mit den gewerblichen Feuerungsanlagen beschäftigt sich Erdmann Wittschel, hier, welcher einen Heizapparat für Malzdarren incl. Zeichnung, die Modelle einer Abtreibblase incl. Ofen und Zeichnung, sowie das Modell eines patentirten automatischen Schutzröhres zur Verhinderung des Zurückdrückens der abgehenden Wasserdämpfe bei Malzdarren ausgestellt hat.

Wasserleitungsgegenstände sind vertreten durch A. Gottwald, hier, welcher in seinem hübschen Pavillon eine Collection Spritzen und Pumpwerke, darunter einen Absinier-Röhrenbrunnen, sowie eine complete Badeeinrichtung, bestehend aus eleganter polirter Zinkwanne nebst Kupferneß-Badeofen, sowie der mit Wasserleitung versehenen Toilette, ausgestellt hat. F. J. Stumpf, hier, hat die Einrichtung der großen, durch Dampfkraft getriebenen Fontäne mit steter Verwendung desselben Wassers besorgt und stellt außerdem noch eine Feuer-spritze und einen Röhrenbrunnen aus.

Eiserne Pavillons mit Segeltuchbekleidung finden wir bei D. G. Schmidt und Richard Pfeiffer, hier. Die erstere Fabrik betreibt die Anfertigung wasserdichter Hauen, zu Decken für Dreschmaschinen und Locomobilen als Specialität.

Kast ebenso zahlreich als die Dachmodelle sind Mählsleine ver-

treten. Französische Steine, der Stein von La Ferté sous Sonarre, namentlich durch Roger, Fils und Comp., hier; französische und deutsche Steine durch C. Franke, Ober-Reffelsdorf bei Löwenberg, G. D. Neumann, Kerdorf bei Lauban, Villge und Neumann, C. W. Hase und Julius Scholz, hier. Letztere haben auch Collectionen von Gußstahl-Handwerkzeug zum Schärfen der Steine ausgestellt.

Unter Gruppe 16 finden wir auch die Erzeugnisse der Schiffbauerei. Robert Fabian hier stellt mehrere Boote aus, darunter englische Zitrigger-Race-Boote; C. Müstig hier desgl. zwei Boote.

Es blieben uns jetzt nur noch die ausgestellten Projecte aus dem Gebiete des Schönbaus und der Ingenieurkunst zu besprechen. Da es nicht im Rahmen eines Ausstellungstreferats liegen kann, über diese, höchstens der Beurtheilung der speciellen Fachgenossen unterliegenden Leistungen, zu reden, so mögen hier einfach die Namen folgen.

Architekt Leyenthal hier, führt in einer Kiste uns ein preisgekröntes Project zu einem Theater in Odessa, in brillant gezeichneten Blättern, worunter mehrere künstlerisch vollendete Perspektiven, vor. Außerdem die Pläne zu mehreren hier ausgeführten Gebäuden: Breslauer Concerthaus, Inneres des Café Cloin, Wohnhaus des Herrn Silbergleit am Stadtgraben.

Die Architekten Prost u. Großer sind neben mehreren Entwürfen für Private, dem Durchschnitt des Treppenhauses im hiesigen Museum, einem Concurrent-Projekt zum Universitätsgebäude für Strassburg (in welcher Concurrentz bekanntlich das Project des Professors Barth in Karlsruhe mit dem ersten Preis gekrönt wurde), namentlich durch farbige Stizzen aus Italien vertreten, hauptsächlich Innen-Decorationen. In diesen Blättern offenbart sich so recht der stübrende Künstler in seiner Auffassung und Wiedergabe der Formen und Farben. Architectonische Studienarbeiten aus Wien, Reissstizzen aus Italien, Deutschland und Holland, die Zeichnung einer gothischen Kirche, sowie ebenfalls ein Concurrentproject zum Collegiengebäude für Strassburg finden wir bei H. Schatteburg, Langenbielau. Dem Gebiete des Ingenieurwesens gehören die Projecte von Civil-Ingenieur F. Thiel hier an, die Wasserleitungsanlagen im Amtsgerechtsgebäude hier, sowie das Project einer Riefengebirgsbahn, leider nicht ausgeführt, betreffend. Die ausgestellte Rippchalenvorrichtung für Waschküchen in öffentlichen Gebäuden, wobei das Waschbecken sich um eine horizontale Ase nach unten dreht und seinen Inhalt in die Ableitung ergießt, ist sehr praktisch und hat schon vielfache Verwendung gefunden.

Gebr. Baum hier, führen uns in ihrem Pavillon, außer einer Anzahl von Projectzeichnungen, worunter eine phantasievolle Schloß-Facade durch flotte Zeichnung uns besonders auffiel, eine Anzahl von patentirten Novitäten vor. Höchst interessant und brauchbar erscheint das bewegliche Bangerüst, welches eine Einstelllung in beliebiger Höhe gestattet; es sind dazu nur 2 vertikale Gerüstbäume nothwendig. Die

ihre wirtschaftlichen Lage leider in ficherer Aussicht steht, wenn die die notwendigen Lebensbedürfnisse belastenden Fälle nicht bald beseitigt werden. Es folgt das Reiserat des Professors Heitz aus Hohenheim über den Schutz gewerblicher Arbeiter. Hierüber morgen.

Österreich-Ungarn.

* Wien, 20. Juni. [Unsere Action im Orient.] In dem Augenblick, wo die Ueberfiedelung Ignatiow's aus dem Ministerium des Inneren nach dem Auswärtigen Amte immer näher rückt und von Gortschakow selbst pousirt wird, weil der Fürst den Schöpfer Großbulgarisens natürlich für die geeignetste Persönlichkeit hält, wieder auf den Frieden von San Stefano zurückzugreifen, kommen die orientalischen Angelegenheiten neuerdings in Fluß. Einen Hauptfactor, eine europäische Action einzuführen, bildet dabei natürlich der Staatsstreich des Fürsten Alexander, der sich als ein eben so vortreffliches Mittel erweist, die bulgarische Frage nicht zur Ruhe kommen zu lassen, wie früher die Agitation zur Vereinigung des Fürstenthums mit Rumelien. Hiervon kann vernünftiger Weise, nach friedlicher Beilegung der montenegrinischen und der griechischen Differenz, vorläufig nicht mehr die Rede sein. Dafür aber bietet der Staatsstreich des Battenbergers eine um so trefflichere Handhabe, vorläufig einmal wenigstens Bulgarien selber direct in eine russische Provinz zu verwandeln. General Ernert und der aus Salonich nach Sofia versetzte General-Consul Chitrovo, zwei Vollblutrußen, vereinigen in Bulgarien alle Militär- und Civilgewalt; sie haben alle Einschlagfäden des Staatsstreichgewebes in ihren Händen. Fünf russische Generale durchkreuzen das Land als Wahlcommissarien für den Fürsten, dessen Truppen Offiziere des Czars drillen und commandiren. Einfach das cui bono? spricht zu laut für die russische Urheberschaft des Staatsstreiches, als daß man die zuversichtlichen Angaben in Petersburger Blättern, die Idee sei österreichischer Provenienz, nicht für bloßes Gefasel halten sollte. Aber freilich, wer den Schaden hat, darf für den Spott nicht sorgen, und Österreich hat immerhin Dies und Jenes gethan, was die russische Verdrängung, so albern sie ist, halbwegs plausibel macht. Da ist erstens Herr Dr. Jirecek, der Verfasser einer sehr tüchtigen Geschichte Bulgariens, der Macedonien und Thrakiens im Interesse des Panславismus bereist hat. Daß der junge Mann, trotz seiner österreichischen Unterthanenschaft und trotz seiner Stellung an der Prager Universität, heute in Sofia als Factotum Chitrovo's functionirt, wäre am Ende schon eigentümlich genug; allein er ist auch der Bruder des hohenwart'schen Cultusministers Jirecek, der ein hervorragendes Mitglied des Gesteht-Clubs und des Executiv-Comites eben jener Reichsraths-Majorität ist, auf welche Graf Taaffe sich „mit vollster Beruhigung“ zu stützen erklärt hat. Das ändert die Sachlage gewaltig, und die Drohung unserer Pressbureau's, Österreich werde die Raubanfälle längs der Bahn nach Salonich zum Vorwand nehmen, um durch militärische Besetzung dieses Schienenstranges das au delà de Mitrovitz des Berliner Vertrages zu realisiren, diese Drohung konnte gar nicht ärger mal à propos kommen. „Il y a des choses, qui se font, mais qui ne se disent pas“, und diese Dinge darf man um so weniger aussprechen, so lange man ja doch nicht in der Lage ist, sie zu thun. Von dieser Einschüchterung der Pforte haben wir gar nichts, als daß die Beschlüsse der Conference à quatre über die Eisenbahnanschlüsse nun vollends in der Luft schweben, da weder in Sofia eine reguläre Regierung existirt, noch Baron Salice in Konstantinopel die Sanction des türkischen Cabinets für die Wiener Abmachungen erlangen kann. Man fingirt dort, eine entsetzliche Angst vor unserem Vormarsche vom Eim ins Ansefeld zu haben. Den Fürsten Carol hat Baron Haymerle zum König avanciren lassen, nur damit Rumänien in der Galager Donau-Commission unser Vorantprojekt mit so größerer Autorität zu Falle bringen konnte. Dafür aber, daß der dicke Milan König wird, haben wir pränumerando durch Annahme eines Handelsvertrages bezahlt, der viel ungünstiger ist, als der alte mit der Türkei.

* Wien, 20. Juni. [Aus schmückung des Parlaments-Gebäudes. — Akademisches Sommerfest. — F.M.E. Freiherr v. Schönfeld. — Audienz der Decorirten der Fest-Commission.] Das große Bau-Comité für den Parlamentsbau hat die Entwürfe des Professors August Eisenmenger für die Aus schmückung des Parlaments-Gebäudes mit Gemälden mit geringen

anderen Modelle, sowie ein großer Theil der ausgestellten Zeichnungen beschäftigen sich mit der landwirtschaftlichen Bautunde; die Anlage der Gehöfte nach dem Centralbausystem, wobei die Benutzung stationärer Dampfkraft möglich ist, veranschaulichend. Modell eines Rindviehstalles mit beweglichen (vermittelst Rollen auf oben angebrachten eisernen Schienen laufenden) Futtertischen; feuer- und mäusestatische Getreidespeicher mit Selbstbewegung des Getreides und dergleichen mehr.

An Projekten der Culturingenieure finden wir Drainarten von Etienne Gautier, Dels, einen Entwässerungsplan von P. Hoffmann, hier, sowie Gartenpläne von Landschaftsgärtner H. Lüdke, hier.

Die Erbschaft des Blutes.

Roman von Rudolph von Gottschall.

[67]

Hedwig überließ unwillkürlich ein leises Krächeln bei diesen Reden. „Richtig... hier steht auch Waldbach! Warum habe ich mir diesen Namen notirt? Ah, er ist ein Preussien; wegen der diplomatischen Verwicklungen...“

„Gewiß“, sagte Hedwig, „und die deutsche Regierung wird Rechenschaft fordern wegen dieser Verhaftung.“

„Sie drohen mir? Das ist läch. Ihr Auge blitzt... Sie sind so eine deutsche Pucelle von Orleans, wie es scheint, ganz artig, sogar schön, auch ohne Brustharnisch. Ich sage Ihnen, daß wir diesen Grafen nicht herausgeben... und wenn die deutsche Artillerie uns deshalb Depeschen schreibe.“

„Er ist kein Spion; es ist dies ein falscher Verdacht. Er kam nur nach Paris, um seinen kranken Vater zu besuchen; er hat sich hier nicht in politische Händel verwickelt; ich kann es beschwören.“

„Das wird interessant! Ei, die Bürgerin ist wohl in alle seine Geheimnisse eingeweiht, wohl selbst ein Stück von demselben? Kein Spion? Wohl möglich... doch er ist ein Mörder!“

„Ein Mörder?“ rief Hedwig aufspringend, „welche sinnlose Beschuldigung.“

„Mäßigen Sie sich, Bürgerin! Sie sprechen mit einem Mitglied der Regierung. Des kleine Wort in diesem kleinen Buche sagt genug... das Uebrige erganz' ich aus meinem Gedächtnis. Der Fall ist mir ganz klar. Dieser deutsche Bär hat an uns seine Taten ver sucht; er hat auf ein Mitglied des Centralcomites einen Revolver abgefeuert und dasselbe schwer am Arm verwundet.“

„Unmöglich“, rief Hedwig aus.

„Im Gegentheil vollkommen beglaubigt, auch von ihm selbst ein gestanden. Da hilft keine diplomatische Vermittelung; da gilt nur das forum loei, das heißt, man hängt die Diebe, wo man sie findet.“

Davon hatte Mariam nichts erzählt.

Hedwig erschraf; sie sah jetzt ein, daß die Sache ernster war, als

Modificationen angenommen. — Heute (Montag) findet in der „Neuen Welt“ das akademische Sommerfest zu Gunsten des Deutschen Schulvereins bei voranschreitender lebhafter Theilnahme statt. — Feldmarschall-Lieutenant Freiherr von Schönfeld hat sich vom Generalstab mit einem Corpsbefehl verabschiedet. — Seine Mitglieder der gemeindeverwaltlichen Fest-Commission, welche Orden und Auszeichnungen erhalten hatten, ferner Bezirksvorstand Winkler, Baurath Wagner und Magistrats-Secretär Sterzinger wurden heute Vormittags vom Kaiser in Audienz empfangen.

Frankreich.

Paris, 18. Juni. [Präsident Grévy. — Die militärische Dienstzeit. — Jesse Helfmann.] Präsident Grévy wird bloß einen Sommerausflug nach Mont sous Boudrey machen; die Rundreise hat er aufgegeben, um nicht den Schein zu erregen, als verfolge er Zwecke für die nächsten Wahlen; so äußerte er wenigstens laut der „Corr. Havas“ gegen den Deputirten Lisbonne. — Von den jetzigen Kammerfreitagsreden über die Dauer der militärischen Dienstzeit sagt man nicht, daß sie von gewissen Leuten zu Wahlzwecken so heftig betrieben werden; aber der Verdacht, daß manche Volksvertreter sich den Wählern durch Herabsetzung der Dienstzeit empfehlen möchten, liegt um so näher, als die Kammer beschloffen hatte, die Budgetdebatte nicht zu unterbrechen, sich aber schon nach der ersten Sitzung von diesem Beschluß abdrängen ließ. Die Frage wegen der Dienstzeit wird aber ohnehin nicht mehr in dieser Legislaturperiode entschieden werden, da sie noch vor den Senat muß und in diesem höchst wahrscheinlich die dreijährige Dienstzeit keine Gnade findet. Die Kammerdebatte trägt den Stempel des blühendsten Dilettantismus; man schmeißt der Scheu der Mehrzahl der Franzosen vor dem Kriegsdienst, man ärgert Jarre, der unpopulär und ein schlechter Redner ist, kurz, man hat weniger die Sache als die Nebenfragen im Auge. Das Cabinet hat darum denn auch schon beschloffen, daß Jarre der Kammer nicht zum Opfer gebracht, sondern im Amte erhalten werden solle. Das Eine ist wie das Andere bezeichnend für die jetzige Lage. Jarre will 40 Monate Dienst und Beibehaltung der Freiwilligen; des Roys wollte vermitteln, fand jedoch keinen rechten Anknüpfungspunkt; jetzt ist die Kugel im Rollen, und am Montag geht der Streit über Kaiser's Antrag, der heute nochmals an den Ausschuss verwiesen wurde, von Neuem in Scene. Das Budget kann warten; Der „Temps“ findet auch, daß die Rechte wie die Linke der Kammer keine Ansicht in der Sache habe oder dieselbe zu politischen Zwecken täglich ändere. Ist es aber, fragt der „Temps“, einer Kammer würdig, am Vorabend der Wahlen die Wähler mit solchen Spiegel fectionen täuschen zu wollen? — Heute wurde das Urtheil gegen die Urheber der Rundgebung, welche zu Gunsten der Jesse Helfmann im Circus Fernando stattgefunden hat, gesprochen. Leserreue und Secoudign wurden allein zu 1 Monat Gefängnis und 1000 Fr. Geldbuße verurtheilt, alle anderen, darunter Cournot und Cudes, wurden freigesprochen. (R. 3.)

Großbritannien.

London, 18. Juni. [Explosion an Bord. — J. Most.] Aus La Goulette wird unterm 17. d. gemeldet: An Bord des hier vor Anker liegenden britischen Dampfschiffes „Monarch“ fand heute, während Vorbereitungen für Torpedobomben im Gange waren, eine Explosion statt, durch welche ein Offizier getödtet und mehrere Seelen verwundet wurden. — Der socialdemokratische Agitator Johann Most wurde dieser Tage von dem Secretair des Freiheits-Vertheilungs-Comites im Newgate-Gefängnis besucht. J. Most sagte, daß er sofort nach der Beendigung der Schwurgerichts-Verhandlung, obwohl noch nicht verurtheilt, in die Gefängnisstracht gesteckt und zu harter Arbeit angehalten worden sei. Er habe sich darüber beim Minister des Innern beschwert und sei nach einer Woche von der harten Arbeit befreit worden.

[Der Dover-Calais-Tunnel.] Ueber die Arbeiten für den Canal-tunnel zwischen Dover und Calais berichtet neulich Herr Watkin in einer Versammlung der Eigenthümer der Südbahn, daß von einem der beiden gebohrten Schächte ein Gang von 700 bis 800 Meter Länge und 2 1/2 Meter Durchmesser gegraben worden; daß in der vorigen Woche allein 61 Meter dazu gekommen seien und somit theoretisch die Vollendung des Tunnels in 5 Jahren zu erwarten sei, wenn von beiden Seiten in derselben Weise weiter gearbeitet werde. Vorläufig sei man mit der französischen Gesell-

se selbst vermuthet hatte. Ihr Herz klopfte; um so glühender wurde ihr Bestreben, die Günst der Augenblicke auszunützen, wo sie dem Gewaltthaber gegenüberstand, in dessen Händen Ottomars Schicksal lag.

„Ich bitte Sie, ich beschwöre Sie“, rief sie mit gerungenen Händen, „schützen Sie, reiten Sie den jungen Grafen. Er ist der Stolz der Seinen, eine schöne Hoffnung unseres Vaterlandes. Ich weiß nicht, wie das alles zugegangen ist; doch nur aus Nothwehr, nur gegen einen Ueberfall konnte Ottomar zum Revolver greifen. Sein Schicksal liegt in Ihren Händen, ich weiß es, so jung Sie sind... Sie haben doch eine hohe Stufe der Macht erstiegen... Ueben Sie auch Ihr schönes Vorrecht, die Gnade.“

„Einen solchen Verbrecher freigegeben, der sich noch dazu gegen das eiferfüchtige Centralcomite vergangen hat, das die Commune mit Argusaugen bewacht?“

Hedwig fuhr fort zu bitten... ihre bezaubernde Schönheit, die auf Rigault schon früher beim ersten Anblick eine so hinreißenden Eindruck gemacht, trat in's hellste Licht, als sie halbgebeugt mit ihren tiefblauen Augen ihn ansah; wie ein geängstigtes Reh, das dem geladenen Lauf der Jagdflinte gegenüber steht.

„Was Sie da wünschen, Bürgerin, ist keine Kleinigkeit; es kann mich in Unannehmlichkeiten verwickeln mit den Herren von Chateau d'Eau... und ich habe nicht Lust, mir mein Amt noch schwerer zu machen. Wenigstens, wenn mir die Dornen die Finger ripen, soll eine Rose mich dafür belohnen.“

Wie vor einem Schlangenbiß fuhr Hedwig zurück... im Eifer ihrer Färsprache hatte sie ganz vergessen, daß sie mit dem Manne vom Vendomeplatz sprach.

„Du bist schön, mein Kind... ich gehörte schon lange zu Deinen Anbetern... das weißt Du selbst. Du hast in Deinen Augen ein prachtvolles Ultramarin, wie es nur jenseits des Rheins bekannt ist. Du hast ein goldenes Nirenhaar, wie die Foreley; die weibliche Schildwache dort auf den Felsen am Rhein, die wir schon gelegentlich sammt ihrem Schilderhaus und sammt dem alten trunkenen Vater Rhein in unsere Wachtstube schleppen werden.“

„Du hast einen alabasternen Teint, während die emaillirten Pariser Niren immer fleckig aussehen, daß man sie mit allen möglichen Toilettenreusen reinschneuern möchte; kurz, Du bist eine aparte Schönheit... und auch das Plegma, das einem deutschen Mädchen so fest sitzt, wie einem Sumpfsäger die Wasserstiefeln, läßt sich bei Dir in Fluß bringen... ich sah es so eben an Deinen heißen Bitten... ich seh' es jetzt an dem Joruesfeuer in Deinen Augen.“

In der That, Hedwig's Augen blitzten... und mit der Hand machte sie eine abwehrnde, fast drohende Bewegung.

„Liebes Kind... die Welt ist ein großer Preiscourant. Ein Feder zahlt mit dem, was er hat, noch besser mit dem, was er ist. Du hast Deine Schönheit... sie steht gerade jetzt hoch im Preis.“

schaft übereingekommen, auf beiden Seiten noch 1 1/2 Km. weiter zu bohren und dann das Weitere zu verabreden. Nirgendwo sei man auf Wasser gestoßen. Watkin beantragte die Bildung einer kleinen Finanz-Gesellschaft, da der Fonds der Südbahn von 20,000 Mtr. nicht ausreichen werde. Veranlaßt durch diese Ansprache giebt die „Times“ den Befürwortungen Ausdrück, mit welchen sie die Aussicht auf die Herstellung des Canal-tunnels erfüllt. Jeder Militär, sagt sie, sei der Ansicht, daß mehrere tausend Mann leicht an der künftigen Kiste landen, sich des Tunnelausganges bemächtigen und dort zeitweilig verharren und dann durch directen Zugang vom Frankreich mächtig anwachsen könnten. „Hoffentlich bleiben wir befreundet mit den festländischen Nachbarn; aber es wäre thöricht, anzunehmen, daß solche Beziehungen ewig ungetrübt bleiben, denn 1858 war Napoleon der einzige Mann in Frankreich, welcher sich dem Angriffe auf England widersetzte.“ Die „Times“ schlägt den Franzosen vor, lieber einen großen Hafen in Calais herzustellen, der größeren Schiffen gestatten würde, dort anzulegen, in welchem Falle der Tunnel überflüssig wäre.

Rußland.

Petersburg, 18. Juni. [Neue Rundgebung der Nihilisten.] In Hofstetten auf Schloß Peterhof, wo sich der Czar befindet, ist der Inhalt einer neuen Zuschrift des nihilistischen Comites an den Czaren Gegenstand großer Erregtheit, zumal die Proclamation nach Form und Inhalt wie ein Ultimatum betrachtet wird und auf ganz unerklärliche Weise ins kaiserliche Cabinet gelangte. Dieselbe lautet:

„Unmöglich können Ew. Majestät im Zweifel sein über die wahren Consequenzen desjenigen Systems, welches Sie, wie als Antwort auf unsere im Namen des Volkes an Sie am 10. März d. J. gerichtete dringende Bitte um bessere Zustände eingeschlagen haben. Die Vorgänge in Ihrem Reiche sprechen so laut, daß Sie davon hören müssen, auch trotz des Weibtrahns der heiligen Synode. Wie wir vorausgesetzt, Majestät, so kam es; aus dem Blute der Opfer Iroloff's sind nur neue Schaaeren von Streikern erwachsen, die für den Kampf, für das Ziel sich bilden, das ihnen Selbsthoffen gewiesen und die von den Erfahrungen ihrer Vorgänger Nutzen ziehen. Es ist das Schauspiel, welches einst vor zwei Jahrhunderten das junge Christenthum mit seinen Märtyrern der Welt der Cäsaren gab; Roms Herrscher mühten vergebens gegen die neue Zeit, und auch Sie, Majestät, werden nichts vermögen gegen den neuen Geist! Sie selber drängen Ihr Volk zur Revolution; mit jedem Ufas verlausen Sie die Ketten unseres Bundes, und heute schon haben alle Ihre Hefen nicht mehr Arme und Stride genug, um zu bewältigen alle Die, welche bereit sind, unterzugehen, damit der Wille des Einzelnen vor dem des Volkes weiche. Jetzt schon sind Sie nicht mehr Herr dessen, was Sie Ihr Eigenthum nennen; nur soweit Ihre Schergen zu sehen vermögen, sind Sie noch Herrscher, darüber hinaus befreit Ihr eigenes Volk Ihr Recht und thätig mehr macht es sich vertraut mit dem Gedanken an die Unausbleiblichkeit der Revolution, an die unerlässliche Nothwendigkeit anderer Formen und damit auch an den Zusammensturz der heutigen, mit denen Sie Ihr Geschick verbinden. Immer mehr zieht es in Ihnen das Hinderniß, und alle Veruche der Ab lenkung auf Unschuldige, wie Ihre Diener sie machen, können das unauf haltbare Fortschreiten der Bewegung nicht hindern. Der Kampf gegen das herrschende System mag noch lange währen, denn Sie sind nicht der letzte Vertreter desselben, aber Sie selbst setzen sich von Stunde zu Stunde einer nachfolgenden ungeheuren Gefahr aus, in der Sie ohne die Sympathien des Volkes dasitzen werden. Verlassen Sie endlich den jetzigen Weg; wir rufen Ihnen noch einmal warnend zu: Der Czarenmord ist... und Ihr eigener Fall möchte das Volk kälter lassen, als es der Ihres Vaters gethan hat. Die Zeit geht vorwärts mit ebernem Tritt; auch wir, Majestät, können nur ihrem gewaltigen Gebot gehorchen, aber wir müssen dasselbe vollstrecken, wenn der Einzelne ungehörig über Glüd und Unglück vieler Millionen nach Willkür zu schalten unternimmt. Durch die Mittel Ihrer Minister werden Sie das Glend des Landes nicht beseitigen, denn Sie selbst haben nicht die Macht, den unendlichen Nothstand zu bannen, jede Stunde aber, in der Sie Ihr Umgebung noch weiter erlauben, die gerechten Rufe des Volkes zu erstickn, ist ein Frevel. Wir werden machsam sein, Majestät, über Recht und Unrecht, und wir sind Ihnen nahe! Executiv-Comite, den 5./17. Juni 1881.“

Unzweifelhaft befinden sich in der nächsten Nähe der kaiserlichen Familie, unter deren eigenen Vertrauten, Boten der Verschwörung, und die erste Drohung hat eine nicht geringe Panik hervorgerufen. Selbst die nächsten Verwandten, die höchsten Beamten unterliegen der Beaufsichtigung, aber der Czar wird leider durch die vielen bösen Nachrichten so aufgeregt, daß er wieder zu seiner Idee der gewalt samen Unterdrückung des Nihilismus zurückkehren zu wollen scheint und selbst nicht einmal die ihm von Gortschakow vorgeschlagene und anfangs auch genehmigte Begnadigung der Tausende nach Sibirien verbannten Geblüdeten vollziehen will. Der Kanzler stellte ihm vor, die Verwandten solcher Leute würden zumeist Verschwörer, worauf er heftig entgegnete: „Wie? — Sie sollen nicht, dürfen es nicht wagen, gegen unseren Willen zu handeln.“

Nach Jahren wird sie herabgedrückt. Es schätzt sie vielleicht nicht Jeder... ich schätze sie. Also... ein glattes und rundes Gesicht. Ich lasse den Grafen frei und trage die Folgen... Du schenkst mir dafür Deine Liebe.“

Rigault eilte auf Hedwig zu, um sie in seine Arme zu schließen, wie einst auf dem Vendomeplatz; aber sie setzte sich zur Wehr mit krampfhaft gesammelter Kraft. Der Polizeichef war es nicht gewöhnt, auf solchen Widerstand zu stoßen... gleichwohl hatte er den Eindruck einer Höhe des Geistes, einer Energie, die ihm imponirten, denn er fühlte etwas, was seinem eigenen Wesen verwandt war, dessen Kern in einer unbezwinglichen Energie bestand.

„Wohl“, rief er aus; „Dir fehlt die Einsicht in das Unvermeidliche, Dir fehlt der rasche Entschluß... man muß Dir Zeit lassen. Du würdest wiederkommen: doch ich will Dir dies erleichtern und den weiten Weg ersparen; ich will Dich dorthin bringen lassen, wo Du mich täglich auf das Bequemste sprechen kannst.“

Rigault trat an die Thüre.

„Colonel“, rief er hinaus, „zwei Mann bewachen die Dame und bringen sie sogleich Rue du Bac Nr. 20, ersten Stock. Martin wird sie dort empfangen.“

„Ich protestire gegen diese Freiheitsberaubung...“

„Sie werden sich besinnen, mein Fräulein. Fürchten Sie nichts; es wird Ihnen nichts zu Leide geschehen. Auch sind Sie nicht allein.“

„Ich bitte um Tinte und Feder, um an meinen Vater zu schreiben.“

„Tinte und Feder bleibt Ihnen verlagst... das sind gefährliche Waffen, besonders für eine Deutsche, denn das Tintenfaß gehört dort zu den Nationalheiligthümern; es ist das große Danaidenfaß der deutschen Philosophie. Meine Damen aus der Rue du Bac haben nie Sehnsucht danach ausgesprochen.“

„Im Geleite dieser Männer... eher sterben“, rief Hedwig, als zwei der Mamelucken der Polizei eintraten.

„Wir nehmen Rücksichten auf die Dehors... ein geschlossener Wagen... der eine Geleitsmann auf den Boß, der andere als Kammerdiener hintersiehend... Colonel, Sie sorgen dafür. Ich werde mich erkundigen, ob Sie anderen Sinnes geworden sind. Bis dahin leben Sie wohl!“

Und mit einer galanten Handbewegung verabschiedete Rigault Hedwig, welche auf einen Wink des Colonel, der seiner Thronweise noch keinen Augenblick Ruhe gegönnt hatte, von den beiden Mamelucken Rigault's in die Mitte genommen wurde. Sie folgte ihnen tieferrothend, aber mit festem unbeugbaren Entschluß... es tröstete sie, daß sie für Ottomar dieses Märtyrertum durchmachen mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Mit zwei Beilagen.

B u l g a r i e n.

[Die Staatsrechts-Wahlen.] In wenigen Tagen, nämlich am 26. Juni, werden in Bulgarien die Wahlen stattfinden, welche zwischen dem Fürsten und der Verfassung entscheiden sollen. Der Battenberger ist sein eigener Koryphäe und setzt seine Wahlkreise eifrig fort. Außerdem ist das Land mit den Agenten des Fürsten überfüllt, und wurden spezielle Militär-Commissäre ernannt, welche die Wahlen leiten sollen. Denjenigen Beamten, welche der fürstlichen Regierung nicht ganz zu Willen sind, wurde mit dem Standrecht gedroht. Wir entnehmen diese Angaben einem Briefe der „Bohemia“ aus Sophia, dessen Inspirator auch behauptet, Fürst Alexander habe kaum, daß er die Verfassung beschworen hatte, schon den Versuch gemacht, dieselbe zu beseitigen.

B a l k a n - S a l b i n s e l.

[Fürstliche Winkeltzüge.] In Stambul scheint man wieder allerlei türkische Streiche im Schilde zu führen. Anstatt die Truppen in Thessalien zu belassen, bis die Griechen einmarschieren, zieht man sie vor der Zeit heraus, um den Türken Gelegenheiten zu geben, sich zum Widerstand vorzubereiten. Gleichzeitig verlangt man durch die offiziellen Organe wegen der Vorgänge in Bulgarien die Erlaubnis zum Einmarsch in — Ost-Rumelien! Lord Dufferin und Baron Calice werden den Herrschaften mit einer diplomatischen kalten Dusche aufwarten müssen; vielleicht legt sich dann das erhitzte Blut der biedereren „Reformatoren“ in Yildiz-Kiosk.

Provinzial-Beitrag.

Breslau, 21. Juni.

So lange es Menschen giebt, wird es immer Gegensätze in politischen und religiösen Fragen geben, und wir verdienen es Niemandem, wenn er für seine Ueberzeugung in diesen Dingen mit Energie eintritt. Die „Schlesische Volkszeitung“ glaubt, daß ihren Anhängern durch den Culturkampf großes Unrecht geschehen, und wir finden es darum erklärlich, daß sie den Liberalismus, den sie als die hauptsächlichste Ursache desselben ansieht, mit der größten Entschiedenheit bekämpft. Aber es giebt auch rein menschliche Fragen und soll nicht Verbitterung und Uneinigkeit in alle Verhältnisse getragen werden, so sollten wir in diesen die Berührungspunkte finden, die ohne Unterschied des Glaubens und des politischen Standpunktes zu gemeinsamer Arbeit uns zusammenführen. Wo es sich um Humanität, um Verringerung von Noth und Elend handelt, wo es gilt, für Verbesserung kommunaler Einrichtungen, insbesondere für Erstreben besserer Gesundheitsverhältnisse einzutreten, da sollte es kein protestantisches oder katholisches, kein liberales oder antiliberales Lager geben. Darum haben wir es nicht begreifen können, warum die „Schlesische Volkszeitung“ ihre Angriffe auch gerichtet hat gegen den Verein „gegen Verarmung und Bettel“, darum verstehen wir es noch weniger, warum sie immer und immer wieder Versuche macht, zu beweisen, daß die Canalisirung über Breslau ein Unglück heraufbeschwöre. In England, dem Lande, das von diesen Fragen doch auch etwas versteht, gab es in allen Städten, in denen canalisirt worden ist, die heftigsten aber sachlichen Kämpfe über die Methode der Städtereinigung. In Berlin gab es eine, wenn auch schwache, doch auch sachliche Opposition gegen Canalisirung und Veriefelung. In Breslau ist man ohne Vorurtheil an die Entscheidung herangetreten; als Experten hat man auch den einzigen in Deutschland vorhandenen Kenner des Abfuhrsystems, den Stadtbaumeister aus Graz, hierher gerufen, und auch dieser hat erklärt, daß für eine so große Stadt wie Breslau die „Abfuhr“ nicht möglich und daß allein Canalisirung für unsere Verhältnisse passend sei.

Die „Breslauer Morgenzeitung“ hat nun neulich an der Hand einer Rede von Virchow Verleumdungen widerlegt, die über die Berliner Rieselfelder tendenziös verbreitet werden. Daran anknüpfend behauptet die „Schlesische Volkszeitung“, daß wir hier in Breslau auch ganz entgegengesetzten Zuständen entgegengehen. Sie sagt:

Bei einem am gestrigen Sonntage nach Dömitz unternommenen Ausfluge konnten wir uns von den den Dömitzer Zuständen ähnlichen Dömitzer Verhältnissen überzeugen. Auch in Dömitz ist das Brunnenwasser durch die Rieselfelder schon so verunreinigt, daß es selbst zum Genuß für das Rindvieh zu schlecht ist und hat sich — wie wir hören — die Gemeinde beschwerdeführend an die königl. Regierung gewendet. Außerdem theilt uns ein alter Waidmann — der das Dömitzer Revier seit 30 Jahren kennt — mit, daß auch in Dömitz, ganz so wie in Dömitz das wenige von den Sonntagsjägern gesammelte Wild geschädigt ist, weil es den Gestaß nicht ausfällt und sich in den verunreinigten Büschen nicht einlagern kann. So sind die Zustände im ersten Jahre der Rieselfelder! Wie werden dieselben nach 4—5 Jahren sein, wenn der Boden vollgesogen ist und die Rieselfelder nicht mehr aufnehmen kann? Armes Breslau, finanziell und materiell ruiniert, weil man unseren Rath nicht gehört hat. Nun ist es zu spät! Oder wollen wir noch heute Alles fahren lassen und unsere Abfuhr so einrichten, wie die „Schles. Volksz.“ gleich anfangs vorschlug?

Nun werden wir der „Schlesischen Volkszeitung“ ein Geheimniß verrathen: Es wird ja noch gar nicht in Dömitz geriefelt. Es sind bis jetzt bloß Proben gemacht worden, um zu prüfen, inwiefern Pumpstation und Rohrleitung gut functioniren, und probeweise ist deshalb Wasser nach Dömitz gedrückt worden. Erst in nächster Zeit steht der Beginn der Veriefelung bevor. Es wird noch nicht geriefelt, und doch haben sich dem Redacteur der „Volkszeitung“ schon die Uebelstände bemerkbar gemacht, wie sie selbst bei den möglichst schlecht angelegten Rieselfeldern sich erst nach langer Zeit zeigen können. Hat er wirklich etwas gerochen, so wird es wohl von dem Garten eines Bauern, der — wie das nun einmal in der ganzen Welt vorkommt — seinen Garten gedüngt, oder von den nicht mehr ganz integriren Vitalitäten einer benachbarten Wirthschaft hergerührt haben. Dem Zauberer Merlin, der in der Gestalt eines alten Waidmanns von den Rehen gehört hat, daß sie es vor Genuß in Dömitz nicht mehr aushalten, möchten wir bemerken, daß uns ein scharfsichtiger Landmann die Vermuthung ausgesprochen hat, daß — wenn das Factum richtig — das Wild sich vor den Colonnen von Arbeitern, die auf den Rieselfeldern beschäftigt sind, flüchte. Daß die Dömitzer Brunnen wie alle Brunnen, in welche die faule benachbarte Düngergruben eindringt, schlecht sind, wollen wir gern bestätigen. Aber daß die Dömitzer der Stadt nicht einstens ausladen können, daß die Rieselfelder die Brunnen verdorben haben, davor hat die Commune sich sehr gründlich dadurch geschützt, daß sie seit Jahren chemisch und mikroskopisch zu wiederholten Malen die Brunnen durch sehr hervorragende Sachverständige hat untersuchen lassen.

Wenn das Blatt aber rüth, noch heute Umkehr zu halten und seine Vorschläge anzunehmen, so ersuchen wir es, uns doch einen irgend betannten Techniker in Breslau zu nennen, der seine Vorschläge empfiehlt. Nur im allgemeinsten Interesse der Bevölkerung ist die Canalisirung eingeführt worden, und es ist ein Unrecht an unserer Einwohnererschaft, sie immer von Neuem schon im Voraus zu discreditiren. Mag die „Volkszeitung“ Herrn von Forckenbeck noch so sehr großen, sie sollte endlich aufhören, in dieser Beziehung immer mit Hohm von „dem großen Werke des Mar von Forckenbeck“ zu sprechen. Mit der Majorität der Stadtverordneten-Versammlung hat auch z. B. der Geheimrath von Göry für die Canalisirung gestimmt; wir sind überzeugt, daß die neu in die Versammlung getretenen katholischen Stadtverordneten in solchen Fragen auch im Einklang mit der Stadt-

verwaltung votiren werden, und ein eifriger Anhänger der Partei der „Schlesischen Volkszeitung“, Herr Struve, arbeitet mit großem Eifer in der Canalisations-Commission gerade in Bezug auf die landwirthschaftliche Seite unserer Canalisirung.

Wir laden allen Ernstes die „Schlesische Volkszeitung“ ein, in solchen Fragen „sine ira et studio“, alle sonstigen Differenzen verlassend, mit uns einzutreten für die Wohlfahrt der Stadt.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Die Gewerbevereine zu Vitz und Viala in Oesterreichisch-Schlesien und zu Reichenberg in Böhmen werden in corpore unsere Ausstellung besuchen. Der Ausschuss des schlesischen Central-Gewerbevereins und der Vorstand des Breslauer Gewerbevereins werden die genannten Vereine empfangen. Eine Anzahl schlesischer Gewerbevereine haben gleichfalls ihre Ankunft beabsichtigt der Ausstellung angemeldet.

Das Dreßler'sche Panorama des Riesengebirges wurde am Sonntag von 3567 Personen besucht.

Zur Verlosung angekauft wurden sämmtliche von der Gräfl. Schaffgotsch'schen Josephinenhütte in vielfachen Exemplaren ausgestellten Mustergegenstände, eine sehr elegante Bowle mit 12 Gläsern und die beiden großen Vasen mit Gemälden nach Motiven aus Schiller's Ode; von Krause in Neusalz ein vollständiges Sortiment Meidinger'sche Füllösen, eine reiche Collection Fleischschneidemaschinen, emaillirte Bratpfannen und Kochtöpfe, von Wilhelm Bör in Wüstenaltdorf mehrere Schöde Leinwand, von Friedrich Finger in Pfaffendorf bei Landeshut gestreifter und glatter Drill zu Jacketten, von Reimann u. Klose in Seidorf bei Warmbrunn eine Partie Fischbein, Handtücher, Leinwand und Kaffeegedecke, von Grünfeld in Landeshut 60 Stück Damastgedecke und Kaffeefertigkeiten, von Leisner in Waldenburg mehrere Porzellanbasen und Teller mit Photographien.

In der altdeutschen Bierstube (Conrad Rißling) befindet sich der Besucher, insbesondere des Abends, in die so viel gerühmte gute alte Zeit zurückversetzt, wo noch kein Gaslicht das moderne Treiben beleuchtete; einfache Stearinlampen, auf den Tischen vertheilt, vermögen keineswegs die zum Erkennen der zum Eintritt Erwarteten nöthige Helle zu verbreiten, sondern erst gegen 9 Uhr, wo der übliche Kalender-Mond für dies Local in Gestalt einer leuchtenden Kugel vor dem Fenster angebracht elektrischen Flammes aufsteht, wird das Innere der Bierstube mit magischem Licht überfluthet und der immer fremdbildige Gastad vernimmt erst dann seine Abend-, zum Theil auch Stammgäste zu erkennen. Bunter Treiben herrscht hier, Männlein und Weiblein lassen sich das „echte Culmbacher“ munden.

Eine Personenwaage ohne Gewichte, eine sogenannte Zeigerwaage, mit 150 Kilo Tragkraft, steht den Besuchern unserer Ausstellung zur Verfügung. Ein Jeder kann ohne Zeitverlust sofort sein Gewicht feststellen lassen, wofür gegen Gewichtskarte ein Dolos von 10 Pf. zu entrichten ist. Die Waagenfabrik H. Herrmann (Breslau) hat in ihrem Ausstellungsraum, rechts von der Cementbrücke des großen Reiches, einen jungen Mann zur Bedienung des sich wiegen lassenden Publikums angestellt und wird der Reinertrag des Erlöses seiner Zeit zu einem noch zu nennenden wohltätigen Zwecke verwendet werden. Seit Sonnabend ist die Waage aufgestellt und seitens der Ausstellungsbesucher zahlreich frequentirt.

In Gruppe X hat Schneidermeister G. C. Mörtstedt, Ring Nr. 29, verschiedene Herrengarderobestücke ausgestellt, welche sich durch höchste saubere und elegante Arbeit auszeichnen. Unter Anderem findet sich hier als Neuestes auf dem Gebiete der Herrenschneiderei ein Paletot, welches nach Wunsch und Witterung hell oder dunkel zu tragen ist, das heißt die inwendige dunkle Seite kann durch einfaches Umwenden nach außen gekehrt werden. Die Mänte sind in geschickter Weise mit Vorben überdeckt. Ferner zeichnet sich ein schwarzer Leibrock durch moderne Façon und kunstfertige Arbeit aus. Die Knopfschloß sind mit musterhafter Geschicklichkeit angefertigt. Ferner ein moderner Sommer-Promenadenanzug, ein zweireihiger Salomrock und mehrere Westen, sämmtlich mit Handarbeit gefertigt.

H. Veigel, Oslauer Nr. 9, sticht mit einer Tambourir- oder Stichtmaschine in jeden beliebigen Stoff vom feinsten Illusionschleier an bis zu Handtuchleder jeden gewünschten Namen oder Arabeske in verschiedenen Farbenmüancen innerhalb weniger Minuten. Diese Stelle ist immer von einer großen Menschenmenge belagert, welche die Geschicklichkeit bewundert, mit welcher ohne jede Vorzeichnung mit größter Geschwindigkeit gearbeitet wird.

Paul Rahmisch, der Verfertiger des bereits erwähnten und zur Verlosung angekauften Schachspiels in Eisenblech, welches „Reinhold Fuchs“ darstellt, hat neuerdings zwei in Eisenblech geschuhte Stodgriffe oder Krüden ausgestellt, auf welchen das Doctorcapapen befindlich ist. Doctorhut, Todentopf, Sanduhr, Todesfadel, Aesculapstab u., auf dem Griffe angebracht. Das Buttamer'sche Wappen in Eisenblech, Brochen in Eisenblech, Jagdschilde in Hirschzronen geschuht interessieren viele Besucher und finden allgemeinen Beifall.

In der Nacht vom Donnerstag zu Freitag wurde von einem Nachtwachmann der Ausstellung beim Uebersteigen der Planen ein Individuum abgefaßt, welches erst seit zwei Tagen aus dem Zuchthaus entlassen worden war.

[Erste Wander-Versammlung der botanischen Section der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, abgehalten Sonntag, den 19. d. Mts., in Nauden.] Wie wir schon in unserem gestrigen kurzen Bericht erwähnt haben, wurde die Versammlung gegen 12 Uhr in dem dicht bei Nauden gelegenen Park auf an, in welchem sie von dem herzoglichen Oberförster Hofmann empfangen wurde, der dem Präsidenten der Gesellschaft, Geh. Rath Göppert, ein ausschließlich aus Waldblumen seines Reviers bestehendes allerliebtes Bouquet überreichte. Der „Park“ ist ein Städtchen Waldidylle ersten Ranges; herrliche Bäume von riesenhafte schlanken Wuchs beschatten den mit Bänken, Tischen, einer Schutzhalle, Musiktempel und großem gedeckten Tanzplatz ausgestatteten hochgelegenen Theil des Parkes, in welchem die Sitzung abgehalten wurde. Völler'schule und die räumlichen Klänge der herzoglichen uniformirten Knabenbälle begrüßten den langen Zug, der an dem schönen kleinen See vorbei zum heute der Wissenschaft geweihten Tanzplatz aufstieg und hier officiell von dem herzoglichen Generaldirector, Kommerath Schmidt, begrüßt wurde.

Unmittelbar nach dem Eintreffen der Breslauer Theilnehmer, die hier schon einen reichen Kranz Naturfreunde aus der Umgebung voranden, erwiehen auch der Herzog von Ratibor nebst Gemahlin und Familie. Von den meisten Anwesenden in der kleinsten schlichten Jägertracht nicht erkannt, zeichnete Se. Durchlaucht Geh. Rath Göppert durch eine längere liebenswürdige Unterhaltung aus, in deren Verlaufe ein Theil der Breslauer Herren die Ehre hatte, vorgestellt zu werden.

Um 12 1/2 Uhr eröffnete Geheimrath Göppert die Sitzung mit folgender Ansprache, deren Tonfalle am besten zeigte, daß der Redner von seinem letzten Unfall gänzlich wieder hergestellt ist: „Hochgeehrte Anwesende, erst vor wenigen Jahren entschloß sich die botanische Section auch außerhalb Breslaus wissenschaftliche Sitzungen abzuhalten, die bald überall regte Theilnahme fanden. Bis her beschränkte sich der Kreis dieser Sitzungen immer auf Nieder- und Mittelschlesien, heute zum ersten Male war es möglich, eine Sitzung in Oberschlesien abzuhalten, in jenem schönsten Theile der Provinz, der nach allen Richtungen hin die größte Bedeutung verdient, von welchem aber fast gänzlich immer nur die Nachschleifen und nie die Richtungen öffentlich herorgehoben werden, obgleich gerade Oberschlesien in dieser Beziehung ein Glanzpunkt unseres deutschen Vaterlandes ist und speciell seine Industrie sich getrost mit dem vielgelobten Belgien messen kann. Wir haben es heute nur mit dem bescheidenen Kreise der Pflanzen-

welt zu thun, die hier sehr reich ist, so reich wie kaum in einem anderen Theile der Provinz. Wir treffen hier auf Pflanzen, die wir sonst nur am Fuße des Riesengebirges finden und es findet hier eine Vermischung der Regionen und der verschiedenen Baumarten statt, welche das Gebiet zum Forstbetriebe wie geschaffen erscheinen läßt. Der herrliche Forst Sr. Durchlaucht, welchen wir soeben durchfahren haben, hat dafür bereitet zu Ihnen gesprochen als es meine Worte vermöchten. Noch unter dem vollen Einbrude dieses herrlichen Waldes danke ich dem hohen Besizer, dem H. Oberforstleuten in jeder Richtung, für sein Erscheinen und das seiner Familie unter uns und bitte Sie Alle einzufinden in den Auf „Se. Durchlaucht der Herzog von Ratibor lebe hoch!“ Ein dreifaches donnerndes Hoch, dem sich ein ebenfalls auf die herzogliche Familie ansetzte, antwortete dem Redner, der sodann den Herzog bat, den Vorhitz übernehmen zu wollen.

Se. Durchlaucht dankte in kurzen Worten für das freundliche Hoch und die Ehre, einer Versammlung präsidiren zu dürfen, die soviel Interesse für den Wald und seine Flora habe, und sprach die Hoffnung aus, daß Oberschlesien diese Wanderveranstaltungen öfter sehen werde.

Hierauf folgten die bereits erwähnten Vorträge. Zunächst Dr. So- rauer-Brosnan über den Baumtrieb, den Redner in der Hauptsache als eine Folge partieller Frosteinwirkung auf die schon im Triebe befindlichen Nester bezeichnete, während der nahe verwandte Brand der Obstbäume theilweise auch durch Pilze erzeugt wird.

In Anbetracht der geringen disponiblen Zeit schloß der Vorsitzende am Schluß dieses Vortrages vor, die Länge der einzelnen Vorträge auf zehn bis fünfzehn Minuten einzuschränken, was die Versammlung einstimmig acceptirte.

Director Wenzel-Doppeln sprach dann über Goethe's Aufenthalt in Breslau im Sommer 1790 und bat, das betreffende Haus (das „rothe Haus“ auf der Neuenstraße), in welchem Goethe wohnte, recht bald durch eine Gedenktafel auszuzeichnen.

Geheimrath Göppert hielt sodann einen höchst interessanten Vortrag, erläuterte durch zahlreiche Photographien, über den Aufbruch des Gocalfortwies-Jahres der Kohlenbedürfnisse. Dort bohrte der Staat vergeblich nach Salz. Ende der 40er Jahre überfandte von der Heydt die Bohrproben an Göppert und verlangte ein Gutachten, das dahin lautete: Salz sei nicht zu erwarten, aber unter den Bohrproben sei vorzügliche Kohle aus mächtigen Flözen. Herr von der Heydt ließ darauf hin die Bohrungen sofort einstellen.

Der Inhalt des Gutachtens transpirirte aber aus den Acten heraus und veranlaßte die Herren von Zieles-Winkler und Grundmann im ganzen Bohrgelände Kohlenmuthungen einzulegen, aus denen die ergiebigsten Gruben wurden. Ferner demonstirte Geh. Rath Göppert aus dem botan. Garten eine in 24 Stunden ca. vier Fuß lang gewachsene Blüthe von Pandanus furcatus, einige Mimosa pudica, welche durch das Fahren und Schütteln von Breslau herüber ihre hochgradige Reizbarkeit total verloren hatten, sehr schön entwickelte Pilze des Mutterkorns und legte die neu bei Mar Müller erscheinende Flora von Schlesien, herausgegeben von A. von Uechtritz und Fick, vor, dabei der Wimmer'schen Flora und besonders der vorzüglichen Flora Gleim's von Rabath gedenkend.

Professor Ferd. Cohn folgte mit einem spannenden Vortrage über die Verminthung der Fäulnisstoffe und schädlichen Organismen in Canälen und Fabrikwässern. Besonders Interesse erregte die Demonstration des großen Modells von Aldrovanda vesiculosa, da diese fleischfressende Pflanze in Schlesien fast ausschließlich auf herzoglich Ratiborer Terrain vorkommt und grade Schlesien die Hauptbeobachtungen an ihr machten, indem Garten-Inspector Stein 1873 die Reizbarkeit der Blätter entdeckte und der Vortragende den Fang von Thieren durch die zuckelnden Blätter constatirte.

Nach dem Vortrage Dr. Schröters schloß dann die Sitzung mit einem Hoch auf den Vorsitzenden.

Das von dem bekannten Hotelier Schonert in Nauden im Theateraal verbirte Diner verlief äußerst angenehm. Das bei sehr billigen Preisen außergewöhnlich reiche Menu fand gerechteste Anerkennung und den ganz vorzüglichen Speisen stand eine gute Weinkarte zur Seite.

Die Reihe der üblichen Toaste eröffnete Geh. Rath Göppert mit einem Hoch auf den Herzog von Ratibor. Oberforstmeister von Guse ließ den Präsidenten der vaterländischen Gesellschaft leben, Prof. F. Cohn begrüßte die Forstämter in ihren beiden Epochen, Oberforstmeister von Guse und Forstmeister Glas. Prof. Köber trank auf den Secretär der Gesellschaft Prof. Cohn. Garteninspector Stein erwiderte um gegenseitige Vorstellung durch Erheben und Namensnennung. Oberpräsident Schmidt toastirte auf die Trias Göppert, Cohn, Poled, Garteninspector Stein, auf Apotheker Friese-Hybnit, den eigentlichen Veranstalter, daß endlich einmal eine Sitzung in Oberschlesien stattfand. Professor Poled weihte sein Glas den in jüngerer Weise zu Haus gelassenen Frauen und so folgte ein Trinkspruch dem andern. Während der Tafel ließ Spiegel-Breslau sehr niedliche Photographien der Gewerbe-Ausstellung an die Nicht-Breslauer vertheilen, nachdem schon am Vormittage die ersten Abzüge der herzoglichen Familie überreicht worden waren.

Wie zu früh erhaltene das Commando zum Aufbruch über Ratibor-hammer nach Breslau, wo das Groß der Versammlung hochbefriedigt um 10 Uhr Abends anlangte. Eine Anzahl Theilnehmer unter Führung des Herrn Geheimrath Göppert jedoch blieb in Nauden und fuhr etwas später nach Hybnit, theils um die dortige höchst interessante Flora zu studiren, theils um die Kohlenwerke der Umgebung von Nicolai zu besichtigen.

Das nette saubere Städtchen Hybnit, rings umgeben von schön bewaldeten, sich ziemlich hoch erhebenden Sandhügeln, erfreut sich des gerühmten Rufes, einer der gesündesten Orte Oberschlesiens zu sein und ist noch nie von einer Epidemie heimgesucht worden. Bei außerordentlich tiefem Grundwasserstande ist der vorwiegend aus Quarzand bestehende Untergrund ein vorzüglicher natürlicher Filter und die zahlreichen Quellen, welche die Stadt mit frischem, ausgezeichnetem Trinkwasser, von beinahe gemüthlicher Reinheit, das z. B. im Markbrunnen im kräftigen Strahle 20 Fuß hoch steigt, überreich versorgen, sind Grundlage einer ausgebreiteten Brauerei-Industrie geworden. Opferbereiter Bürgerfinn, wie er selten wieder zu finden ist, hat zahlreiche communale Einrichtungen, Badehaus, Promenaden, vorzügliche Feuerwehre u. geschaffen, wie sie viel größere Städte oft nicht besitzen. Die Theilnehmer dieses Sonderausfluges wurden überall auf Gastlichkeit empfangen und neben der reichen Ausbeute an lebenden und versteinerten Pflanzensachen nahm wohl Jeder das Gefühl mit heim, selten so heitere, schöne Stunden verleben zu haben, als hier in Oberschlesien.

B. St.

[Bermählung des Grafen Hohenau mit Fräulein Charlotte v. Deden.] Graf Friedrich Hohenau, Lieutenant im 1. Garde- Dragoner-Regiment — der jüngste Sohn des verewigten Prinzen Albrecht von Preußen aus der Ehe Sr. königlichen Hoheit mit dem zur Gräfin Hohenau erhobenen Fräulein v. Rauch, die ihren Gemahl nur kurze Zeit überlebte — und Fräulein Charlotte v. Deden werden am Dienstag, den 21. d. Mts., ihre Hochzeit feiern. Den glänzenden äußeren Verhältnissen der sich verbindenden Familien — die Braut soll eine Mitgift von 6 Millionen Mark erhalten — und deren gesellschaftlicher Stellung entsprechend, wird sowohl der Polterabend als die Vermählungsfeier begangen werden. Ersterer wird als Schaulust das den beiden Grafen Hohenau gehörige Schloß Albrechtsberg bei Dresden haben. Ein großartiges Feuerwerk wird in dem durch seine Wasserfälle und Grottenanlagen berühmten Garten des Schloßes abgebrannt werden. Fast sämmtliche Regiments-Cameraden des glücklichen Bräutigams werden zum 20. d. Abends daselbst erwartet und durch launige und sinnige Aufführungen und Sätze die Lust und Freude des Tages erhöhen. Die Trauung wird zu Verhördorf bei Moritzburg, dem Wittwenitz der Brautmutter Frau v. Deden, stattfinden. Außer den zahlreichen nächsten Verwandten der Braut, worunter zunächst Fürst und Fürstin Pleß mit Tochter zählen, und dem ganzen Adel der Umgebung, werden auch zwei Mitglieder unseres königlichen Hofes der Trauung beizuwohnen, und zwar Prinz Albrecht von Preußen und dessen Schwester Herzogin Alexandrine von Medlenburg, welche durch die zweite Ehe ihres erlauchten Vaters Stiefgeschwister der Grafen Hohenau sind. Außerdem der Erbprinz und die Prinzen Friedrich und Eduard von Anhalt.

[Alpenturnfahrt.] Wieder einmal sind es die Turner, die zur Theilnahme an einem ihrer Werke auffordern. Es soll eine gemeinsame Reise von Dresden aus nach Salzburg und in das Alpenland unternommen werden, und zwar in der Weise, daß auch Nichtturner an den Vergünstigungen, die hierfür geboten werden, participiren können. Der Preis für die Fahrt von Dresden nach Salzburg und zurück ist so niedrig bemessen worden, daß sich wohl schwerlich jemals wieder eine so billige Gelegenheit zur Reise in die Alpen bieten dürfte, wie es hier der Fall ist. Ein Billet nämlich für die angegebene Tour kostet in II. Klasse 42,00 Mark, in III. Klasse 28,00 Mark. Die gemeinsame Abfahrt zur Reise erfolgt mit Extrazug am Freitag, den 22. Juli, Nachmittags 4,45 Uhr vom Böhmischen

Wahnhof in Dresden. Freigepäck ist nicht gestattet, nur Handgepäck fürs Coupé. In Eger ist Wagenwechsel und 1 Stunde Aufenthalt; in Regensburg ist über eine Stunde Frühstückspause und Wascherfrischung im Marienbaderbad für 25 Pf.; in München sind 2 Stunden Rast und Mittagessen im Colosseum. Die Ankunft in Salzburg ist am Sonnabend, den 23. Juli, Abends 7.30 Uhr. Die freie Rückfahrt kann mit jedem fabrikplanmäßigen Personenzug auch von Ruffein, statt von Salzburg, aus geschlossen werden, darf in München, Regensburg und Eger beliebig unterbrochen werden, sie muß am Sonnabend, den 13. August, Nachts 12 Uhr, beendet sein, so daß also die Billets eine Gültigkeitsdauer von vollen 3 Wochen haben. Selbstverständlich ist, daß auch Frauen und Kinder an der Fahrt teilnehmen dürfen. Die Karten, die zum Etztrage berechtigen, sind gegen Einzahlung des dafür festgesetzten Betrags vom Kreisvertreter, Herrn W. Bier, Dresden, Martinstraße 1, zu beziehen, sie enthalten einen Abschnitt, gegen dessen Abtrennung vom Biletteur die Fahrkarte verabsichtigt wird. Ohne Stempel und Abschnitt sind die Karten ungültig. Die Bestellung und Bezahlung der Karten hat spätestens bis zum Freitag, den 8. Juli, zu geschehen, und zwar mit Angabe der Adresse des Teilnehmers und der Wagenklasse, die gewünscht wird. — Weitere Auskunft über Einzelheiten der Reise vermittelt für unsere Provinz der Dirigent des städtischen Turnwesens, Herr Krämppe, Matthiasplatz 9, II.

[Gauturnfahrt.] Der mittelschlesische Flachlandgau unternahm am 19. Juni seine diesjährige Gauturnfahrt. Beim herrlichen Wetter fuhren die mit dem Etztrage in Meißau angelangenen Turner mit Leiterwagen nach Stadt Rötten, um hier mit dem direct per Wagen eingefahrenen Mitgliedern des Turnvereins Saara zusammenzutreffen. Vereint wurde nach kurzem Frühstück nach dem Berge aufgedreht, auf dem bereits die Mitglieder des Männerturnvereins Schweidnitz angekommen waren. Der auf 1 1/2 Stunde bemessene Aufenthalt auf dem Berge wurde nach kurzer Erholung von der Anstrengung des Steigens mit der Ausführung von Freilübungen ausgefüllt. Programmäßig wurde um 1/2 Uhr zum Abmarsch nach Rosalienthal angetreten. Unter den Klängen des Liedes: „Auf ihr Brüder, laßt uns wallen“, zogen die Turner, etwa 120 Mann stark, in dem prächtigen Garten des Rosalienthal ein. In das gemeinsame Mittagsmahl schloß sich eine Besprechung der Vorherrscher und Turnwart der vertretenen Vereine behufs Wahl des Kampferichts für das Wettturnen. Um 1/2 Uhr erfolgte auf dem herrlichen Wiesenplate hinter der Restauration der Aufmarsch zu den Freilübungen. Nach Abingung des Liedes: „Herbei, herbei, Du deutscher Turner“, begrüßte Herr Prof. Schröter, als stellvertretender Vorsitzender des Gaues die beiden zum ersten Male beim Gauturne erschienenen Vereine Saara und Schweidnitz. Er wies in einer kurzen Ansprache hin auf die Bedeutung des Festtages als 70. Jahrestag der Errichtung des Turnplatzes in der Hafenstraße und warf einen Blick auf die Entwicklung, die das deutsche Turnen in diesen 70 Jahren genommen. In das dreifache „Gut Heil der deutschen Turnerei“, mit dem die Ansprache schloß, stimmten die Turner jubelnd ein. Der vom Turnwart, Herrn Dr. Partsch geleiteten Vorführung der Freilübungen folgte das Wettturnen in Hochsprung, Weisprung, Kugelschleudern und Ringen, nach dessen Beendigung die Verkleidung und Bekleidung der Sieger erfolgte. Im Hochsprung trug den Preis davon H. Dannenberg (alter Verein), der 155 cm sprang; als zweitbesten Springer wurde Lobert erwähnt H. Masius (alter Verein). Der 50 kg schwere Kugelschleuderer wurde vom Sieger Nabel (alter Verein) 14 Mal gestemmt; die nächstbeste Leistung hatte Schmidt (alter Verein) aufzuweisen. Sieger im Weisprung war mit einem Sprunge von 4,85 m Schüze (alter Verein); den zweitbesten Sprung 4,55 m machte Masius (alter Verein). Als Sieger im Ringkampf, an dem sich 8 Turner beteiligten, ging Nabel (alter Verein) hervor. Von den Turnern, welche sowohl am Hochsprung, wie am Weisprung und Kugelschleudern Theil genommen hatten, erreichte die höchste Leistungsfähigkeit, sämtliche Leistungen zusammengerechnet, Nabel (alter Verein) 13 Punkte; die nächsthöchst Schüze (alter Verein) 8 Punkte. Das Lied: „Deutschland, Deutschland über Alles“ schloß den turnerischen Theil des Festes. Bei einigen fähigen köstlichen Getränken, die der Director der Actenbrauerei in liberalster Weise gastfreundchaftlich spendete, fanden die Turner bald Erholung von den Anstrengungen des Wettkampfes. Auf einem herrlich gelegenen Plate inmitten der schönsten Blüthenlandschaften, die Anlagen entwickelte sich bald ein heiteres, fröhliches Zusammenfein, das leider die Stunde des Aufbruchs nach Meißau allzulebhaft unterbrach. Allen Festtheilnehmern wird die Turnfahrt eine angenehme Erinnerung bleiben.

[Die Redaction der „Schlesischen Bienen-Zeitung“] welche bisher der vor Kurzem verstorbene Lehrer Herr Klink in Frankfurt leitete, übernimmt zunächst interimistisch der Stadtverordnete Herr D. Tietze in Breslau; bisher eifriger Mitarbeiter jener Zeitung.

[Die Döfische Privat-Knabenschule] hieselbst ist an den bisherigen Gymnasiallehrer in Kreuzburg Dr. Mittelhaus verkauft; derselbe wird die Leitung entweder nach den Sommerferien oder spätestens zu Michaelis übernehmen. Da Herr Dr. Mittelhaus, wie man uns von vertrauten würdigen Seite mittheilt, sich schon in verschiedenen Stellungen als tüchtiger Pädagoge und Lehrer bewährt hat, so dürfte es ihm leicht werden, auch hier das Vertrauen des Publicums zu gewinnen und die Anstalt, deren Schülerzahl sich seit der Errichtung des früheren Besitzers verringert hatte, wieder zu der früheren Blüthe zu bringen.

[Auszeichnung.] Wie wir aus dem officiellen Organ der Melbourne internationalen General-Assemlung erfahren, haben die Herren C. A. Jordan in Deidesheim und C. Lauterer Sohn in Mainz für Rheinwein die erste Medaille erhalten, und sind sämtliche von der letzteren Firma ausgestellten moutons und nichtmoutons Weine prämiirt worden.

[Ankündigung der Absperrung der Wasserzuführung.] Unsere Hausfrauen gerathen nicht allzu selten in die größte Verlegenheit, wenn im Wachthause oder in der Küche die Wasserzuführung selbst nur auf Stunden unterbrochen ist. Vorrath an Wasser wird nicht gehalten, und die Noth ist groß. In den meisten Fällen ist die Unterbrechung in der Wasserzuführung auf die Reparatur eines Rohrstranges oder auf die Herstellung einer Verbindung einer Anschlussleitung zurückzuführen. Wie wir beobachten konnten, notificirt jetzt die Verwaltung der Reparaturarbeiten den Bewohnern der betreffenden Straße die bevorstehende Absperrung der Leitung dadurch, daß an der Baustelle eine Tafel aufgestellt wird, welche Beginn und Zeitdauer der Unterbrechung des Wasserflusses angiebt, und so haben diejenigen, denen die Ankündigung zufällig vor Augen kommt, Gelegenheit für Wasser vorrath zu sorgen. Wir würden es für praktisch halten, wenn diese Ankündigungen, da eine mündliche Ankündigung in den Häusern nicht beliebt wird, nicht nur an der Baustelle, sondern an mehreren Stellen des Bezirks, der von der Absperrung betroffen wird, und möglichst auffällig und rechtzeitig durch aufgestellte Tafeln gegeben möchten.

[Berührtes Mädchen.] Im städtischen Armenhause wurde ein acht Jahre altes Mädchen untergebracht, welches gestern Abend 10 Uhr weinend auf der Kaiser Wilhelmstraße angefahren wurde und wobei den Namen seiner Eltern, nach deren Wohnung angegeben wurde. Das Mädchen hat dunkle Haare und blaue Augen und ist mit einem blau, weiß und roth gestreiften Kleide und ebensolcher Schürze bekleidet.

[Sturz aus dem Fenster. — Körperverletzung. — Unglücksfall.] Sonntag Nachmittag stürzte der 2 1/2 Jahre alte Sohn des Weinstraßen 6 wohnenden Tischlergesellen M. aus dem Fenster der im zweiten Stockwerke gelegenen eckerlischen Wohnung in den Hofraum hinab. Das bebaugenswerthe Kind erlitt einen complicirten Bruch des rechten Oberschenkels und des Gehirnerschütterung. Ein alsbald herbeigerufener Arzt ordnete nach Untersuchung eines Notverbandes die Ueberführung des Verunglückten nach der k. k. chirurgischen Klinik an. — Der auf der Michaelisstraße stationirte Nachwachsmann Carl S. verlor in der Nacht vom 20. zum 21. d. Mts. drei Männer, welche einen ungehörigen Lärm auf der Straße erregten, zur Ruhe. Unter Schimpfen entfernten sich die Männer, um bald darauf mit zwei großen, dem einen der Tumultuanten gehörigen Hund zurückzukehren. Die Aufseher reisten nun wiederum den Nachwachsmann, so daß derselbe sich genöthigt sah, die Personallisten der Scandalmacher festzustellen. Ehe jedoch der Beamte dieses Vorhaben auszuführen vermochte, war einer der Hunde, eine englische Dogge, von seinem Eigenthümer, einem Hofschlächter, geholt, an ihm in die Höhe gesprungen und hatte ihre Zähne tief in den rechten Arm des Wächters eingegraben. Der Verwundete mußte ärztliche Hilfe in der chirurgischen Poliklinik nachsuchen; die Creditanten sehen ihrer Verletzung entgegen. — Am 20. d. Mts., Vormittags, war der am Neumarkt wohnende Tischlergeselle Emil N. in einem Hause auf der Tautenzstraße mit der Ausübung seines Handwerks beschäftigt. Hierbei stürzte N. von einer Leiter, auf der er stand, aus beträchtlicher Höhe auf den frisch getrichtenen und geborneten Fußboden hinab. Bei der glatten Beschaffenheit des Bodens glitt der Körper aus und fiel in eine nebenstehende Mulde. Letztere wurde durch den Aufprall des N. emporgeschleudert und traf den Körper mit solcher Vehemenz an den rechten Fuß, welcher derart schwer verletzt wurde, daß die Aufnahme des Verunglückten im Allerheiligen-Hospital erfolgen mußte.

[Vermißt.] Seit dem 16. d. M. wird die bisher auf der Nachod-

straße Nr. 5 wohnhafte 84 Jahre alte Wittwe Anna Moschner vermißt. Dieselbe ist von kleiner Statur und trug ein dunkelblaues farirtes Kleid, ebenförmiges Jaquet und schwarze Haube. — Am demselben Tage hat sich der im eckerlischen Hause, Albrechtsstraße Nr. 48, wohnhafte 25 Jahre alte Hausknecht Heinrich Richter vermißt, ohne bis jetzt zurückgekehrt zu sein. Derselbe ist von mittelgroßer schlanker Statur, hat dunkelblondes Haar und trug einen dunklen Stoffanzug und defekte Stiefeln. — Seit dem 17. wird der 37 Jahre alte, bisher Messergasse Nr. 11 wohnhafte Magistral-Arbeiter David Geilisch vermißt. Derselbe hat röthliches Haar und blonden Schnurrbart und trug eine blaue gestreifte Flanellhose, schwarz und weiß gestreiftes Halstuch, blaue Schürze und Halbstiefeln. Wie seine Angehörigen versichern, hat er sich in einem Anfälle von Schwermuth entfernt.

[Polizeifisches.] Gestohlen wurden: in der Nacht vom 19. zum 20. d. Mts. vom Friedhofe der Elisen- und Jungfrauen-Gemeinde an der Trebnitzer Chaussee von 15 Gräbern Lebensbäume in Höhe von ca. 2 Metern; aus einem Locomotivschuppen Messingtheile von einer Locomotive (die vorderen Schieberstopfbuchsen) im Gewicht von 10 Pfund; einem Handelsknecht auf der Auenstraße 6 Schod Oberribs; aus gewaltsam erbrochenen Kellern eines Grundstücks der Wallstraße verschiedene Kleidungsstücke, Schmuck und Victualien; einer Wittwe aus ihrer Wohnung auf der Kleinen Großgasse eine silberne Cylinderschürze. — Abhanden gekommen sind: einem Rechnungsrath auf der Brunnenstraße vier Coupons Oberösterreichischer Prioritäts-Obligationen Lit. D Nr. 23,165, 22,129, 24,360 und 988, drei Stück von 1873, und zwar Nr. 17,867 bis 17,869 à 6 M., Gesamtwert 42 Mark; einem Kaufmann auf der Graupenstraße ein Portemonnaie mit Geld; einem Handlungscommiss auf der Fürststraße eine silberne Denkmünze in Größe eines Fünfmarsstücks; einer Lehrerin auf dem Ausstellungspalast ein schwarzes Portemonnaie mit 32 M.; einem Mädchen ein brauner Regenmantel. — Verschlagen wurde eine Trompete, welche ein unbekannter bei einem Kleiderhändler auf der Stodgasse verkaufen wollte. Ueber den rechtmäßigen Erwerb befragt, gab sich der Fremde für einen Musikus aus und entfernte sich, um seine Legitimationspapiere herbeizuholen. Der Fremde ist jedoch nicht mehr bei dem Händler erschienen. Die aller Wahrscheinlichkeit nach gestohlene Trompete wird von dem Kleiderhändler aufbewahrt. — Gefunden wurde am 15. d. Mts. auf der Spittelwiese bei Gräbchen vom Schumann Rieger, Brandenburgerstraße Nr. 7, ein Vogen Dividenztheil zu einer Stamm-Actie der Rechte-Oder-Elber-Eisenbahn; am 18. d. Mts. in einer Colonnade des Concerthauses von dem dortigen Oberkellner Carl Ulbrich, Südendstraße 28, ein kleines schwarzes Damen-Portemonnaie mit Geld. — Verhaftet wurden: ein Drahtbinder wegen Antrampeln, zwei Schneider und ein Arbeiter wegen einer Schlägerei, ein Arbeiter, ein Productenhändler und ein Commis wegen Diebstahls, ein Particular und ein Fährer wegen nächtlicher Missethätigkeit, außerdem noch 2 Bettler, 10 Arbeitsleute und Wagnabenden, sowie 5 prostituirte Dirnen.

[Berichtigung.] In Nr. 281 d. Ztg. befindet sich, wie uns von befreundeter Seite mitgetheilt wird, in dem —ff—Referat: „Von der Oder“ eine unrichtige Fragmente. Es heißt unter Anderem: „Verladen wurden Holzproducte nach Stettin mit 17—18 Pf. pro Centner“, während zu einem solchen Frachtsatz keine Ladung vergeben wurde. Die billigte Notiz nach Stettin für Zink, Eisen u. f. w. war 20—22 Pf.

[Bäderfrequenz.] Reinerz, 20. Juni. Die neueste amtliche Fremdenliste weist 763 Curgäste und 341 Durchreisende, zusammen 1104 Personen nach.

[ch. Görlitz, 20. Juni.] [Einführung des ersten Bürgermeisters Reichert. — Theater. — Viehmarkt.] Heute Vormittag wurde im Stadtverordneten-Saale Bürgermeister Reichert als erster Bürgermeister — den Titel eines Oberbürgermeisters hat ihm der König noch nicht verliehen — durch den Oberbürgermeister von Preititz eingeführt. Der letztere wies darauf hin, daß dem Gewählten, der erst kurze Zeit in der Communalverwaltung thätig sei, die Stadtverordneten ohne vorherige Ausdeutung einen Beweis des ihm entgegen gebrachten Vertrauens gegeben hätten. Nachdem der Stadtverordnete-Vorsitzer, Steuerath Verner, das neue Haupt der städtischen Verwaltung begrüßt hatte, nahm der erste Bürgermeister das Wort. Als er vor nunmehr neun Monaten als zweiter Bürgermeister hier eingeführt sei, habe er nicht gegah, daß er in so kurzer Zeit erster Bürgermeister werden würde. Er habe nichts dazu gethan, es zu werden und halte es für ein unbedientes Glück, daß er gewählt sei — aber nicht für ein „großes“, denn abgesehen von einem Angriffe an das Grundprincip der Städteordnung, die Selbstverwaltung, habe seine Wahl ja auch Anlaß zu persönlichen Angriffen auf ihn gegeben. Wenn er noch zu jung im Communaldienste sei, so sei das ein Fehler, den die Zeit verbeßere — er selbst werde unausgesetzt bemüht sein, nachzuholen, was ihm fehle. In Betreff seiner politischen Haltung erklärte er, er werde sich fernhalten von jeder agitatorischen Thätigkeit, wenn aber die politische Lage es gebieterisch verlangen würde, daß Jeder mit seiner Meinung offen hervortrete, so werde man ihn stets unter den Liberalen finden. Er sei weder ein „rother Fortschrittler“, wie seine Gegner hier ausgesprochen hätten, noch ein Conservativer. Conservativ werde er nur aus dem Gebiete der Stadtverwaltung sein, wo er in derselben Richtung, wie seine großen Vorgänger, thätig sein werde, ohne mit neuen Projecten und Reformversuchen zu kommen. Nach der Herstellung des großen Canals in der Ponte seien ja alle großen Projecte realisirbar und so könne denn die städtische Verwaltung eine vorwiegend lange Zeit in ruhigem Geleise fortgehen. Zwischen seinen Kollegen im Magistrat und ihm bestehe das beste Einvernehmen, und er hoffe, daß zu erhalten. Mit den Stadtverordneten hoffe er zum Wohle der Stadt gemeinsam wirken zu können. Er schloß mit dem Ausdruck des Dankes an die Stadtverordneten, die ihm ihre Stimme gegeben hätten, und dem Ausdruck der Hoffnung, daß er auch das Vertrauen derer erwerben werde, welche gegen ihn gestimmt hätten. Die Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen und hat auch auf die zahlreich auf der Tribüne versammelten Zuhörer einen günstigen Eindruck gemacht. Der Rausch der Rede, in welchem der erste Bürgermeister die gegen seine Wahl eingereichte Beschwerde als einen Angriff auf das Princip der Städteordnung charakterisirte, beweist, daß er das Vorgehen der zwölf ebenso ansieht, wie es in meinem letzten Bericht gekennzeichnet ist. Mittags um 3 Uhr fand in dem Neupharmaleale das Festmahl statt, zu dem 85 Personen eingeladen waren. — Der Director des Sommertheaters im Wilhelmshofgarten hat, wegen anhaltender ungünstiger Witterung, am Donnerstag seine Thätigkeit eingestellt. Die entlassenen Mitglieder, die durch den plötzlichen Engagementsverlust in eine traurige Lage gerathen sind, haben nun gestern im Stadttheater mit Erlaubnis des Magistrats eine Vorstellung gegeben. Dieselbe war so gut besucht, daß sie eine hübsche Einnahme gehabt haben. — Der heutige Viehmarkt hat zum ersten Male auf dem dazu eingerichteten großen Plate neben dem städtischen Schlachthof stattgefunden. Die daneben eingerichteten Stallungen, die etwa 200 Stück Rindvieh fassen, waren zum ersten Male in Gebrauch.

[Warmbrunn, 20. Juni.] [Aufsinden todtter Vögel.] Immer noch werden an verschiedenen Stellen unseres Bäderortes an Heden und in Gärten todtte Singvögel aufgefunden, welche als Opfer der vom 8. bis 10. d. Mts. eingetretenen ungewöhnlich niedrigen Temperatur des Juni monats anzusehen sind. Ein hiesiger Vriestäger hatte allein über 30 Stück todtte Schwalben oder solche, die schon im Absterben begriffen waren, aufgefunden. Ebenso sind von den prominenten Badegästen Singvögel, wie Grasmäden, junge Buchfinken, Zeigse, vom Fußboden aufgehoben worden, da die Thiere zu trafilos waren, um ihre Fälsche gebrauchen zu können.

[Löwenberg, 20. Juni.] [Feuersbrünste. — Ernte-Aussichten. — Unglücksfall.] Auch in diesem Jahre, analog dem Jahre 1879, mehren sich die Feuersbrünste in unserem Kreise in Besorgniß erregender Weise. So brannten in kurzer Aufeinanderfolge vergangene Woche im benachbarten Plagwitz und Stannitzdorf drei Besitzungen total nieder. — Die äußerst nothwendigen feuchten Niederschläge in den letzten beiden Wochen haben mit einem Schläge alle gegebenen Bestürdungen in Bezug auf eine Mißernte glücklicher Weise beseitigt. Sämmtliche Saaten, welche der großen Dürre wegen sich nur langsam und spärlich entwickeln konnten, stehen voll und äppig da und versprechen durchgehends reiche Erträge. Ebenso schnell haben sich die Kleebrachen und Wiesen erholt, und auch Kartoffeln, Hüben, Gemüse und Obst berechnen zu den schönsten Hoffnungen. Die Heuernte ist in vollem Gange. — Im benachbarten Hartlebsdorf tändelten zwei Burschen im Alter von 18 und 20 Jahren auf dem Felde mit einem Revolver, von welchem man annahm, daß die Verwundung in Ordnung sei. Plötzlich jedoch entlud sich die Waffe, und eine Kugel drang dem einen jungen Mann in den Unterleib, was seinen Tod nach 24 qualvollen Stunden zur Folge hatte.

[Sagan, 21. Juni.] [Aufgebot.] In dem reichbetränzten, an der langen Brücke befindlichen Standesamts-Aushängelaßen von Burglehn-Sagan befindet sich, wie das „Saganer Wochenbl.“ schreibt, zur Zeit folgendes Aufgebot: Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß 1) Se. Durchlaucht der Seconde-Lieutenant im Garde-Husaren-Regiment Carl Egon Maria Friedrich Emil Caspar Heinrich Wilhelm Camilla Mar Ludwig

Victor, Erbprinz zu Fürstenberg, Sohn Sr. Durchlaucht des Fürsten Carl Egon zu Fürstenberg zu Donau-Echingen und dessen zu Berlin verstorbenen Ehefrau Elisabeth, geb. Prinzessin Neup-Greiz, und 2) Maria Dorothea Louise Balengay, Comtesse von Zallebrand-Beriger, wohnhaft zu Burglehn-Sagan (auch Berlin), Tochter des Herzogs Napoleon Louis von Zallebrand und Herzogs zu Sagan und Balengay und dessen Ehefrau Rachel Elisabeth Pauline de Castellane, beide zu Sagan, wohnhaft zu Burglehn-Sagan, die Ehe mit einander eingehen wollen. Die Bekanntmachung hat in Potsdam, Sagan und Berlin zu geschehen. Potsdam, den 3. Juni 1881. Der Standesbeamte. In Vertretung Dieblich. Ausgehängt an der Aushängestelle zu Burglehn-Sagan, am 8. Juni 1881.

A. Jauer, 20. Juni. [Gustav-Adolf-Verein.] Gestern beging der hiesige Zweigverein des Gustav-Adolf-Stiftung in der evangelischen Kirche zu Pöschwitz sein Jahresfest unter zahlreicher Betheiligung der Gemeinnden des Dorfes und der Stadt. Die Festpredigt hielt Pastor prim. Janke aus Freistadt.

Falkenberg, 20. Juni. [Pferdeschau. — Prämierung von Diensthöten. — Bahn.] Bei der am 17. d. M. vom hiesigen landwirthschaftlichen Vereine veranstalteten Pferdeschau trat ein erfreulicher Fortschritt in der Pferdezucht zu Tage. Die Zahl der vorgeführten Pferde betrug 153, darunter von der Herrschaft Schönbau allein 17 Pferde, welcher denn auch die silberne Staatsmedaille zuerkannt wurde. Der Gesamtpremienbetrag von 680 Mark (460 Mark Staatsubvention und 220 Mark Mitgliederbeitrag) kam den Rusticalbesitzern zu Gute, welchen außerdem noch 14 Diplome zufließen. Von Dominalbesitzern erhielten außer dem Grafen Büdler-Schönbau, der die silberne Staatsmedaille davontrug, Graf Frandenberg-Zillow die bronzene Staatsmedaille, Rittergutsbesitzer Widelhaus-Niemodnik den Vereins-Ehrenpreis, bestehend aus dem metallenen Modell eines Pferdes, und sechs andere ein Diplom. Als Preisrichter fungirte Baron Durant auf Baranow. — Im Anschluß an die Pferdeschau wurden vom Vorsitzenden des landwirthschaftlichen Vereins, Landrath Grafen Büdler, 6 Diensthöten, 3 männliche und 3 weibliche, für langjährige treue Dienste mit je 15 Mark beschenkt. — In einer Sitzung der Vertreter des Kreises Grottau wurde beschloffen, den Antrag des Kreis-Ausschusses anzunehmen, für den Eisenbahn der Zweiglinie Schönbau-Falkenberg-Grottau für den Fall der Bahnführung von Müllwitz über Märdorf resp. Tiefensee zur Einmündung in die Neisse-Brieger Bahn in Grottau diejenigen Grundeigentümer im Kreise Grottau aus Kreiscommunalfonds bis zur Höhe von 12,000 Mark zu bewilligen, welche nach Zuführung der gleichartigen Subventionen des Grafen Schaffgotsch-Koppitz und der Stadtgemeinde noch nicht gedeckt sind, und den Kreis-Ausschuß zu bevollmächtigen, die erforderlichen Geldmittel bis zu jener Summe aus den bereiteten Beständen der Kreiscommunalkasse für jenen Zweck zu verwenden.

t. Kreuzburg, 20. Juni. [Abgeordneten-Ersatzwahl.] Wie bereits telegraphisch gemeldet, ist bei der heutigen Ersatzwahl zum Abgeordnetenhaus Herr Ober-Regierungsrath Graf Clairon d'Haussenville in Göslin mit 198 gegen 58 Stimmen, die auf den freiconservativen Herrn Gutsbesitzer Seidel-Sarnau fielen, wiedergewählt worden. — Als Wahlcommissar fungirte in Vertretung des durch Krankheit behinderten Landrath, Herrn Grafen Bethusy-Suc, Herr Regierungsrath Lucanus aus Oppeln. — Der Wahlbezirk Kreuzburg-Rosenberg zählt 313 Wahlmänner, von denen sich 256 (also gegen 80 pCt.) am Wahlacte betheiligten. Daß in Folge des Compromisses der Conservativen mit den Ultramontanen deren Candidat mit überwiegender Majorität siegen würde, war vorausgesehen, und fast mit derselben Bestimmtheit ist anzunehmen, daß bei der bevorstehenden Reichstagswahl der Compromiss-Candidat, der ultramontane königl. Kammerherr von Altdorf-Costau aus der Wahlurne als Sieger hervorgehen werde. Ob unter diesen Umständen die Liberalen den Muth finden lassen oder um so ruhiger agiren werden, muß abgewartet werden.

d. Gleiwitz, 20. Juni. [Gustav-Adolf-Verein.] Am Donnerstag feierte der Gustav-Adolf-Zweigverein durch einen Gottesdienst in der evangelischen Kirche sein Jahresfest. Herr Vicar Franke hielt die Festpredigt. Nach einer kurzen Pause wurde die Generalversammlung des Vereins abgehalten. Gebet und Ansprache des Pastors Hoch eröffneten die Sitzung. Der Kantant, Thierarzt Kullrich, legte den Bericht über Einnahme und Ausgabe für das Jahr 1880/81 dar, worauf ihm mit Dank Decharge erteilt wurde. Die Einnahmen betrugen 179,78 M., die Ausgaben 161,48 M. Für das Vorstandsmitglied Pleß, das von Gleiwitz verzogen ist, wurde der tgl. Bergath Jungst gewählt. Als Deputirter für die am 22. und 23. d. Mts. zu Falkenberg stattfindende Provinzialversammlung wurde Herr Pastor Kuhn zu Zabze gewählt.

Handel, Industrie etc.

• Breslau, 21. Juni. [Von der Börse.] Im Gegensatz zur gestrigen Börse war an der heutigen die Stimmung besser, als zu erwarten stand. Bald bei Beginn zeigte sich feste Haltung, welche fast ununterbrochen andauerte. Lebhaft war der Verkehr nur in Oberschlesischen Eisenbahnactien, deren Cours weiter stieg, wie denn überhaupt für Bahnactien gute Meinung bestehen bleibt.

Urkino-Course. (Course von 11—1 1/2 Uhr.) Freiburger St.-Act. 104,60 bis 65 bez., Oberschlesische A, C, D u. E 226—226,50 bez., Rechte-Oder-Elber-St.-Actien 156,50 bez., Rechte-Oder-Elber-St.-Prioritäten —, Galizier 138,75—139,50 bez., Lombarden —, Franzosen —, Rumänier 105,25—105 bez., Oesterr. Goldrente —, do. Silberrente 67,60—7,65 bez., do. Papierrente —, do. 5proc. Papierrente —, do. 60er Loose —, Ungar. 6proc. Goldrente —, do. 4proc. Goldrente —, do. Papierrente 79,60—65 bez., Russische 1877er Anleihe —, do. Orient-Anleihe I —, do. II 58,85—90 bez., do. III 59,50 bez. u. Gd., Breslauer Discontobank —, do. Wechselbank —, Schles. Bankverein —, do. Bodencredit —, Oesterr. Creditactien 621,50—620—622 bez., Laurahütte 108,25—40 bez., Oesterr. Noten —, Russische Noten 207,50 bez., 1880er Russen 75,10 bis 75,15—75,00 bez., do. 5proc. Papierrente —, Donnersmarchhütte —, Poln. Liquid.-Pfundbriefe —, Disconto-Commandit —.

Breslau, 21. Juni. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Algr.

	gute		mittlere		geringe		zuw.	
	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.
Weizen, weißer	23 60	23 20	22 40	21 80	20 60	19 80		
Weizen, gelber	22 60	22 40	21 90	21 50	20 30	19 20		
Roggen	22 20	21 90	21 40	20 90	20 60	20 20		
Gerste	16 50	16 —	15 30	14 70	14 —	13 20		
Hafer	16 —	15 70	15 10	14 60	14 20	13 80		
Erbsen	20 30	19 50	19 —	18 50	18 —	17 —		

Kartoffeln, per Sad (zwei Neuschefel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,00—5,00 Mark, geringere 3,00 Mark, per Neuschefel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00—2,50 M., geringere 1,50 M., per 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

Breslau, 21. Juni. [Amtlicher Producten-Börse-Vericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) fest, gek. —, Extr., abgelassene Ründigungscheine —, per Juni 216 Mark bez., schließt 217 Mark Gd., Juni-Juli 210 Mark bez., Juli-August 190 Mark bez., August-September —, September-October 178,50 Mark bez., October-November 174,50—175 Mark bez.

Weizen (per 1000 Kilogr.) gek. —, Extr., per lauf. Monat 222 Mark Gd., Mai-Juni 222 Mark Gd.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. —, Extr., abgelassene Ründigungscheine —, per lauf. Monat 146 Mark Br., Juni-Juli 146 Mark Br., Juli-August 140 Mark Gd., September-October 135 Mark Br.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. —, Extr., per lauf. Monat —, Mark, August-September 250 Mark Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) ruhig, gek. —, loco 53 Mark Br., per Juni 52,50 Mark Br., Juni-Juli 52,50 Mark Br., Juli-August 52 Mark Br., 51,50 Mark Gd., September-October 53 Mark Br., October-November 53,50 Mark Gd., 53,00 Mark Gd., November-December 53,75 Mark Br., 53,50 Mark Gd.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 pCt. Tara) loco und per Juni 28,50 Mark Br., 28 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.) fest, gek. —, Viter, per Juni 57,20 Mark Gd., 57,30 Mark Br., Juni-Juli 57,20 Mark Gd., 57,30 Mark Br., Juli-August 57,20—30 Mark bez., August-September 57,00 Mark Gd., September-October 55,50 Mark Br., October-November 54 Mark Gd., Zink: Sodulla-Marke auf Lieferung 15 Mark in Posten bezahlt, Hohen

Marke auf Lieferung 15 Mark bezahlt und Cobulla-Mark 15,10 Mark bezahlt.
Rundigungspreise für den 22. Juni.
Naggen 217, 00 Mark, Weizen 228, 00, Hafer 146, 00, Raps —, —, Rübsöl 52, 50, Petroleum 22, 50, Spiritus 57, 30.

Grünberg, 20. Juni. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Der heutige Wochenmarkt war sehr belebt. Strohzufuhr bedeutend und wurde das Stroh zu hohen Preisen schnell verkauft. Der Preis für Weizen war in Folge der wenig ergiebigen Heuernte. Die Getreidepreise blieben unverändert und zwar wurden bezahlt pro 100 Kilogr. Weizen 23—21 Mark, Roggen 22,30—21,50 Mark, Gerste 16—15,50 Mark, Hafer 18—17,60 Mark, Erbsen 22 Mark, Kartoffeln 4,40—3,30 Mark, Heu 7—5 Mark, Stroh 6—5 Mark, gutes Stroh 7 Mark, Butter 1,80—1,60 Mark, Eier 2,40 Mark. — Die Witterung der letzten Woche war meist sehr günstig; Temperatur auch in den Nächten warm. Der Saatstand ist ein sehr günstiger; die Heuernte hat bereits begonnen, doch ist dieselbe, wie schon bemerkt, wenig ergiebig.

Wien, 20. Juni. [Börsebericht von Lewin Perwin Sohn.] Getreide- und Productenmarkt. Wetter: leicht bewölkt. Am heutigen Wochenmarkt machte sich für Weizen, Roggen und Hafer eine bessere Stimmung geltend, die in einer Steigerung der Preise sich documentierte, da hiesige Mäher lebhaft am Kaufe thätig waren. Nach amtlicher Feststellung wurden folgende Preise bezahlt: Per 100 Kilogr. Weizen 22,90 bis 21,30—20,20 Mark, Roggen 21,60—21,20—20,50 Mark, Gerste 16—15,20 bis 14,70 Mark, Hafer 17—16,30—15,20 Mark. — An der Börse: Spiritus still. Gefühlig. — Liter. Juni 56,10 Mark bez., Juli 56,20—30 Mark bez., August 56,40—50 Mark bez.

Berlin, 20. Juni. [Städtischer Central-Viehmarkt.] Amtlicher Bericht. Auftrieb: 3036 Rinder, 1926 Kälber, 13,969 Hammel, 7538 Schweine. — Die weichen Tendenz, welche am letzten Freitag eintrat, beherrschte auch den heutigen Markt, und wird der Ueberstand an Rindern und Schweinen bedeutend sein. Der Auftrieb von Rindern war sehr stark, der Handel daher matt, Exporteure hielten sehr zurück, und sanken die Preise durchschnittlich 4 Mark unter vorwöchentliche Notierung. Ia brachte bis 57, Ia 47 bis 50, IIIa 40 bis 44, IVa 30 bis 36 Mark pro 100 Pfd. Schlachtgewicht. — Auch an Schweinen war zu starker Auftrieb, und der Handel bemerkt sich in sehr gedrückter Stimmung. Prima Mecklenburger erzielten nur 53 bis 54 Mark mit 40 Pfd. Tara pro Stück, Pommeren und beste Landtschweine 54 bis 52 Mark pro 100 Pfd. Lebendgewicht bei 20 pCt. Tara, Senger 47 bis 49, Rassen waren wenig am Markt und nicht begehrt, Serben 43 bis 46, Balonen, welche in besonders schöner Waare am Markt waren, 55 und 56 Mark bei 40 und 45 Pfd. Tara pro Stück. Der Kälberauftrieb überstieg den Bedarf, und sanken die Preise noch erheblich unter den Freitagscours; beste Waare brachte 50, Secunda 42 bis 45 Pf., Schlachtälter 30 bis 35 Pf. pro Pfd. Schlachtgewicht. — Die Hammel: halle war bereits zur Hälfte mit Magerbief besetzt. Fettschafe konnten noch ziemlich den alten Preis behaupten: Kämmer 55 bis 60 Pf., beste Hammel 50 bis 52, Ia 45 bis 48 Pf. pro Pfd. Schlachtgewicht. Von Magerbief, welches nur in mittlerer Qualität da war, wurden Kämmer ziemlich lebhaft gekauft, Hammel begünstigten dagegen nur geringer Nachfrage und werden zum großen Theil als Ueberstand verbleiben.

Wien, 20. Juni. [Schlachtviehmarkt.] Der in Folge des vorwöchentlichen starken Zutriebs eingetretene Rückgang der Course animirte lebhaft die Fleischer, ihre Vorräthe zu verheeren, welche einen nicht unerheblichen Erlas für den heutigen circa 1400 Stück betragenden Ausfall in den Zufuhren geboten haben dürften. Nichts desto weniger war der Beginn des heutigen Verkehrs ein recht animirter. Die Preise festten gleich zum Beginn um 1/2—2/3 per Metercentner höher ein, um jedoch im weiteren Verlaufe des Geschäftes beinahe um die Hälfte wieder abzugeben. Die Stimmung blieb trotzdem bis zum Schlusse ziemlich freundlich und dürfte Alles verkauft werden. Die Zufuhren festten sich zusammen aus 1284 ungarischen, 1309 galizischen und 357 deutschen, mit den für Mittwoch angekündigten 100 Stück zusammen 3060 Stück Ochsen. Man bezahlte ungarische Maß 52—58, galizische 50—54 1/2, Prima 56, deutsche 53 bis 57 für 100 Kilogramm ohne Steuer.

Frankfurt a. M., 20. Juni. [Garnmarkt.] Gegen letzten Markt hat sich im Laufe des heutigen Marktes wohl keine große Veränderung ergeben, doch ist eine Zunahme im Marktebief und im Begeh nach confectionen, welcher letztere dem Geschäft eine etwas günstigere Tendenz verleiht. Im Uebrigen haben Preise an Festigkeit gewonnen und werden wie vorwöchentlich notirt Longarn Nr. 14 mit 48—52, 20er mit 38—42, Linagarn Nr. 40 mit 28 1/2—31 Gulden per Schock, je nach Qualität, zu ähnlichen Conditonen.

Bradford, 20. Juni. Woll ruhig, Garne und Stoffe besser.

Wien, 20. Juni. [Wollmarkt-Bericht.] Nachdem sich das ganze Jahr hindurch in Folge verschiedener unerwarteter Ereignisse ein Stillstand im allgemeinen Geschäftsbetrieb und namentlich in der Tuchfabrikation kundgegeben hatte, konnte die Wirkung auf die hier und im benachbarten Deutschland eben vor sich gegangenen Wollmärkte nur eine drückende sein. Diese ungünstige Stimmung verlor sich jedoch allmählich, so daß, während der frühesten dieser Märkte, nämlich der Breslauer, eine fühlbare Preisreduction gegen das Vorjahr aufzuweisen hatte, sich der unrische einer relativ guten Tendenz erfreut. Der Grund eines solchen Ueberganges liegt darin, daß der effective Bedarf nach und nach die depressirende Stimmung zurückzudrängen vermochte. Unser Markt zeigte bei schwachen Zufuhren freundlicher Kauflust, die bald am ersten Tage einen Rückschlag von nur 3 Thalern für feine, bei 6—8 Thlr. für mittlere Sortungen zur Folge hatte. Indes während 3 Tagen verminderte sich jene Preisdifferenz bei starker Nachfrage, selbst auf die Hälfte für gute Waare und wurde die leicht ganz geschwunden sein, wenn die inländischen Fabrikanten mit einer eben so starken Concurrenz wie in den letzten Jahren aufgetreten wären. Letztere waren indessen zurückhaltend und ließen viel freies Feld den ausländischen Händlern, die auch das Meiste vom Markte nahmen. Wäsche und Behandlung waren zufriedenstellend, doch das Ergebnis geringer, weil diese Schafe im Laufe des Jahres gefallen sind. Inbetracht läßt sich hierüber noch nicht das letzte Wort sagen, da die Zufuhren noch fortauern. Es wurden zugeführt und verblieben von früher: ca. 40,000 Pfd gegen 56,000 im d. V., verkauft wurden 23,000 Pfd., es verblieben 17,000 Pfd gegen 30,000 im d. V. Die Preise sind folgende gewesen: hochfeine Wollen 135 bis 140 Thlr., feine 100—115 Thlr., mittlere 85—95 Thlr., ordinäre 65 bis 75 Thlr.

*) Es sind hier polnische Thaler gemeint; 1 polnischer Thlr. = 90 Kopelen.

[Friedrich Wilhelm, Preussische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin.] Im vergangenen Jahre lagen zur Vertheilung 3299 neue Urträge mit 6,437,928 M. Capital und 3093,63 Mark jährlicher Rente vor, von denen 2470 Urträge mit 4,802,478 M. Capital und 3093,63 M. jährlicher Rente angenommen werden konnten, wodurch sich der Versicherungsbestand auf 22,470 Versicherungen mit 41,999,753 M. Capital und 59,304,52 M. jährlicher Rente erhöhte. Die Sterblichkeit unter den Versicherten war eine günstige, und blieb die gezahlte Versicherungssumme hinter der erwartungsmäßigen um 8423,24 M. zurück. Seit Gründung des Geschäfts zahlte die Gesellschaft 5,848,162,80 Mark versicherte Capitalien aus. Einschließlich des Grundcapitals erhöhten sich die Garantie-Mittel der Gesellschaft auf 8,599,839,32 M.

[Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft „Janus“ in Hamburg.] Ueber den Geschäftsgang dieser Gesellschaft während des verflossenen Jahres wird folgendes berichtet: Abgesehen davon, daß das im vorigen Jahre den Geldmarkt beherischende, ungewöhnlich reiche Capitalangebot auf das Zinsverträgnis erheblich drückte und in Folge davon einen Fortschritt in dem Zinsvertrieb behinderte, war der Verlauf in den eigentlichen Geschäftszweigen der Gesellschaft ein ganz befriedigender. Der Eingang an neuen Urträgen, die Zahl der auf denselben zur Perfection gelangten Versicherungen und der daraus resultirende Nettozuwachs erweisen einen gegen die zuletzt zurückgelegten Geschäftsjahre größeren Fortschritt in der Ausbreitung des Geschäfts. Hinsichtlich der Sterblichkeit aber hat sich bei Gegenüberstellung der voraussichtlich fälligen Verbindlichkeiten zu dem für deren Deckung vorhandenen Mitteln eine ansehnliche Ersparnis ergeben. — Das Gewinnergebnis aus dem Geschäftsjahre 1880 ist ein sehr zufriedenstellendes, denn es sind zur Vertheilung verfügbar: a. auf die reine Prämie der am Schlusse des Jahres 1878 mit Dividendenanspruch in Kraft getretenen Versicherungen 20 pCt., b. auf die Aktien-Einschüsse 30 pCt. oder 225 M. pro Actie. Seit ihrer Gründung hat die Gesellschaft an die Erben von 6363 Versicherten M. 15,054,843 ausbezahlt. Außer ihrem Grundcapital von M. 1,500,000 besitzt dieselbe Reservefonds im Gesamtbetrage von M. 12,689,795.

[Einschlagscours für österreichische Silber-Coupons.] Der Einschlagscours für die in Silber zahlbaren Coupons österreichischer Werthe ist unverändert 175 M. per 100 Gulden geblieben.

Telegramme.

(Aus Wolffs telegraphischem Bureau.)

Berlin, 21. Juni. Der Cultusminister von Gopler legte das Reichstagsmandat nieder. Die Leitung der Reichstagsgeschäfte bis zum Ablauf der Legislaturperiode ist demnach auf den Vicepräsidenten von Frankenstein übergegangen.

Berlin, 21. Juni. Der deutsch-italienische Handelsvertrag vom 31. December 1865, die Schiffahrtsconvention vom 14. October 1867 bleiben zufolge Uebereinkommen zwischen beiden Regierungen bis zum 31. December 1881 in Kraft.

Paris, 21. Juni. Ein Rundschreiben Barthelémy's vom 20. d. setzt die Politik Frankreichs in der montenegrinischen, griechischen und tunesischen Frage auseinander und weist darauf hin, daß die Politik Frankreichs ununterbrochen von dem Wunsche geleitet ist, den Frieden zu erhalten. Niemand könne zweifeln, daß Frankreich sofort die Waffen ergreife, wo es die Ehre und die Vertheidigung des Vaterlandes erfordere. Frankreich nehme aber keinen Anstand, zu erklären, daß es alle internationalen Fragen freundschaftlich lösen wolle, sobald die ruhige Verhandlung sich an der Stelle der Gewalt geltend machen könne. Der Krieg möge auch noch so gerecht sein, er sei stets die äußerste Maßregel, wozu die Staatsmänner nur im Falle der zwingendsten Nothwendigkeit greifen dürften. Bezüglich Tunis sagt das Rundschreiben: Die Expedition gegen die Khroumirs galt vor Allem der Befreiung der Uebelthäter. Die Regierung beabsichtige nie, der Regiererschaft von Tunis den Krieg zu erklären; der Bey verstand bald die wohlwollenden Intentionen Frankreichs und stimmte dem ihm vorgelegten Vertrage zu, welcher Tunis große Vortheile zuführen werde. Frankreich werde, indem es seine Pflicht erfülle, welche ihm die moralische und materielle Ueberlegenheit auferlege, der tunesischen Verwaltung behilflich sein, sich regelmäßiger zu gestalten; es werde gleichzeitig den unparteiischen Schöns den dortigen Unternehmungen aller Nationen zu Theil werden lassen.

Marseille, 20. Juni. Im Laufe des Nachmittags richtete eine Deputation von 5 französischen Arbeitern, darunter ein streikender Werksführer, an eine hiesige Gerberei eine angeblich von der Syndicatskammer berathene Aufforderung, alle italienischen Arbeiter zu entlassen, widrigenfalls dieselben morgen durch eine Schaar von 500—600 französischen Arbeitern zum Verlassen der Werksstätten gezwungen würden. Die Behörden trafen Vorsichtsmaßregeln. In der Stadt herrscht noch immer große Aufregung. Der Grand Cours von Belconge bis zur Rue Cannebiere und mehrere andere Punkte der Stadt sind militärisch besetzt; das Circuliren von Personen ist an diesen Orten untersagt. Die Maßregeln machten Eindruck auf die Bevölkerung. Scharen Neugieriger, welche in den ersten Abendstunden angesammelt waren, räumten die Straßen. Im Laufe des Tages wurden vier weitere Verwundete im Krankenhaus untergebracht. Die Zahl der Verhaftungen ist auf 200 gestiegen.

London, 20. Juni, Nacht. Das Unterhaus nahm ohne Abstimmung den Artikel 3 der Landbill an.

London, 21. Juni. Das „Bureau Reuter“ meldet aus Bombay vom 20. d. M.: Die aus den Anhängern Abdurrahmans bestehende Streitmacht schlug am 11. d. bei Kariffah die von den Generalen Lynb Khan, Mahomed Hassan Khan und Soidar Abdulla Jan befehligte Scharen. Die Truppen des Emir erlitten geringe Verluste, machten viele Gefangene. Verhaftungen sind von Kabul nach Kandahar abgegangen, eine starke Truppenabtheilung des Emirs unter Ghulamhaidar marschirt von Kandahar nach Girisik.

Petersburg, 21. Juni. Der „Regierungsbote“ erklärt die Zeitungsmedelungen über bevorstehende Veränderungen in den Aemtern einiger hohen Persönlichkeiten, unter Anderen des Rücktritts des Gehilfen des Ministers des Innern, Generals Tscherewin, für gänzlich unbegründet.

Konstantinopel, 21. Juni. Es wird berichtet, daß die Verhandlung der Affaire Abdul Aziz am 25. Juni beginnt. Die Staatsanwaltschaft werde Degradation und zeitliche Festungshaft beantragen für Midhat Pascha, Mehmed Ruchdi, Mahmud Damat und Nouri Damat. Die Festungshaft Midhat's wird eine zwölfjährige sein. Fakri Bey, Kammerer Abdul Aziz's, soll zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, wenn nicht zum Tode, die beiden Personen, welche den Mord verübten, zum Tode verurtheilt werden.

Konstantinopel, 21. Juni. Die Audienz Dufferins wurde auf heute verschoben, Haxfeld reist heute ab. — Aus Philippopel wird gemeldet: Vorgestern fanden in Tschirpan, Haskai, Karabad, Kezarlik und Slivno Meetings statt, welche die Bulgaren zur Erhaltung der Verfassung aufmuntern.

Washington, 20. Juni. Der Schatzsecretär macht bekannt, daß diejenigen 5procentigen registrierten Bonds, welche ihm vor dem 23. Mai angemeldet, aber in Folge irgend welchen Versehens der Inhaber dem Schatzamte vor Erreichung des Limitums nicht zugegangen sind, nachträglich noch zur Verlängerung mit 3 1/2procentiger Verzinsung zugelassen, wenn sie dem Schatzamte bis zum 1. Juli zugehen.

(Nach Schlus der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 21. Juni. Der „Reichsanzeiger“ publicirt eine königliche Verordnung vom 8. Juni, wonach das Gesetz über die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Reichsbeamten mit gewissen Modificationen auf die Reichsbankbeamten Anwendung findet.

Marseille, 21. Juni. Die Stadt ist ruhig, und hat seit Morgens wieder ihr gewöhnliches Aussehen. Die Mitglieder der Syndicatskammer sind zusammenberufen, um gegen die Gewaltacte zu protestiren, welche der Solidarität der Gesellschaft, die keine internationale Grenze kenne, zuwiderlaufen.

Bukarest, 21. Juni. Ivan Bratiano wurde mit der Bildung des Cabinets beauftragt.

Bukarest, 21. Juni. Das neue Cabinet ist wie folgt gebildet: Ivan Bratiano Präsident, Finanzen und interimistisch Krieg, Constantin Rosetti Inneres, Stateco Auswärtiges, Pheritidi Justiz, Dabha Arbeiten, Ubredia Cultus und Unterricht.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) Liverpool, 21. Juni, Nachmittags. [Baumwolle.] Umsatz 7000 Ballen. Unverändert.

Börsen-Depeschen.

(W. L. B.) Frankfurt a. M., 21. Juni, Mittags. [Anfangs-cours.] Credit-Aktien 309, 75. Staatsbahn 316, 87. Galizier 279, 50. Lombarden —, —.

(W. L. B.) Frankfurt a. M., 21. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Cours.] Credit-Aktien 310, Staatsbahn 319, Lombarden 110, 25. — Fest.

(W. L. B.) Berlin, 21. Juni. [Schluß-Cours.]

Cours vom		Cours vom	
21.	20.	21.	20.
Defferr. Credit-Aktien	622 50 619 —	Wien 2 Monat.	173 65 173 65
Defferr. Staatsbahn	639 50 638 50	Barfuß 8 Tage.	206 80 207 —
Lombarden	222 50 221 —	Defferr. Noten	175 10 175 30
Schles. Bankverein	110 50 110 —	Russ. Noten	207 25 207 35
Bresl. Discontobank	99 70 100 —	4½% preuss. Anleihe	105 50 105 50
Bresl. Wechselbank	104 — 104 30	3½% Staatsanleihe	98 90 98 90
Lauschaute	108 50 107 60	1860er Loose	128 40 124 40
Wien kurz	174 65 174 75	77er Russen	— —

(W. L. B.)		Zweite Depesche. 3 Uhr 5 Min.				
Bosener Pfandbriefe	100 70	100 80	London lang.	20 38	—	—
Defferr. Silberrente	67 90	67 90	London kurz.	20 49	—	—
Defferr. Papierrente	67 20	67 20	Paris kurz.	81 10	—	—
Böhm. Eig.-Pfandbr.	56 40	56 40	Deutsche Reichs-Anl.	102 20	102 30	—
Rum. Eisend.-Oblig.	—	—	4½ preuss. Consols	102 40	102 30	—
Oberösch. Litt. A. . .	225 80	224 60	Orient-Anleihe II. . .	59 —	59 —	—
Breslau-Freiburger	104 30	104 20	Orient-Anleihe III. .	59 70	59 70	—
R.-D.-U.-St.-Actien	156 40	156 —	Donnersmarchhütte .	53 30	53 40	—
R.-D.-U.-St.-Prior.	153 50	153 40	Oberösch. Eisend.-Beb.	40 20	40 20	—
Rheinische	—	—	1880er Russen . . .	75 —	75 —	—
Bergisch-Markische .	120 50	119 40	Neuer rum. St.-Anl.	105 —	105 10	—
Rhein-Windener . . .	—	—	Ungar. Papierrente .	79 70	79 90	—
Galizier	139 90	137 50	Ungarische Credit . .	—	—	—

(W. L. B.) [Nachbörse.] Defferr. Goldrente 82, 20, dto. ungarische 102, 60, do. 4procentige 79, 90, Creditactien 623, —, Franzosen 642, —, Oberöhl. ult. 226, 20, Discontocommandit 224, 60, Laura 109, —, Russ. Noten ult. 207, 30, Nationalbank 117, 60.

Fest. In Credit Bedingungskäuf, Bahnen andauernd gefragt, Bankenz und Bergwerke meist besser, Auslandsfonds ruhig. Discont 3 1/2 pCt.

(W. L. B.) Berlin, 21. Juni. [Schluß-Bericht.]

Cours vom		21.	20.	Cours vom		21.	20.
Weizen. Matt.				Rübsöl. Matter.			
Juni.....	214	—	214 50	Juni.....	53 60	53 80	
Septbr.-Octr....	215	—	215 50	Septbr.-Octr....	54 80	55	—
Roggen. Matter.				Spiritus. Flau.			
Juni.....	208 50		209 25	loco.....	58 10	58 50	
Juni-Juli.....	201	—	201 50	Juni-Juli.....	58	—	58 30
Septbr.-Octr....	178 50		178 75	Septbr.-Octr....	56 90		57 20
Hafer.							
Juni.....	157 50		158				

(W. L. B.) Stettin, 21. Juni.

Cours vom 21.		20.		Cours vom 21.		20.	
Weizen. Fest.				Rübsöl. Matt.			
Juni.	219 50	218 —		Juni.	54 50	55 —	
Juli-Aug.	218 50	217 50		Herbst.	55 —	55 20	
Herbst.	216 50	214 50					
Roggen. Fest.				Spiritus.			
Juni.	208 —	207 —		Loco.	58 50	58 60	
Juli-Aug.	188 —	187 50		Juni-Juli.	58 50	58 50	
Herbst.	178 —	176 50		Juli-Aug.	58 50	58 50	
Petro leum.				Herbst.	57 —	57 —	
Herbst.	8 35	8 40					

(W. L. B.) Wien, 21. Juni. [Schluß-Cours.] Sehr fest.

Cours vom 21.		20.	Cours vom 21.		20.
1860er Loose...	— —	— —	Martnoten ...	57 10	57 10
1864er Loose...	— —	— —	Ungar. Goldrente	117 52	117 40
Creditactien ...	353 80	352 90	Papierrente ...	76 95	76 85
Deft.-ungar. do. ...	354 50	353 —	Silberrente ...	77 70	77 70
Anglo ...	149 —	147 70	London ...	117 10	117 10
St.-Gh.-L.-Cort.	364 50	366 50	Deft. Goldrente.	94 10	94 —
Lomb. Eisenb.	127 —	127 50	Ung. Papierrente	91 10	91 05
Galizier ...	319 50	313 70	Wien. Unionbank	140 —	139 20
Elbethalbahn ...	242 —	241 50	Wien. Bankern.	135 50	135 60
Napoleon's or. .	9 30 1/2	9 31	4proc. ung. Goldr.	91 22	91 10

(W. L. B.) Paris, 21. Juni. [Anfangs-Cours.] 3% Rente 86, 35, Neueste Anleihe 1872 119, 35. Italiener 93, 95. Staatsbahn 795, —. Defferr. Goldrente 82. Ungar. Goldrente 104. Fest.

Paris, 21. Juni, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Cours.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Steigend.

Cours vom		21.	20.	Cours vom		21.	20.
3proc. Rente	.....	86 47	86 50	Türken de 1869	.....	—	—
Amortisirbare	.....	88 45	88 50	Türkische Loose	.....	—	—
3proc. Anl. b. 1872	.....	119 57	119 55	Orientanleihe II.	.....	—	—
Ital. 3proc. Rente	.....	94 35	94 05	Orientanleihe III.	.....	59 ³ / ₈	59 ⁵ / ₈
Defferr. Staats-C.	.....	803 75	795 —	Goldrente österr.	.....	81 ⁷ / ₈	82 —
Lomb. Eisenb.-Akt.	.....	267 50	277 50	do. ung.	.....	104 —	104 —
Türken de 1865	.....	17 22	17 30	1877er Russen	.....	95 ¹ / ₈	95 ¹ / ₄

(W. L. B.) London, 21. Juni. [Anfangs-Cours.] Consols 100, 05. Italiener 92, 13. Russen 1878 89, 09. — Wetter: Schön.

London, 21. Juni, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Cours.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 1 1/2 pCt. Preuss. Consols —. Bankauszahlung — Pfd. St. Ruhig.

Cours vom		21.	20.	Cours vom		21.	20.
Consols	100 03	100 05	Silberrente	68 1/8	—	—	—
Ital. 5proc. Rente	93 1/8	92 7/8	Papierrente	—	—	—	—
Lombarden	109 1/4	11	Defferr. Goldrente	81 1/4	83 1/2	—	—
5proc. Russen de 1871	89	89	Ungar. Goldrente	103	103	—	—
5proc. Russen de 1872	88 1/2	88 1/2	Berlin	20 68	—	—	—
5proc. Russen de 1873	89 3/8	89 3/8	Hamburg 3 Monat.	20 68	—	—	—
Silber	—	—	Frankfurt a. M.	20 68	—	—	—
Türk. Anl. de 1865	16 7/8	16 7/8	Wien	11 82	—	—	—
5% Türken de 1860	—	—	Paris	25 52	—	—	—
3proc. Ver. St. per 1882	107	106	Petersburg	23 7/8	—	—	—

(W. L. B.) Köln, 21. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per Juli 22, 20, per Nobbr. 21, 75. — Roggen loco —, per Juli 20, 35, per Nobbr. 17, 95. — Rübsöl loco 29, —, per October 29, 20. — Hafer loco 17, —.

(W. L. B.) Paris, 21. Juni. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Juni 29, 40, per Juli 28, 90, per Juli-August 28, 75, Septbr.-December 28, 30. Wehl behauptet, per Juni 65, 50, per Juli 65, —, per Juli-August 64, 50, per September-December 61, 50. — Rübsöl ruhig, per Juni 76, 75, per Juli 76, 75, per Juli-August 76, 75, per Septbr.-Decbr. 78, 50. — Spiritus fest, per Juni 64, 50, per Juli 64, —, per Juli-Aug. 64, —, Septbr.-Decbr. 61, 50. Warm.

Paris, 21. Juni. Rohzucker 63,75—64, —.

London, 21. Juni. Habannazucker 27.

Glasgow, 21. Juni. Rohzucker 47, 1 1/2.

Frankfurt a. M., 21. Juni, 7 Uhr 33 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Aktien 310 1/8, Staatsbahn 320, —, Lombarden —, Defferr. Silberrente 67 1/8, do. Goldrente —, Ung. Goldrente —, 1877er Russen —, III. Orient-Anleihe —. Fest.

Bergnügungs-Anzeiger.

[Baurhall in Rosenthal.] Einen prachtvollen Anblick gewährt die Illumination des Seiffert'schen Gartenabstiegs in Rosenthal. Sowohl hinsichtlich des Arrangements im Allgemeinen, als auch in den einzelnen Partien bleibt nichts zu wünschen übrig. Die ungetheilte Anerkennung aller der Tausende von Besuchern — Fremden und Einheimischen — giebt das beste Zeugnis, daß dem Publikum hier in der That etwas einer Großstadt Würdiges — allerdings mit Aufwendung großer Kosten — geboten ist. Es läßt sich daher erwarten, daß auch das heutige Baurhall in Verbindung mit Ball und Wiederholung der Illumination, zahlreich besucht werden wird.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Theodor Lichtenberg, Piano-Magazin,
Breslau, Schweidnitzerstrasse 30.
Vertreter der berühmtesten deutschen Fabriken wie:
C. Bechstein, Berlin. Jul. Blüthner, Leipzig. Steinweg's Nachf.,
Braunschweig. E. Ascherberg, Dresden.
Instrumente von E. Irmiler, Klems, Roensch, Westermayer u. a.
am Lager. [5446]
Harmoniums von Estey & Co., Brattelbro, wieder vorrätig.
Gute gebrauchte Flügel und Pianinos stehen zum Verkauf.
Stimmungen u. Reparaturen werden pünktlich u. bestens besorgt.

Neue Bilder-Rahmen
erhielt soeben die
Kunsthandlung Kohn & Hancke,
Junkernstrasse 13.
[6185]

Schlesischer Kunstverein.
Die Kunstausstellung auf dem Industrie-Ausstellungsplatz
ist täglich geöffnet
von Morgens 9 Uhr bis Abends 7 Uhr. [5562]
Der Verwaltungsausschuss.

Das Diner am Tage der Provinzial-Versamm-
lung der Schlesischen Aerzte-Vereine, am 26. Juni,
findet Nachmittags 2 1/2 Uhr im Schießwerder statt.
Sonnenschirme und Entoutas von fest ab zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen. Schirmfabrik Alex Sachs, Hoflieferant,
[6160] Obdauferstr. 7, Hotel zum blauen Hirsch.

Theodor Lichtenberg, Kunsthandlung.
Schweidnitzerstrasse 27 und Ecke Zwingerplatz.
Ausgestellt für wenige Tage:
O. Achenbach, Düsseldorf: „2 grosse italien. Landschaften“; Professor
C. Scherrer, Berlin: „Landschaft“; Wünnenberg, Rom: „Idylle“ u. einige
andere hervorragende Kunstwerke. Besichtigung unentgeltlich.
Neu ausgestellt im Museum: Kolossalbild von G. Papperitz, München:
„Ankunft in der Unterwelt.“ [6153]

Zum Einkauf von Herren- und Knaben-Garderoben wird die Handlung **Gebr. Taterka**, Breslau, Ring 47 (zur Schweden-
Halle), vis-à-vis der Riemerzeile, Haltestelle der Straßenbahn, angelegentlich empfohlen. Dieselbe hat es seit ihrem 25jährigen Bestehen verstanden, sich
das Vertrauen des hochgeehrten Publikums zu erwerben, und rechtfertigt dieses Vertrauen durch streng reelle Bedienung ihrerseits. [4878]

Jenny Wallbach, [2996]
Nathan Lazarus, Verlobte.
Breslau, im Juni 1881.
Als Verlobte empfehlen sich:
Cécile Zaucher,
Salo Freund. [2999]
Breslau.

Nachruf.
Durch den Tod des Herrn Ober-Staatsanwalt a. D.
Greiff
hat die Breslauer Singakademie einen schmerzlichen Verlust
erlitten. Der Dahingegangene gehörte der Akademie seit 1845
an und wurde 1863 in den Vorstand gewählt. Während dieser
langen Zeit ist er eines der treuesten Mitglieder gewesen, gleich
ausgezeichnet durch seine Liebe zur Kunst, durch seine pflicht-
eifrige und fördernde Theilnahme, wie durch die Biederkeit
und Liebenswürdigkeit seines Charakters. Sein Andenken wird
von uns stets in hohen Ehren gehalten werden. [6171]
Der Vorstand der Breslauer Singakademie.

Der am 19. d. Mts. in Krotoschin verstorbene Baurath
Herr Emil Cochius
hat vom 9. Mai 1842 bis zum 1. November 1868 unserer Ver-
waltung als Ober-Ingenieur und Betriebs-Director angehört und
in dieser Zeit die Bauten der Bahnstrecken Breslau-Waldenburg
und Frankenstein-Liegnitz geleitet. Während der fast 27jährigen
Dienstzeit hat der Verstorbene sich mit unermüdlichem Eifer
dem Unternehmen gewidmet und ist demnach unter allseitiger
Anerkennung der demselben geleisteten Dienste in den Ruhe-
stand getreten.
Sein Gedächtniss wird bei uns dauernd in Ehren gehalten
werden. [6170]
Breslau, den 21. Juni 1881.
**Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger
Eisenbahn-Gesellschaft.**

Todes-Anzeige.
Heut starb nach kurzem Leiden zu Bad Landeck unser
theurer, unvergesslicher Gatte, Bruder, Schwager und Onkel,
der Particulier
Salomon Plessner,
im 71. Lebensjahre, was wir theilnehmenden Verwandten und
Freunden statt jeder besonderen Meldung hiermit anzeigen.
Breslau, den 21. Juni 1881.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 23., Nachmittags 4 Uhr,
vom Trauerhause, Königsplatz 7, aus statt. [6190]

Todes-Anzeige.
Mit aufrichtigem Schmerze bringen wir hierdurch zur Kennt-
niss unserer geehrten Mitglieder, dass der Tod heut einen
unserer würdigsten Freunde,
Herrn Salomon Plessner,
im 71. Lebensjahre abgerufen hat.
Der Verewigte gehörte unserer Gesellschaft seit dem Jahre
1837 an und widmete ihrer Verwaltung, so lange es seine
Kräfte erlaubten, mit unwandelbarer Treue jahrelang seine opfer-
freundliche Thätigkeit. Wie er sich bheraus zahlreichen Familien als
stets hilfsbereiter Wohlthäter bewiesen hat, so hat er als Pfle-
gervater unserer Gesellschaft mit unermüdlichem Eifer für die
weitere Entwicklung unserer wohlthätigen Stiftungen gewirkt,
und durch sein Beispiel, das er den jüngeren Generationen
gab, sowie durch sein bescheidenes, gegen Jedermann wohl-
wollendes Wesen sich ein unaussprechliches Andenken in der
Gesellschaft errichtet. [6165]
Sei ihm die Erde leicht!
Breslau, den 21. Juni 1881.
Die Direction der Gesellschaft der Freunde.

Mit innigem Bedauern erfüllt uns
die Trauerbotschaft von dem plötz-
lichen Dahinscheiden des allver-
ehrten Herrn [2995]
Salomon Plessner.
Fast ein Decennium als Curator
der Handlung ist derselbe uns durch
seine reiche Erfahrung, ausseror-
dentliche Gewissenhaftigkeit, ver-
bunden mit seltener Herzengüte,
ein treuer Berater, ein stets wohl-
wollender Freund gewesen.
Sein ehrendes Andenken bleibt
bei uns unvergessen.
Breslau, 21. Juni 1881.
**Theodor Jacob Flatau
Nachfolger.**
Gestern verschied plötzlich in
Landek unser hochberehrtter frü-
herer Chef [2998]
Herr
Salomon Plessner.
Sein hochherziger Sinn, ver-
bunden mit wahrhafter Lebens-
würdigkeit, sichert ihm bei uns
ein dauerndes Andenken.
Das Personal der Firma
S. Plessner & Co.
J. O. O. F. Morse. □ 22. VI.
8 1/2 U. A. V.

Dritte Brüder-Gesellschaft.
Durch das gestern erfolgte Ableben
des Kaufmanns Herrn
Salomon Plessner
hat unsere Gesellschaft eines ihrer
ältesten und würdigsten Mitglieder
verloren. Wir werden sein Andenken
stets in Ehren bewahren. [6161]
Breslau, den 21. Juni 1881.
Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Fräul. Maria Bernice
in Halle a. S. mit dem Referendar
und Lt. der Res. Herrn Ludwig Vinde-
wald in Stolberg a. H. Fräul. Bertha
Kieseler in Warby mit dem praktischen
Arzte Herrn Dr. Paul Heinicke in
Magdeburg.
Geboren: Ein Sohn: Hr. Max
Spiller v. Hagenschild in Scheide.
Gestorben: Oberst-Lt. a. D. Hr.
Georg v. Lutowitz in Berlin. Appell-
Ger. Rath a. D. Hr. Otto Carl Fer-
dinand Pfeiffer in Magdeburg. Hr.
Lt. a. D. Hr. Hermann v. Lefow in
Grenzburg. Fräul. Eveline v. Mind-
wiz in Bad Driburg i. Westf.
Für die an der Beerdigung ihrer
guten Mutter, Frau Dorothea Sa-
muel, geb. Goldfischer, in so reichem
Maße bewiesene Theilnahme sagen
herzlichsten Dank [2991]
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 21. Juni 1881.

Lobe-Theater.
Mittwoch, 22. Juni. Vorlesung des Gast-
spiels der f. f. Hofburgschauspieler
Frau Marie Svoboda vom f. f.
Hofburgtheater in Wien. 3. Abt.
„Die Geier-Wahl.“ Schauspiel
in 5 Acten und einem Vorspiel von
Wilhelmine v. Hillern. (Walburga,
Frau Marie Svoboda.)
Donnerstag. Letztes Gastspiel der
Frau Marie Svoboda.
Freitag. 3. 52. Male: „Krieg im
Frieden.“

Saison-Theater. [2989]
Bresl. Act.-Bierbr. (vorm. Wiesner).
Mittwoch. Der Ring der Nibelungen.
Parabolische Operetten-Trilogie.
Friedrich-Wilhelm-Theater. [6163]
(Deutscher Kaiser-Garten).
Mittwoch. Gastspiel des Fr. Seeling.
„Ein Theaterstück als Medicin“
oder: „Die berühmte Dignora.“
Das Schenkwertheste der Residenz
ist das **Kaiserpanorama**
im Simmenauer Bierhause, Zwingerpl.

Simmenauer [6144]
Garten. Vorstellung.
Nur noch einige Tage Auftreten
des grossen
Illusionisten
Buatier
de Koltz.
Thierstimmen-Imitator Segom-
mer, grosses Ballet von Alex.
Genée und Auftreten sämt-
licher Künstler. Anfang 8 Uhr.

Liebig's Etablissement.
Heute:
Concert
der **Pelz'schen Capelle.**
Anfang 7 1/2 Uhr. [5967]
Alles Uebrige bekannt.
Stadttheater - Capelle.
Täglich **Concert**
bei Gebr. Ködler's Etablissement.
Bei ungenügender Witterung im Saale.
Das Weitere besagen die Placate.

Zelt-Garten.
Heute Mittwoch:
Großes
Militär-Concert
von der Capelle des 2. Schl.
Jäger-Bataillons Nr. 6
aus Delz.
Capellmeister Herr Müller.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 10 Pf.

Bergkeller.
Heute Mittwoch: [2990]
Gemengte Speise.
Gewerbe- und
Industrie-Ausstellung.
B. Welz Restaurant.
Täglich frische [2979]
Gänse-Gülze vom Eis 50 Pf.

Singakademie. [6172]
Wegen der Beerdigung unseres
Vorstands-Mitgliedes, des Herrn
Ober-Staatsanwalt a. D. **Greiff**,
fällt die Versammlung heute aus.
Die nächste Mittwoch, 29. Juni.

Schiesswerder.
Heute Mittwoch, den 22. Juni:
Großes
Militär-Concert,
ausgeführt vom Trompetercorps
des Schles. Manns-Regts. Nr. 2
unter Direction des Stabstrompeters,
Carnet a Piston-Virtuosen
Herrn **Fellenberg** aus Ratibor.
Anfang 5 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.
Kinder unter 12 Jahren frei.

Zoologischer Garten.
Heute Mittwoch: [4643]
Großes Militär-
Concert,
ausgeführt von der Capelle
des 1. Schl. Gren.-Regts. Nr. 10
unter Leitung
des Capellmeisters Herrn Herzog.
Anfang 4 Uhr.
Entree 50 Pf., Kinder unter zehn
Jahren 10 Pf.
Actionäre und Abonnenten frei.

Seiffert's
größtes Vergnügungs-Local
Rosenthal,
10 Minuten vom Ausstellungsplatze.
Heute Mittwoch, den 22. Juni:
Vauxhall,
verbunden mit Concert, **Grand**
Bal paré, Illumination.
Leuchtende Beleuchtung des ganzen
Gartens durch 8000 bunte Lampen.
Alles Nähere die Tageszettel.
Gemengte Speise.

Morgen Donnerstag:
Sommernachts-Ball.
Prov. Δ v. Schl. d. 24. VI. 12 1/2.
St. Joh. Fst. u. T. Δ I.
Breslauer Gewerbeverein.
Heute 4 Uhr: Vortrag. Gruppe 16.
Lesezimmer. [6142]

Schulze und Müller
auf der [6189]
Breslauer Industrie-
Ausstellung 1881.
Mit Illustrationen. Preis 1 M.
Vorhanden bei
Kohn & Hancke,
Zuckerknechtstr. 13.

Rehorst-Bauer-
Action. [3012]
Es ist Pflicht eines jeden
Actionärs, der für sein ge-
fährdetes Capital eintreten
will, seine Action zur General-
Versammlung anzumelden.
Heute letzter Termin!

Strohsäcke en gros,
glatt, gestreift u. karriert,
9, 10, 12, 15, 17 und 20 Egr.
Getreidesäcke,
Grassamenzöden u.
Kapsplanen
fertigt billigt für Wiederverkäufer
M. Raschkow's
Sack- und Planenfabrik,
Schmiedeburde Nr. 10.

Für Hautkrankh.
Sprechst. Am. 8-11, Am. 2-5, Bres-
lau, Gruststr. 11. Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Constitutionelle Bürger- (Freitag-) Ressource.
Freitag, den 24. Juni: Stiftungsfest der Ressource.
Großes Concert mit besonderer Ausstattung, Illumination etc.
Gäste haben an diesem Tage keinen Zutritt. [6140]
Das Concert beginnt um 4 1/2 Uhr. **Der Vorstand.**

Breslauer Schach-Verein „Anderssen“.
Von Montag, den 27. Juni ab, wird je ein Vereinsabend in der Woche
und zwar am Montag im Ausstellungs-Restaurant des Herrn Schwarz
„Wiener Café“ abgehalten. Beginn 6 1/2 Uhr. Die Mitglieder werden um
rege Theilnahme gebeten. [6181] **Der Vorstand.**

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung
in Breslau im Jahre 1881,
verbunden mit der Gemälde-Ausstellung des Schlesischen
Kunstvereins.
Täglich geöffnet von 8 Uhr Vormittags bis
6 Uhr Abends, von da ab Garten-Concert bis
10 Uhr Abends. [5866]

Juwelen, Alterthümer, Münzen
Eduard Guttentag, Juwelier,
kauft [5060] **Specialist für alte Münzen,**
Riemerzeile 20/21.

Von heute an
befindet sich mein [5654]
Gold- und Silberwaaren-Lager
Ring 29 (goldne Krone).
A. Köbner.
Specialität: Alte Münzen.

**Herren- und Damen-
Pelzgegenstände,**
wenn dieselben auch nicht bei mir gekauft sind, wie auch Wollfächer
werden zum Aufbewahren unter Garantie gegen Feuer- und Motten-
schaden gegen geringe Vergütung angenommen und lasse auf Wunsch
meiner geehrten Kunden die Gegenstände abholen. [771]
Gleichzeitig erlaube ich, des späteren großen Andranges wegen
Reparaturen und Modernisirungen
aller Pelzgegenstände rechtzeitig aufzugeben, und werden die bei mir
reparirten Gegenstände gratis aufbewahrt.
M. Boden, Kürschner,
Breslau, Ring 35, 1. und 2. Etage.

Im neu eingerichteten Pensionat
können noch 2 junge Leute, mög-
lichst, aufgenommen werden. [2681]
J. Danziger,
Büttnerstraße Nr. 32.

**Junge Kaufleute und
Schüler** finden gute Pension bei
Leopold Zobel, Grabschnurstr. 9.

Kopenhagen.
Hôtel l'Europe,
schönste Lage im Centrum der
Stadt, a. Königs-Neumarkt, sichert
dem geehrten reisenden Publikum
moderate Preise, freundliche u.
aufmerksame Bedienung zu.
H. Irlsch, deutscher Wirth.

III. Lotterie
von Baden-Baden
mit Hauptgewinnen im Werthe
von 100,000, 30,000,
15,000, 12,000, 10,000 etc.,
zusammen 10,000 Gewinne im
Gesamtwerthe von
Mark 550,400.
Loose zur 2. Ziehung am 5ten
Juli 1881 à 4 Mk., sowie Orig-
inalloose, für alle 5 Mk. gültig,
à 10 Mk. empfiehlt [2977]
Jos. Husse,
Haupt-Collection in Breslau,
Schweidnitzerstr. 27.

Ein Kind, [4819]
Knabe, 19 Wochen alt, gesund und
kräftig, ist an Kindesstatt zu vergeben
bei Frau Wolf, Graupenstr. 15.

Reise- u. Staub-Paletots,


Reise-Anzüge — Reise-Decken —
Reise-Placids — Salon-Garnituren —
Joppen — Jagd-Anzüge —
Lichte Saccos —
Livré-Anzüge — Knaben-Anzüge —
Paletots — Die so beliebten
Turnschuh-Anzüge —
in reicher Auswahl —
solide, feste Preise
im Bazar [5304]
Gebr. Taterka,
Ring 47 — zur Schwedenhalle,
Raschmarktseite.

„Friedrich Wilhelm“, Preussische Lebens- u. Garantie-Versicherungs- Actien-Gesellschaft in Berlin.

Grundcapital	Mk. 3.000.000.
Reserven am Schluß des Jahres 1880	5.599.839.
Versicherungs-Bestand am Schluß des Jahres 1880	41.999.753.
Versicherte Renten	59.305.
Seit Eröffnung des Geschäfts bis Ende 1880 bezahlte Versicherungssummen	5.848.163.

Die Gesellschaft schließt Versicherungen auf das menschliche Leben in allen gewünschten Formen gegen mäßige Prämien ab, insbesondere Versicherungen auf den Todesfall mit und ohne Gewinn-Anteil, Leibrenten- und Pensions-Versicherungen, Altersversorgungs- und Aussteuer-Versicherungen. Prospekte und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht, auch wird sonstige Auskunft gern erteilt. [6149]
im Geschäftslocal der Gesellschaft in Berlin, Mauerstraße 63/65, im Bureau der Subdirection, Breslau, Albrechtsstraße 13, sowie von allen Vertretern der Gesellschaft.

Eüchtige, solide Agenten unter günstigen Bedingungen gesucht.
**Die Subdirection, Breslau,
Eduard Hampel.**

Janus Lebens- und Pensions-Versicherungs- Gesellschaft in Hamburg. Errichtet am 1. Februar 1848.

Auszug aus dem Rechenschafts-Berichte vom 28. Mai 1881.

Ultimo 1880 waren in Kraft:	
20.841 Lebens-Versicherungen mit	Mk. 56.306.115.—
455 Renten- und Pensions-Versicherungen mit jährlichen zu zahlenden Pensionen von	221.107.59
Die Einnahme in 1880 betrug:	
An Prämien- und Capital-Zahlungen	Mk. 1.992.577.05
Zinsen	541.543.67
Berausgabt wurden:	
Für 393 Todesfälle	Mk. 875.580.—
= 112 bei Lebzeiten fällig gewordene Versicherungen	141.660.—
Seit ihrer Gründung zahlte die Gesellschaft überhaupt an die Erben von 6363 Versicherten	15.054.843.—
Das Grund-Capital der Gesellschaft beträgt	Mk. 1.500.000.—
Die Reserve-Fonds belaufen sich auf	12.689.795.23
Davon sind angelegt:	
In Hypotheken	Mk. 9.035.817.55
= Darlehen gegen Unterpfand	1.590.850.—
= discountirten Wechseln	352.572.17
= Darlehen auf Polichen der Gesellschaft	902.243.77
Dividende 20 pCt.	

**Rechenschaftsberichte, Prospekte und
Antrags-Formulare gratis:
in Breslau, Klosterstraße 10 bei
Stake & Unverricht,
General-Agenten des Janus,
sowie bei sämtlichen Agenten der Gesellschaft.** [6175]

Die aus dem **Biliner Sauerbrunn** gewonnenen
Pastilles de Bilin
(Biliner Verdauungszeltchen)
bewahren sich als vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkrampf, Blähsucht und beschwerlicher Verdauung, bei Magenkatarrhen, wirken überraschend bei Verdauungsstörungen im kindlichen Organismus und sind bei Atonie des Magens und Darmcanals zufolge sitzender Lebensweise ganz besonders anzupfehlen.
**Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen,
in den meisten Apotheken und Drogen-Handlungen.** [4391]
Brunnen-Direction in Bilin (Böhmen).

Schönheit und Frische des Teints.
Gegen Sommersprossen, Sonnenbrand, gelbe Flecken, Kupferrotte, Insectenstiche u., sowie zur Kühlung und Verfeinerung der Haut bewährt sich:
Eau de Lys de Lohse (Schönheits-Lilien-Milch),
als das reellste und wirksamste Präparat, welches zugleich die Haut blendend weiß und zart macht, sowie derselben ein jugendlich frisches Aussehen verleiht. In Originalflaschen à 1,50 Mk. und 3 Mk.
Lohse's Lilien-Milch-Seife,
die reinste und mildeste aller Seifen, welche die Haut geschmeidig und weiß macht, à Stück 75 Pf.
Gustav Lohse, Berlin,
Parfumeur, Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin, Erfinder der „Lohse's Maiglöckchen-Parfümerie.“
Zu haben bei allen renommierten Parfumeurs und Coiffeurs des In- und Auslandes.

Sicht und Rheumatismus.
Sichere Heilung durch den **Liqueur** und die **Pillen** des Doctor **Laville**.
Der Liqueur heilt acute Leiden, die Pillen chronische Uebel. Diese Medicamente sind keine Geheimmittel. Das Recept ist veröffentlicht mit der Analyse und der Approbation von **Mr. Ossian Henry**, dem berühmten Chemiker an der Academie zu Paris.
Die Flacons tragen den französischen Staatsstempel und die Signatur
Paris, F. Comar, 29, r. St. Claude.
Depot bei **E. Störmer** in Breslau, Dblauerstraße 24/25.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Zimmerarbeiten incl. Materialienlieferung zum Bau des Verwaltungsgebäudes des unterzeichneten Betriebsamtes in Neisse, sollen in öffentlicher Submission verdingt werden und steht hierzu
am Montag, den 4. Juli cr., Mittags 12 Uhr,

Termin an.

Verfögelte Offerten mit der Aufschrift:
„Offerte auf Zimmerarbeiten zum Bau des Verwaltungsgebäudes in Neisse“,
sind bis zum Termine portofrei einzureichen.

Die Bedingungen, Zeichnungen und Materialien-Berechnungen liegen in unserem technischen Bureau zur Einsicht aus, werden auch mit Ausnahme der Zeichnungen, gegen Franco-Einsendung von 0,50 Mk. für die Bedingungen und 1,50 Mk. für die Materialien-Berechnungen abgegeben.
Neisse, den 16. Juni 1881.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Maurerarbeiten, mit Ausnahme des Fundament- und Kellermauerwerks zum Bau des Verwaltungsgebäudes des unterzeichneten Betriebsamtes in Neisse, sollen in öffentlicher Submission verdingt werden und steht hierzu
am Montag, den 4. Juli cr., Vormittags 11 Uhr,

Termin an.

Verfögelte Offerten mit der Aufschrift:
„Offerte auf Maurerarbeiten zum Bau des Verwaltungs-Gebäudes in Neisse“,
sind bis zum Termine portofrei einzureichen.

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen in unserem technischen Bureau zur Einsicht aus, auch werden letztere gegen Franco-Einsendung von 0,50 Mark abgegeben.
Neisse, den 16. Juni 1881.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Für den Local- und directen Verkehr tritt mit sofortiger Gültigkeit folgende Zusatzbestimmung zu § 40 des Betriebs-Reglements — und zwar als dritter Absatz der jetzigen Zusatzbestimmung Nr. 3, Seite 10 des Local-Betriebs-Reglements vom 1. April 1880 — in Kraft:

„Den hiernach (nach Absatz 1 und 2) zuzulassenden Begleitern wird, insofern nicht im Interesse der Sicherheit des Transportes oder des Betriebes deren Aufenthalt im Viehwagen gefordert wird, oder wenn die Viehwagen, z. B. doppelstöckige, ihrer Bauart nach zur Aufnahme von Personen nicht geeignet sind, die Fahrt in anderen, dem Zuge beigegebenen Wagen, und zwar in dem Packwagen oder in Personenwagen IV. und III. Klasse ohne Erhöhung des Fahrgebühres von 0,02 Mk. pro Km. gestattet.“
Breslau, den 16. Juni 1881.

Directorium.

Soolbad Wittekind bei Halle a. S.
(1/2 Stunde von der großen Halle'schen Gewerbe- u. Industrieausstellung), seit 15. Mai eröffnet. Romantische Lage, angenehmer, billiger Aufenthalt, vorzügliche, curgemäße Restauration. Logis u. durch
Die Bade-Direction.

FRANZENSBAD IN BOHEMEN.

Die Versendung der Eger-Franzensbader Mineralwässer (Franzens-, Salz-, Wiesen-, Neuquelle und kalter Sprudel) für die Saison 1881 hat begonnen, und werden dieselben nur in Glas- und Blei-Flaschen versendet. Bestellungen hierauf, sowie für Franzensbader Mineralmoor und Moorbad werden sowohl direct bei der unterzeichneten Direction, als auch bei den Depôts natürlicher Mineralwässer in allen größeren Städten des Continents angenommen und prompt effectuirt. Brochüren über die eminenten Heilwirkungen der weltberühmten Eger-Franzensbader Mineralwässer werden gratis verabfolgt. [5954]

**Stadt Egerer Brunnen-Versendungs-Direction
in Franzensbad.**

Friedrichshaller
natürliches Bitterwasser, unerachtet wegen seines Gehalts an Chloriden, von den ersten ärztlichen Autoritäten als mild eröffnendes und kräftig aufbauendes Heilmittel empfohlen, verdient namentlich bei längerem Gebrauch den Vorzug. Besonders bewährt bei: Verdauungs-, Erkräftigungs-, Blutreinigung, Hämorrhoiden, Magen- und Darmkatarrh, Frauenkrankheiten, Hämiplegie, Rheumatismus, Gicht, Blasenentzündungen u. In allen Apotheken u. Mineralwasserhandlungen zu haben. Gebrauchsanweisung ebendasselbst.

Raoul Bravais' Producte
FER BRAVAIS (Bravais dialysirtes Eisen)
Zahlreiche Belohnungen auf verschiedenen Ausstellungen Goldene Medaille, Ehren-Diplom Eingeführt in den Spitalen durch die Ärzte empfohlen, gegen **BLUTMANGEL, BLEICHUCHT, SCHWÄCHE, BLUTARMUTH**, etc.
QUINQUINA BRAVAIS Flüssiger concentrirter Chinarinden-Extrakt, die wirkenden Bestandtheile der besten grünen, gelben und rothen Chinarinden enthaltend Stärkendes Appetit beförderndes wiederherstellendes Mittel
NATÜRLICHE MINERALWASSER aus der **ARDECHE** QUELLEN von **VERNET**, etc., bei **VALS** per **JAUJAC** (ARDECHE) Die PERLE der TISCHWASSER und stärkt brausende aller französischen Mineralwässer
Haupt-Depôts: 30, avenue de l'Opéra, et 13, rue Lafayette, PARIS

Ertheilungshalber sollen die den **von Rothkirch'schen** Erben gehörenden Rittergüter **Wassell-Neurode** und **Klein-Schweiner** im Kreise Trebnitz, 4 Meilen von Breslau, 1/2 Meile von der Chaussee belegen, aus freier Hand verkauft werden.
Die Güter haben eine Größe von ca. 2444 Morgen, worunter 392 Morgen gute Wiesen. Grundsteuer-Reinertrag 3349 Thaler. Herrschaftliches Schloß im Park, Brennerei, Brauerei, Ziegelei und Wassermühle. Agenten verbeten. [5961]
Nähere Auskunft erteilt das Amtsbureau des Herrn **Grafen zu Eulenburg** in Liebenberg bei Löwenberg in der Mark.

Loose

zur Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung

= à 1 Mark =

gegen Einsendung des Betrages per Postanweisung zuzüglich 15 Pfg. Porto. [5033]

General-Debit

Herz & Ehrlich, Breslau.

M. Lotterie von Baden-Baden.

10 Tausend Gewinne im Gesamtwerthe von

550.400 Mark,

darunter 3 Hauptgewinne im Werthe von

60.000, 30.000, 15.000 Mk.,
ferner 3 Gewinne im Werthe à 10.000 Mk., 5 Gewinne à 5000, 9 à 3000, 9 à 2000, 28 Gewinne im Werthe von à 1000 Mk.

Loose zur 2. Ziehung (5. Juli c.) à 4 Mark.

Original-Voll-Loose, für alle 5 Ziehungen gültig, à 10 Mark, sind bei den bekannten Haupt-Collectionen, sowie von Unterzeichnetem zu beziehen. [5925]

A. Molling,

General-Debit in Berlin W., Friedrichstr. 180.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heute unter Nr. 1028 bei der Firma **F. A. Lokotsch**

zu Ruda (Inhaber Kaufmann Carl Maß zu Ruda) vermerkt worden, daß die in Zaborze errichtet gewesene Zweigniederlassung aufgehoben ist. [6159]
Beuthen O.S., den 17. Juni 1881.

Ag. Amts-Gericht, Abth. VII.

Concurs-Verfahren.

In dem Concurs-Verfahren über das Vermögen des Gastwirths **Herrmann Wolff** aus Myslowitz ist in Folge eines von dem Gemeinsschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den **16. Juli 1881,**

Vormittags 10 Uhr,

vor dem königlichen Amtsgerichte hiersebst anberaumt. [6158]
Myslowitz, den 17. Juni 1881.

Breitkopf,

Gerihts-Schreiber

des königlichen Amts-Gerichts II.

Die zum Neubau

der 16,0 Mk. im Lichten weiten, sogenannten Gartenhaus-Brücke über einen Neben-Arm des Partsch-Flusses in Station 47,1 der Breslau-Kawitzscher Provinzial-Chaussee zu Trachenberg erforderlichen Arbeiten und zwar: der Abbruch der alten Holz-Brücke, die Erarbeiten, die Zimmermanns- und Maurer-Arbeiten nebst Material, veranschlagt auf 10513,51 Mark und die Herstellung der Roth-Passage, sollen im Wege der öffentlichen Submission an einen der 3 Mindestfordernden vergeben werden. [6150]
Verfögelte, mitentsprechender Aufschrift versehene Offerten sind bis zu dem

auf **Mittwoch, den 29. d. M.,**

Vormittags 10 Uhr,

in meinem Bureau hiersebst anstehenden Termine mit 300 Mark Vietungs-Cautions an mich einzureichen. [6150]

Die Bauzeichnung, der Anschlag und die Entreprise-Bedingungen können in meinem Bureau eingesehen, Abschrift des Anschlages und der Bedingungen auch gegen Einsendung von 1,50 Mark Copialienkosten von mir bezogen werden.
Breslau (Kleinburg),
den 20. Juni 1881.

**Der Landes-Bau-Inspector,
Sutter.**

Zwangs-Versteigerung.

Sonnabend, den 25. Juni cr.,

Vormittags 11 Uhr,

werde ich in meinem Pandloale, Gartenstraße 13, hiersebst: 50 Stück Kurfürstine der im Landesbutter Kreise belegenen Steinbohlen-Bergwerke: „Antonie im Wald“, „Albinus“, „Zum Bahnhof“, „Murelie“ und „Am Wehr“ gegen baare Zahlung öffentlich versteigern. [6151]
Waldenburg, den 20. Juni 1881.

Schmidt,

Gerihts-Vollzieher.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Polizeibeamten**

ist hiersebst zum 1. Juli d. J. zu belegen. Das Einkommen derselben beträgt jährlich 360 Mk. nebst freier Wohn- und Familienunterstützung. Qualifizierte, civilverpflichtungsberechtigte Personen wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes baldigst bei uns melden.

Die definitive Anstellung erfolgt nach dreimonatlicher Probezeitleistung. Persönliche Vorstellung ist erwünscht. [6017]
Herrstadt, den 17. Juni 1881.

Der Magistrat.

Lehrerinnen-Vacanz.

Vom 1. October cr. ab sollen an unserer evangelischen Stadtschule 2 Lehrerinnen und an unserer katholischen Stadtschule 1 Lehrerin, die zugleich den Industrie-Unterricht zu erteilen haben, neu angestellt werden. Mit einer jeden dieser Stellen ist ein Jahresgehalt von 750 Mark, sowie 90 Mark Wohnungs- u. Feuerungs-Gutsbezug, dessen ev. Erhöhung nicht ausgeschlossen ist, verbunden. Qualifizierte Bewerberinnen wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum **15. Juli cr.** bei uns melden. Gottesberg in Schlesien, [6119]
den 16. Juni 1881.

Der Magistrat.

Gentzel.

Königl. Gewerbeschule zu Brieg.

Die 11. Lehrerstelle an der lateinlosen Realschule mit neunjähriger Lehrdauer, an welcher der Normalstat eingeführt ist, soll Michaeli d. J. neu besetzt werden. Lehrer, welche die facultas für französische und englische Sprache für die oberen Klassen höherer Unterrichtsanstalten besitzen, werden ersucht, ihre Bewerbungen unter Beifügung eines Lebenslaufes und ihrer Zeugnisse bis zum **10. Juli d. J.** an den Gewerbeschul-Director Herrn Noeggerath hiersebst einzureichen. [6087]
Brieg, den 18. Juni 1881.

Das Curatorium.

Heidborn.

Freiwilliger Verkauf.

Das der von Randow'schen Stiftung gehörige, im Baderie Salzbrunn belegene Grundstück, genannt der „Aurländische Hof“ Nr. 96 zu Ober-Salzbrunn, soll

am **4. Juli c.,**

Vormittags 11 Uhr,

in dem hiesigen Kreishause, Kreis-Ausschuss-Sitzungszimmer, im Wege des Meistgebots verkauft werden.

Das Grundstück hat einen Flächeninhalt von 13 Mr 60 Quadratmeter und ist bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 852 Mark veranlagt.

Die Verkaufsbedingungen können entweder im Bureau des Kreis-Ausschusses eingesehen oder von demselben gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.
Waldenburg, den 12. Mai 1881.

Das Curatorium

der von Randow'schen Stiftung.

Heirath. vermittelt Bureau Burg-
straße 1, Fischmarkt. [3003]

Heirathspartien in feineren Ständen werden unter strengster Discretion solid vermittelt. Frau Schwarz, Sonnenstraße 12, Breslau. [6182]

Beachtenswerth.

Epilepsie,
Krampf- und Nervenleiden, alle, welche sich für diese Krankheiten interessieren und sichere Hülfen suchen, mögen sich vertrauensvoll die Broschüre des **Dr. Boas, Spezialist für Krampf- und Nervenleiden**, verschaffen. Gratis u. franco zu beziehen nur durch Herrn [5706]

Parlaghy,

München, 39 Beyerstr.

Dr. Hellbrunn, Berlin,

Derfflingerstr. 22. homöopathischer u. Special-Arzt für Horn- u. Hautkrankheiten u. deren Folgen, sowie f. Schwächezustände u. a. Nervenleiden (sichere Heilung!). Auch brieflich.

1 gewandtes Schachmen
gesucht. Offerten unter A. B. 25 an
die Exped. der Bresl. Ztg. [2952]

Ein Compagnon, Einlage 4000 Thlr.,
für ein lucrat. Geschäft gesucht.
Off. u. R. S. 39 in d. Exp. d. Bresl. Ztg.

Nebst meinem Colonial- u. Eisen-
waren-Geschäft wünsche ich ein
Fabrikations-Geschäft zu etabliren
und suche hierzu einen Compagnon
mit einem Vermögen von [1446]
5-6000 Thaler.

Respectanten wollen ihre w. Adresse
unter Chiffre R. T. 34 an die Exped.
der Bresl. Ztg. einreichen.

Ein gern thätiger, tüchtiger
Techniker

wünscht sich bei einem rentablen
Fabrikationsgeschäft

mit Capital zu betheiligen. Offerten
unter H. 2280 an Haasenfein und
Wogler, Breslau. [6177]

Agenturen für Petersburg
in der Kurz- u. Manufacturwaren-
Branche werden von einem Agenten
gesucht, dem die besten Empfeh-
lungen seiner Fabrikanten zur Seite
stehen. Off. unter F. C. Annonc-
Compt. Nevsky Nr. 11 St. Petersburg.

Vertretung gesucht.

Eine leistungsfähige **Buchst-
druckfabrik in Cottbus** sucht

für die **Provinzen Bran-
denburg, Pommern,
Preußen, Posen und
Schlesien** bei Detaillisten gut

eingeführte Vertreter gegen Provision.
Offerten mit Referenzen unter
J. T. 3106 an Rudolf Mosse in
Berlin SW. [6168]

Eine der größten (ausländischen)
Lebens- u. Versicherungs-Gesell-
schaften sucht in [6179]

Doppel

einen, namentlich den größeren Kauf-
leuten u. Industriellen näher stehenden

General-Agenten

im unmittelbaren Ressort der Direction.
Offerten mit Referenzen werden
unter H. 2278 an J. Sahn & Co.
in Dppeln erbeten.

Haus-Verkauf.

Das Haus Nr. 117 Schweid-
nitzerstraße, in bester Lage, n. d.
ev. Kirche zu Reichenbach i. Schl.,
ist zu verkaufen. Dieses Grund-
stück enthält einen Verkaufsladen,
3 Etagen, einen geräumigen Hof,
Stallungen, Ausfahrt und eignet
sich beinahe für jedes geschäft-
liche Unternehmen. [2929]

Näheres beim Eigentümer
Robert Rathmann,
Reichenbach in Schlesien,
Schweidnitzerstraße Nr. 119.

Haus-Verkauf.

Glatz, beste Geschäftsgegend
der Stadt, ist ein großes, gut
gebautes Haus mit 2 großen
Geschäftslokalen unter günstigen
Bedingungen bald zu verkaufen.
Adr. unter Z. 85 postl. Glatz.

Wassermühle!

Eine in Sandowitz, Station der
Rechte-Oberrhein-Bahn, Kreis Groß-
Strehlitz, belegene Wassermühle mit
eisernem Wert, 1 paar französischen,
1 paar deutschen Mahlst. u. Eol-
der und Beutzeug nebst Hirsgang
und 188 Morgen Ländereien, ist unter
günstigen Bedingungen Familienver-
hältnissen wegen zu verkaufen eben-
falls zu verpachten. Respectanten erfahren
das Nähere durch **Marcus Vincow**
Sandowitz per Keltisch. [6147]

Eine kleine Brauerei hier, Vor-
stadt, ist billig wegen Fortzug
mit 2000 Thlr. Anzahl. u. gesicherten
Hypothesen zu verkaufen. Näheres
Mariannenstr. 13, 1. St. [2818]

Sichere Existenz.

In einer größeren Provinzial-
und Garnisonstadt Schlesiens, mit Gym-
nasium, in der Nähe der österreichischen
Grenze, wird anderer Unternehmungen
wegen bald eine Commandite einer
sehr eingeführten und renommierten
Berliner Firma (Consum-Artikel) zu
übergeben gesucht. [3008]

Gest. Offerten unter A. B. 38 an
die Exped. der Bresl. Ztg.

Möbel-Geschäftsaufk.

Von einem großen, aufgestellten
Hotel sind Bettst. mit Matr., Sesseln,
Tische, Sophas, Blüsch- u. Wolltrips-
Garnit., Spiegel, sowie div. Mah.- u.
Ausb.-Möbel auffallend bill. zu verk.
Nikolaistraße 9, I. [2993]

1 paar kräftige, gesunde Pferde

preiswerth zu verkaufen **Nicolai-
Stadtgraben 25.** [3001]

Krümel-Chocolade

mit Vanille pro Pfd. 1 Mk. [6188]

S. Crzellitzer,

Antonienstraße Nr. 3.

Blundern!

gleich nach dem Fange ff. ge-
rührt, verende in Postkisten
von 22-28 Stück Inhalt zu
3 Mk. franco pr. Postnachnahme. [6120]

P. Brotzen,

Cröslin, Reg.-Bez. Straßburg.

Kartoffeln

kauft noch jeden Posten gegen so-
fortige Bezahlung. — Offerten mit
Preisangabe an **W. Borinski** in
Babrze D. [6176]

Zu verkaufen: [6081]

2 starke Arbeitspferde

und ein eleganter halbgeb. Wagen bei
Kul. Warschauer, Canth, Bahnh.

12 Stück neue kupf. Kühler
für Selterwasser-Eiskästen sind
vorhanden und billig abzugeben
bei
A. Auf,
Kupferschmiedemeister,
Königschütze D. [6131]

**Stellen-Anerbieten
und Gesuche.**

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

**Eine
Erzieherin**

(Israelitin), die auch im Französischen
Unterricht erteilen kann und die in
gleicher Eigenschaft bereits thätig war,
wird zum sofortigen Eintritt gesucht.
Bewerberinnen wollen sich am
26. Juni, von 10 Uhr Vormittags
bis 3 Uhr Nachmittags, im Hotel zur
„goldenen Gans“ vorstellen. [3010]

Wien.

**5 Erzieherinnen, sprachlich und
musikalisch gebildet, für Ungarn,**

**2 Kindergärtnerinnen, die fran-
zösisch sprechen und unterrichten,**

**3 israel. Erzieherinnen, Franz.,
Engl. und Musik verlangt, für
Mähren und Ungarn,**

engagiert die **Schulagentur**
der Frau **Julie Beck** in Wien,
[6152] 8 Stefansplatz.

Als Reisebegleiterin

ins Bad sucht eine junge, gebildete
Dame Stellung. Gest. Offert. unter
O. G. 11 Briefl. der Bresl. Zeitung.

Für den Auskauf meines Destilla-
tions-Geschäfts suche ich ein mit
der Branche vertrautes, gewandtes
Mädchen aus achtbarer Familie.
Philipp Reiffers Nachfolger
Rudolph Cohn in Regnitz. [6087]

Für ein hiesiges
**Drogen- und Farben-
Engros-Geschäft**

wird ein der Branche kundiger
Reisender gesucht.

Bewerber, welche Schlesien und
Posen bereits einige Jahre mit Erfolg
bereist haben, belieben gest. Offerten
u. H. 2261 an Haasenfein & Wogler,
Breslau, zu senden. [6118]

Ein tüchtiger Comptoirist, mit
Buchhaltung und Correspondenz
vertraut, findet in einem Fabrik-
geschäft dauerndes Engagement. In
der Drogenbranche Bemanderte er-
halten den Vorzug. [6099]

Offerten mit Zeugnisabschriften und
Angabe von Gehaltsansprüchen unter
F. H. 22 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein junger Mann, welcher 4 Jahre
in einem Specerei-, Schnittwaren-
und Mehl-Geschäft thätig ist, der
polnischen Sprache und eins. Buch-
führung mächtig, sucht, gestützt auf
la Referenzen, anderweitige Stellung.
Gefällige Offerten an Herrn
[3011] **H. Bartenstein,**
Ratiborhammer.

Verkäufer

gesucht f. Herrenconfection zum
sof. Eintritt, ev. 1. Juli. Kenntn.
der Branche durchaus nöthig.
Photographie u. Referenzen erw.
Reisefosten verb. vergütet. [6122]
L. Bytinski, St. Johann a. Saar.

Commis-Gesuch.

Ein angehender Commis wird für
ein Specerei- und Farbenwaren-
Geschäft auf dem Lande per sofort
gesucht. [6179]

Bedingungen: Fachmann und zum
Reisen befähigt. Offerten mit guten
Referenzen nimmt unter H. 2286 die
Annoncen-Expedition von **Haasen-
stein & Wogler** in Breslau entgegen.

Per 15. Juli

wird ein junger Mann, welcher seine
Lehrzeit in einem Schnittwaren-Ge-
schäft beendet, mit guten Zeugnissen
versehen, bei freier Station gesucht.
R. Wagner,
Dobruerstraße 11. [2992]

Für ein Leinen-, Wäsche- u. Weiß-
waren-Geschäft einer größeren
Provinzialstadt Schlesiens wird per
1. Juli c. ein junger Mann mit
guten Manieren und angenehmem
Aussehen für die Reise gesucht.
Bedingung: genaue Kenntniss der
Wäsche-Branche, sowie Verständniss
mit Privatbundschaft auf der Reise zu
verkehren. [5981]

Offerten mit Abschrift der Atteste
und Einschluss der Photographie, als
auch Angabe des Salairs nimmt Herr
**J. Schäfer, Breslau, Schmiednitzer-
straße 1, unter Z. 100** entgegen.

Für mein Stabeisen- und Eisenkur-
waren-Geschäft suche ich per bald
einen jungen Mann, der erst un-
längst die Lehrzeit beendet und wo-
möglich der polnischen Sprache mäch-
tig ist. Offerten unter G. S. 40 an
die Exped. der Bresl. Ztg. [6186]

Ein j. Mann, gel. prakt. Destilla-
teur, christl. Religi., noch in Stel-
lung, sucht, gest. auf gute Zeugn.
u. Empfehlungen, per 1. Juli c. ander-
weitiges Engagement. Off. erbeten
Chiff. J. W. 200 postl. Myslowitz. [2987]

1 Destillateur,

christl. Confession, der auch im Detail-
Auskauf flatter Verkäufer sein muss
und der polnischen Sprache vollständig
mächtig ist, wird für Oberschlesien per
1. Juli gesucht. Offerten mit Gehalts-
ansprüchen richte man unter A. B. 23
an die Exp. d. Bresl. Ztg. [6100]

Ein tüchtig praktischer
Destillateur,

mosl., flatter Verkäufer, der Buchfüh-
rung firm, zum Reisen befähigt, sucht,
gestützt auf beste Zeugnisse, per 1. Juli
c. Engagement. [2987]

Gest. Off. unter R. P. 36 befördert
die Exped. d. Bresl. Ztg.

**Tüchtige Steinseckmeister
und 50 Steinseker**

für Accordarbeiten sofort gesucht.
F. A. Knobel,
Neustadt D. [6187]

Für eine Delfabrik wird ein [6169]

Werkmeister,

welcher tüchtiger Raffineur und Ma-
schinist ist, alle beim Dampf- und
Wasserbetrieb vorkommenden Repara-
turen exact ausführt, gesucht. Be-
werbungen sind mit Zeugnisabschri-
ften unter U. 538 an Rudolf Mosse,
Breslau, Dhlauerstr. 85, einzureichen.

Ein das Maschinenfach jeder Art er-
lernter praktischer Maschinist
sucht unter beiseitigen Anprüchen
eine dauernde, feste Stellung, ev.
halten Vermittelnde je nach Ueberein-
kommen ein angemessenes Honorar.
Gute Referenzen stehen zur Seite.
Reparaturen besorgt er selbst. [2974]

Gest. Offerten unter F. A. 30 in
den Briefl. der Bresl. Ztg.

Ein pens. Beamter sucht unter be-
seitigen Anprüchen eine Neben-
beschäftigung als Portier, Aufseher
od. dergl. Caution kann gelegt wer-
den. Offerten unter L. G. 31 in den
Briefl. d. Bresl. Ztg. erb. [2975]

Ein junger Mann, christl. Confession,
sucht Stellung als Volontär in
einem Geschäft oder Comptoir, gleich-
viel welcher Branche. Gest. Offerten
unter O. K. 37 Briefl. d. Bresl. Ztg.

Ein hiesiges Manufactur-Waaren-
Geschäft en gros sucht [2981]

einen Lehrling

(Terzianer) zum Antritt p. 1. Juli c.
Offerten unter L. Nr. 35 an die
Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein Colonialwaren- und
Cigarren-Geschäft suche einen Sohn
achtbarer Eltern [2980]

als Lehrling

zum baldigen Antritt.
Adolf Reiland,
Breslau, Nicolai-Stadtgraben 26.

Ein junger Mann, Sohn achtbarer
Eltern, findet in einem hiesigen
Holzgeschäft

gegen angemessene Entschädigung
als Lehrling

Stellung. Offerten franco an Haasen-
stein & Wogler, Breslau, Ring
Nr. 4, unter Chiffre H. 2282 zu
richten. [6180]

Für mein Tuch- u. Herren-Con-
fections-Geschäft (nach Maß) suche
ich unter günstigen Bedingungen
einen Lehrling

zum sofortigen Antritt. [6183]

S. Breitenfeld,
Bunzlau.

**Vermietungen und
Miethsgeuche.**

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Dhlauerstadtgraben 26

Halbe des 1. Stocks zu Michaelis
zu vermieten (Gartenben.). [6174]

**Ein großes Geschäftslocal,
Ring, beste Lage,**

parterre und erste Etage, zu vermieten.
Näheres Ring 23. [2983]

Berlinerstraße 6 zu vermieten
Term. Mich.: 1. Etage, 7 Zimm.,
Cabinet, Beigelaß, Gartenbes. m. einer
Laube, 3. Etage, 7 Zimm., Cab., Beigel.,
Gartenbes. m. einer Laube, auch bald.

Salbe 1. Etage Sonnenstr. 32,

3 Zimmer, Cab., Küche, Entree, Cof.
(nach Uebereinkunft auch neu renob.),
per 1. Juli oder später billig zu ver-
mieten; ebenso Stall für 3 Pferde
und Remise. [2994]

Laurenzienstraße 6b

ist die 3. Etage, best. aus 5 Zimmern
und Zubehör, zu vermieten. [3007]

Schweidn.-Stadtgr. 30

(vis-à-vis der Liebigshöhe)
eine elegante Parterre-Wohnung,
7 Zimmer, Küche etc., mit oder ohne
Stallung, zum 1. October zu verm.
Näheres daselbst. [2986]

Kaiser Wilhelmstr. 4

ganze 1. Etage zu vermieten. [2985]

Gesucht

eine Wohnung, 3 bis 4 Zimmer,
hochparterre oder 1. Etage, zum Preise
von 7-900 Mk., von einem ruhigen
Miether von Termin Michaelis ab
unter M. Nr. 33 an die Exped. der
Breslauer Zeitung. [3004]

Herrschaffliche Wohnung,

im Ganzen oder getheilt, auch Stal-
lung, bald oder Michaeli zu verm.
Agnesstr. 2. Näh. das. 1. Et. [2984]

Zu mieten gesucht

wird ein großes Zimmer oder Zimmer
mit Cabinet 1. oder 2. Etage, un-
möblirt, von einem älteren Herrn.
Offerten unter R. K. 33 an die
Exped. der Bresl. Ztg. [2982]

Garbestraße 28

3 große Parterre-Räume, zu Bureau
geeignet, per bald zu vermieten.
Näheres Garbestraße 28, I.
[6141] **H. Meinecke.**

Schweidnitzerstraße

ist ein hübscher Laden mit großem
Schaufenster sofort zu vermieten.
Gest. Offerten M. B. 100 haupt-
postlagernd. [3006]

Kleinburg.

Ein gebildeter, älterer Herr, der
alles sauber hält, sucht ein möblirtes
Zimmer in Kleinburg zu mieten.
Offerten Blumenstraße Nr. 2 im
1. Stod. [3000]

Wüstewaltersdorf,

in schönster Lage des Culengebirges,
wird als angenehmer Sommer-Auf-
enthaltort bestens empfohlen, billige
und gesunde Wohnungen sind noch
genügend vorhanden. Das Nähere
theilt bereitwilligst mit der Bade-
anstaltsbesitzer [6077]

Heinrich Mälzer,

Wilhelmsbad bei Wüstewaltersdorf.

Breslauer Börse vom 21. Juni 1881.

Inländische Fonds.		
Reichs-Anleihe	4	102,50 etbz
Prss. cons. Anl.	4 1/2	105,50 G
do. cons. Anl.	4	102,30 G
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3 1/2	98,75 G
Prss. Präm.-Anl.	3 1/2	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	101,10 B
Schl. Pfdbr. altl.	3 1/2	94,00 B
do. 3000er	3 1/2	94,00 bz
do. Lit. A....	3 1/2	93,00 G
do. altl.	4	102,00 B
do. Lit. A....	4	101,70 G
do. do.	4 1/2	102,00 bzB
do. (Rustical).	4	11 —
do. do.	4	11 101,70 etbz
do. do.	4 1/2	102,85 bzG
do. Lit. C....	4	11 —
do. do.	4	11 101,70 bz
do. do.	4 1/2	102,00 B
do. Lit. B....	3 1/2	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	100,80a65 bzG
Rentenbr. Schl.	4	101,10 G
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	97,90a8,00 bzB
do. do.	4 1/2	105,60 bz
do. do.	5	105,15 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,00 B
do. do.	4 1/2	104,50 bzB

Ausländische Fonds.		
Oest. Gold-Rent.	4	82,30a40 bzG
do. Silb.-Rent.	4 1/2	67,60a75 bz, A./O. 67,95
do. Pap.-Rent.	4 1/2	67,25 B
do. do.	5	—
do. Loose 1860	5	128,50 B
Ung. Gold-Rent.	6	102,50 G
do. do.	4	79,75 G
do. Pap.-Rente	5	79,75 G
Poln. Liqn.-Pfd.	4	56,25 bzB
do. Pfandbr.	5	64,30 bz
Russ. 1877 Anl.	5	94,40 B
do. 1880 do.	4	75,25 G
Orient-AnlEm.	5	—
do. do. II.	5	58,90 G
do. do. III.	5	59,60 G
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Rumän. Oblig.	6	105,00 bz

Amtliche Course. (Course von 11-12 1/2 Uhr.)

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäten.		
Br.-Schw.-Frb.	4	4 3/4 104,50 bz
Obschl.AC.DE.	3 1/2	10 225,75a90 bzG
do. B.	3 1/2	10 104,50
Br.-Warsch.StP.	5	1 1/2 56,50 bz
Pos.-Kreuzburg.	4	0 17,00 B
do. St.-Prior.	5	2 3/4 70,40 B
R.-O.-U.-Eisenb.	4	7 11 1/2 156,25 bz
do. St.-Prior.	5	7 11 1/2 153,50 bz
Oels-Gnes.St.Pr.	5	0 —

Inländische Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		
Freiburger	4	100,75 B
do.	4 1/2	103,30 G
do. Lit. G.	4 1/2	103,15 B
do. Lit. H.	4 1/2	103,15 B
do. Lit. J.	4 1/2	103,15 B
do. Lit. K.	4 1/2	103,10 G
do. 1876	5	107,10 B
do. 1879	5	106,90 bzB
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3 1/2	94,00 B
do. Lit. C.u.D.	4	100,75 bzG
do. 1873	4	100,75 bzB
do. Lit. F....	4 1/2	103,50 G
do. Lit. G....	4 1/2	103,50 G
do. Lit. H....	4 1/2	103,85 B
do. 1874	4 1/2	103,80 G
do. 1879	4 1/2	105,40 G
do. N.-S.-Zwgb.	3 1/2	—
do. Neisse-Br.	4 1/2	—
do. Wilh. 1880	4 1/2	104,60 bz
R.-Oder-Ufer ..	4 1/2	103,90 B
Oels-Gnes. Prior	4 1/2	—

do. 1870	5	107,20 B
do. 1879	5	106,90 bzB
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3 $\frac{1}{2}$	94,00 B
do. Lit.C.u.N.D.	4	100,75 bzG
do. 1873	4	100,75 bzB
do. Lit. F. . . .	4 $\frac{1}{2}$	103,50 G
do. Lit. G. . . .	4 $\frac{1}{2}$	103,50 G
do. Lit. H. . . .	4 $\frac{1}{2}$	103,85 B
do. 1874	4 $\frac{1}{2}$	103,80 G
do. 1879	4 $\frac{1}{2}$	105,40 G
do.N.-S.Zwgb	3 $\frac{1}{2}$	—
do.Neisse-Br.	4 $\frac{1}{2}$	—
do.Wilh.1880	4 $\frac{1}{2}$	104,60 bz
R.-Oder-Ufer . .	4 $\frac{1}{2}$	103,90 B
Dels-Gnes, Prior	4 $\frac{1}{2}$	—